



JAHRESBERICHT | 2019

Nationalpark Schwarzwald

Weiter nach Plan



Der Nationalpark Schwarzwald - so erreichen Sie uns direkt!

Hauptsitz

Nationalpark Schwarzwald
Schwarzwaldhochstraße 2
D-77889 Seebach
Telefon +49(0)7449 92998-0
Fax +49(0)7449 92998-499
info@nlp.bwl.de
www.nationalpark-schwarzwald.de

Übersicht der Fachbereiche

Fachbereich 1: Verwaltung
Fachbereich 2: Ökologisches Monitoring, Forschung & Artenschutz
Fachbereich 3: Nationalparkplanung, Regionale Entwicklung & Tourismus
Fachbereich 4: Besucherinformation
Fachbereich 5: Wald & Naturschutz



Berichtszeitraum
Januar 2019 bis Dezember 2019

Veröffentlichung
Dezember 2020

Inhalt

| | |
|--|----|
| Einführung | 4 |
| 1. Naturschutz und Waldmanagement | |
| 1.1 Waldentwicklung | 6 |
| 1.2 Arten- und Biotopschutz | 6 |
| 1.3 Borkenkäfermanagement | 12 |
| 1.4 Wildtiermanagement | 12 |
| 2. Infrastruktur | |
| 2.1 Infozentren | 14 |
| 2.2 Themenpfade | 15 |
| 2.3 Loipen, Winterwanderwege und Schneeschuhtrails | 16 |
| 3. Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit | |
| 3.1 Veranstaltungen | 18 |
| 3.2 Besondere Veranstaltungen 2019 | 20 |
| 3.3 Natur- und Wildnisbildung | 20 |
| 3.4 Weitere pädagogische Besonderheiten | 26 |
| 3.5 Inklusion und Barrierefreiheit | 31 |
| 3.6 Naturschutzdienst | 33 |
| 3.7 Pressearbeit | 34 |
| 3.8 Corporate Design | 36 |
| 4. Monitoring und Forschung | |
| 4.1 Naturwissenschaftliche Forschung | 38 |
| 4.2 Sozialwissenschaftliche Forschung | 42 |
| 4.3 Wissenstransfer | 46 |
| 4.4 Forschungspartner | 48 |
| 4.5 Fachpublikationen | 49 |
| 4.6 Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten und Praktika | 51 |
| 5. Regionalentwicklung | |
| 5.1 Nationalparkrat und -beirat | 52 |
| 5.2 Nationalpark und Tourismus | 52 |
| 5.3 Verkehrskonzept Nationalpark Schwarzwald | 54 |
| 5.4 Partnerschaften | 54 |
| 6. Umsetzung Nationalparkplan | |
| 6.1 Nationalparkplan allgemein | 58 |
| 6.2 Gremienarbeit und Vernetzung | 60 |
| 6.3 Weitere Beteiligungsveranstaltungen | 61 |
| 7. Blick nach Innen | |
| 7.1 Personal | 62 |
| 7.2 Innere Organisationsentwicklung | 62 |
| 7.3 Aufbau der Verwaltungsstruktur | 63 |
| Impressum | 64 |

Einführung

2019 war das erste Jahr, in dem die Nationalparkverwaltung den fertigen Nationalparkplan, das Betriebshandbuch des Schutzgebietes, geschlossen vorliegen hatte. An der Arbeit änderte das grundsätzlich nichts – die nun festgeschriebenen Regeln und Leitfäden für die tägliche Arbeit waren natürlich auch zuvor schon angewandt worden. So können wir aber auf das erste Jahr zurückblicken, das in der Tat nun weiter nach Plan verlaufen konnte.

Zumindest im Großen und Ganzen. Denn was läuft in der Natur schon schlicht nach Plan? Die Grenzenlosigkeit der Natur war denn auch das große Thema im Nationalparkjahr 2019. Alle Erfahrungen von Menschen, die in und mit der Natur leben und arbeiten, zeigen oft genug: die Natur umgeht Grenzen, reißt sie ein, überwächst sie. Das lässt sich überall auf der Welt eindrucksvoll sehen: Wo Menschen sich zurückziehen, entfaltet sich die Natur und nimmt alles Künstliche und Trennende wieder auf in den ewigen Kreislauf des Lebens.

Im Nationalpark Schwarzwald lassen wir uns und der Natur das Privileg, dass die Natur einfach Natur sein darf. So kann sie ohne menschliches Zutun auf Ereignisse wie den Klimawandel reagieren. Wir beobachten, zeichnen auf und lernen aus diesen Aufzeichnungen über die Jahre und Jahrzehnte mit und von der Natur. Es bleibt spannend – auch ganz nach Plan.

Wolfgang Schlund *Thomas Waldenspuhl*

Wolfgang Schlund

Thomas Waldenspuhl



Die Fichte dominiert den Jungwuchs. © Arne Kolb

1. Naturschutz und Waldmanagement

1.1 Waldentwicklung

Erste Ergebnisse zum Baumartennachwuchs

Um einen Ausblick auf die nächste Waldgeneration zu bekommen, erfasste die Nationalparkverwaltung in den Jahren 2017 bis 2019 die Jungwüchse der Baumarten auf den Waldentwicklungsmonitoringflächen. Dabei identifizierte sie auf den 210 Flächen Jungwüchse von 15 verschiedenen Baumarten. Wie erwartet zeigte sich, dass die Fichte den Jungwuchs dominiert. Sowohl in Bezug auf die Anzahl der Individuen (größer als 1,5 Meter und weniger als 7 Zentimeter Brusthöhendurchmesser / Durchmesser in 1,3 Meter: 1.670 Individuen pro Hektar), als auch in der prozentualen Häufigkeit in der sie in den Monitoringflächen vorkommt, ist die Fichte die häufigste Baumart. Aber auch Tanne und Buche, die beiden anderen wichtigen Baumarten des Bergmischwaldes, sind jeweils auf rund einem Drittel der Probeflächen mit gesicherten Jungwüchsen vertreten (Tanne: 30 Prozent, Buche: 27 Prozent). Die Individuenzahlen für diese Baumarten sind geringer als die der Fichte, was im Verhältnis der Zusammensetzung der Altbestände entspricht. Der heutige Jungwuchs ist ein Ergebnis der jahrhundertlangen Bewirtschaftung der Wälder im Nationalpark und wird sich erst mit zukünftigen natürlichen Ereignissen verändern.

Der Berg-Ahorn ist eine weitere im Nordschwarzwald zu erwartende Mischbaumart, ist heute aber als mögliche Samenquelle nur vereinzelt in den Beständen zu finden. Dadurch kommt es auf einer

geringen Anzahl an Probeflächen zu hohen Individuenzahlen und zu einer insgesamt geringen Repräsentanz im Jungwuchs. Auch die Waldkiefer ist sehr gering vertreten. Dies ist weniger auf das Samenpotenzial als auf die Dichte der Jungwüchse von schattentoleranteren Arten zurückzuführen. Infolge dessen könnte der Anteil im Vergleich zu den heutigen Beständen in der nächsten Baumgeneration deutlich zurückgehen.

Im Hinblick auf die Nahrung für Rehe und Hirsche ist die Vogelbeere zu beachten. Sie ist mit relativ hohen Individuenzahlen in den für die Tiere erreichbaren Höhenklassen vertreten und auch auf 20 bis 30 Prozent der Probeflächen präsent.

1.2 Arten- und Biotopschutz

Bekanntes Arteninventar des Nationalparks

Durch die fortlaufenden Forschungsarbeiten konnte auch 2019 die Gesamtartenliste weiter fortgeschrieben werden. Bei dieser Grundinventarisierung werden alle derzeit im Nationalpark Schwarzwald vorkommenden Arten erfasst. Diese so genannte Nulllinie dient als Datengrundlage für ein langfristiges Monitoring, um Aussagen über mögliche Auswirkungen durch verschiedene Faktoren wie Prozessschutz, Klimawandel, Beweidung machen zu können. Aktuell sind 5.646 Arten aus verschiedenen Organismen-Gruppen im Nationalpark bekannt. Das entspricht mehr als einem Viertel aller in diesen Gruppen bekannten Arten Baden-Württembergs.



Die Buche ist bei den Jungwüchsen mit 27 Prozent vertreten. © Nationalpark Schwarzwald



Ein Großlaufkäfer (*Carabus violaceus*) in seinem Winterlager in Totholz.
© Jörn Buse

Etwa die Hälfte aller im Nationalpark nachgewiesenen Arten gehört zu den Insekten, wovon wiederum die Käfer und die Zweiflügler die artenreichsten Gruppen sind.

Biodiversität im NLP Schwarzwald



| | Artenzahl BW | Artenzahl NLP | Anteil |
|--------------------------|--------------|---------------|-------------|
| Tiere | 12388 | 3420* | 0,28 |
| Pilze | 5272 | 1050 | 0,20 |
| Farn- und Blütenpflanzen | 2140 | 588 | 0,27 |
| Flechten | 1287 | 209 | 0,16 |
| Moose | 875 | 379 | 0,43 |
| Gesamt | 21962 | 5646 | 0,26 |

* davon etwa 1100 Insektenarten ausschließlich mittels Barcoding

Die Übersicht/Tabelle zu Grundinventarisierung zeigt die Artenzahlen verschiedener Organismengruppen zum Stand 31.12.2019. © Nationalpark Schwarzwald

Wolf und Wildkatze

Der bereits bekannte Wolf (*Canis lupus*) streifte auch 2019 wieder in unregelmäßigen Abständen durch das Nationalparkgebiet. Losungsfunde, Fotos von Wildtierkameras, Reh- und Rotwildrisse ließen keinen Zweifel an seiner zeitweiligen Präsenz.

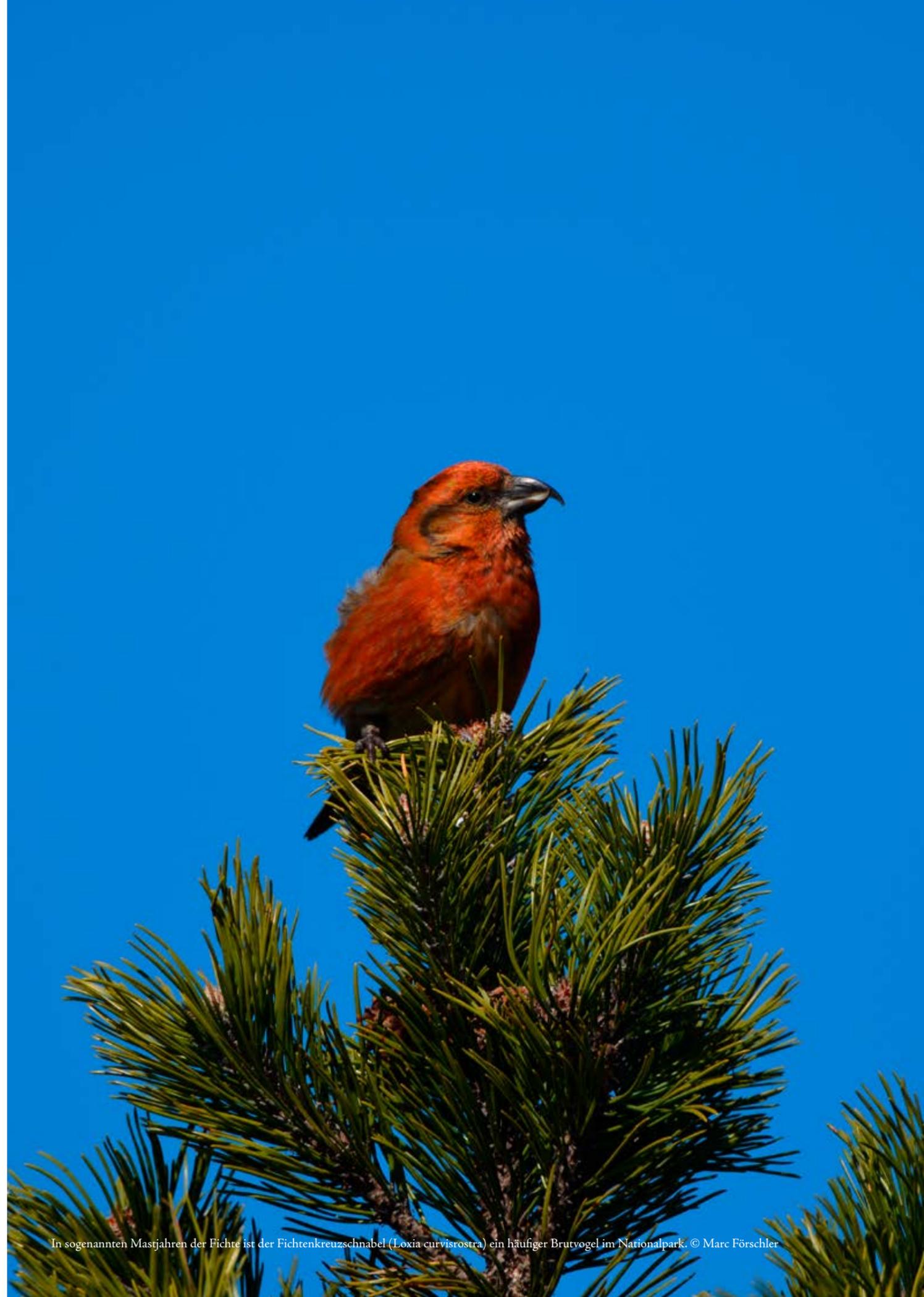
Ein weiteres Highlight bei den Säugetieren war 2019 der erste Nachweis einer Europäischen Wildkatze (*Felis sylvestris*) im Nationalpark Schwarzwald nach dem dortigen Aussterben der Art im 19. Jahrhundert. Hinweise, dass Wildkatzen hier bisweilen auftauchen, gab es schon länger, doch erst im März 2019 lieferte eine Fotofallaufnahme den Beweis hierfür.



Fotofallenbilder lieferten den eindeutigen Beweis für die Anwesenheit von Wolf (*Canis lupus*) und Wildkatze (*Felis sylvestris*) © Raphael Kratzer

Neues zur Vogelwelt im Nationalpark Schwarzwald

Von 2017 bis 2019 führte der Fachbereich 2 an 210 Monitoring-Punkten eine ornithologische Grunderfassung der heimischen Brutvogelarten durch. Mittels der Punkt-Stopp-Zählung – einer etablierten Methode, bei der in einem Zeitraum von maximal fünf Minuten alle gesehenen oder gehörten und sicher bestimmten Vögel registriert werden – ermittelten die Mitarbeitenden die häufigsten Brutvögel im Nationalpark Schwarzwald. Buchfink (*Fringilla coelebs*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) und Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) führten die Liste der häufigsten Brutvögel im Nationalparkgebiet an. Auf die folgenden Plätze schafften es Amsel (*Turdus merula*), Tannenmeise (*Periparus ater*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Wintergoldhähnchen (*Regulus regulus*) und Singdrossel (*Turdus philomelos*). Nachdem im Frühjahr 2017 fast keine Fichtenkreuzschnäbel (*Loxia curvirostra*) im Gebiet waren, nahm ihre Zahl ab Juni 2018 wieder deutlich zu und erreichte ihren Höhepunkt im Herbst 2018 in Folge der Fichtensamenmast. Das führte im Winter 2018/2019



In sogenannten Mastjahren der Fichte ist der Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra*) ein häufiger Brutvogel im Nationalpark. © Marc Förschler



Im Juni sichtete das Nationalparkteam einen Waldwasserläufer (*Tringa chropus*). © Ralph Martin

zu einer großen Zahl überfahrener Vögel, da Kreuzschnäbel bei Schneelage Salz auf den Straßen aufnehmen und dabei oft nicht rechtzeitig auffliegen.

Auch Eulenarten wie Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) und Raufußkauz (*Aegolius funereus*) waren 2019 deutlich häufiger, da sich Kleinsäuger, die sie jagen, durch die Fichtenmast 2018 stark vermehren konnten.

Beim in Baden-Württemberg extrem seltenen Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus*) war ein leichter Anstieg des Bestandes auf fünf Brutpaare zu verzeichnen, während der Auerhuhnbestand (*Tetrao urogallus*) weiter abnahm: 2019 wurden nur noch 34 balzende Hähne gezählt. Auch außerhalb des Nationalparks werden die großen Hühnervögel immer seltener beobachtet.

Bei vielen Vogelarten ist der Nationalpark ein beliebtes Rastgebiet. Im März 2019 konnten beispielsweise zwei Alpenbraunellen (*Prunella alpestris*) beobachtet werden, die am Altsteigerskopf im tauenden Schnee nach Nahrungsresten suchten. Alpenbraunellen leben normalerweise im Hochgebirge der Alpen, tauchen zwischen März und Mai aber vereinzelt auch im Schwarzwald auf.

Im Juni dokumentierte eine Fotofallenkamera einen Waldwasserläufer (*Tringa chropus*), als er an einem Tümpel nach Nahrung suchte. Diese Schnepfenart brütet normalerweise in den Nadelwäldern Ostdeutschlands, Skandinaviens oder Osteuropas und gehört zu den ersten Zugvögeln die bereits im Juni den Rückflug gen Süden antreten. Im Nationalpark Schwarzwald rasten Waldwasser-

läufer auf den Weg in ihre Winterquartiere gelegentlich an Karseen und kleinen Tümpeln.



Auch seltene Gäste besuchten den Nationalpark, hier eine Alpenbraunelle (*Prunella alpestris*). © Marc Förschler

Zwei spannende neue Pilzarten im Nationalpark

Unter zahlreichen 2019 im Nationalpark nachgewiesenen neuen Pilzarten sollen hier zwei farblich besonders auffällige näher vorgestellt werden. Der Blaue Rindenpilz (*Terana caerulea*) ist durch seine indigoblaue Farbe kaum zu übersehen. Sein Fruchtkörper wächst als Holzabbauer krustenförmig auf Laubhölzern wie Bergahorn, Esche, Hasel oder Weide. Die Art ist deutschlandweit selten, wobei sie in Baden-Württemberg am häufigsten vorkommt. Der Blaue Rindenpilz wächst bevorzugt in warmen, feuchten Laubwäldern unter 400 Metern und wurde auf dem Gebiet des Nationalpark Schwarzwald 2019 erstmals auf über 600 Metern in

der Umgebung der Allerheiligen Wasserfälle auf Bergahorn entdeckt.



Der Blaue Rindenpilz (*Terana caerulea*), der 2019 im Nationalpark Schwarzwald erstmals nachgewiesen wurde, fällt besonders durch seine ungewöhnliche Färbung auf. © Flavius Popa

Die zweite bemerkenswerte Art ist zwar klein, aber farblich nicht weniger auffällig: die Grüne Stielzunge (*Microglossum viride*). Grüne Farben kommen bei Pilzen nicht häufig vor und der grüne Farbstoff dieser Art ist bis heute nicht bekannt. Die Art wächst als Streuzersetzer in laubbaumreichen Wäldern auf sauren Böden. Der Fund stammt aus dem nördlichen Gebiet des Nationalparks und ist für den Nationalpark bisher der erste und einzige Fund. Arten dieser Gattung gelten als Signalarten für Gebiete, die für eine sehr lange Zeit ohne Unterbrechung ein geschlossenes Kronendach aufweisen. Die Grüne Stielzunge kommt also nur an Orten vor, an denen es über lange Zeit keine Störungen gab und ist daher ein besonders wichtiger Indikator für alte Wälder.



Ebenfalls 2019 erstmals im Nationalpark nachgewiesen: die auffällig geformte und gefärbte Grüne Stielzunge (*Microglossum viride*). © Flavius Popa

Grindenpflege und -beweidung

Die waldfreien Bergheiden (Grinden) zwischen Alexanderschanze und Hornisgrinde sind wichtige Lebensräume für offenland- und halboffenlandliebende Arten. Große Teile dieser Flächen gehören zum europäischen Schutzgebietsnetz NATURA 2000. Die Nationalparkverwaltung ist dadurch nicht nur durch das Nationalparkgesetz sondern auch auf europäischer Ebene verpflichtet, dieses wertvolle Ökosystem zu erhalten.

Wichtige Helfer sind dabei die Weidetiere: Von Ende Mai bis Ende September pflügten rund 600 Schafe eine Fläche von 88 Hektar, Hinterwälder, Heckrinder und Ziegen weitere 87 Hektar. Die Weidesaison war einmal mehr geprägt von großer Trockenheit, weshalb die Viehtränken häufiger als bisher befüllt werden mussten.

Als problematisch erwies sich der gestiegene Besucherdruck in manchen Bereichen der Grinden: Müll auf den Weiden oder die Nutzung der Weideflächen als Toilette gehörten zu den häufigsten Schwierigkeiten, mit denen sich die Tierhalterinnen und Tierhalter konfrontiert sahen. Die Nationalparkverwaltung wird zukünftig versuchen, diese Probleme durch Maßnahmen wie Aufklärungsarbeit, Schilder und Kontrollen zu reduzieren.



Heckrinder halten die Grinden offen. © Marc Förschler

Die Grindenpflege entlang der Schwarzwaldhochstraße zwischen Alexanderschanze und Ruhestein bedarf mitunter auch menschlichen Einsatzes; so fand die jährliche Schliffkopfaktion mit vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern in diesem Jahr im Bereich Schweinkopf statt.

Biotop-Pflege

Im Waldentwicklungskonzept des Nationalparks sind Pflegeflächen ausgewiesen. Ihre Funktion ist es, die Grinden zu erhalten bzw. auszuweiten sowie vorhandene Auerhuhn-Flächen zu verbessern oder neue einzurichten. In der Management- und Entwicklungszone pflegte der Nationalpark auf rund 15 Hektar zahlreiche Biotope.

1.3 Borkenkäfermanagement

Das Jahr 2019 war im borkenkäferrelevanten Zeitraum Mai bis Oktober nicht außergewöhnlich warm. Laut Borkenkäfernewsletter der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) schwärmten im Nordschwarzwald nur zwei Buchdruckergenerationen aus. Der kühle Mai verzögerte die Entwicklung der Borkenkäfer so, dass die Zeit für eine Entwicklung einer dritten Generation nicht mehr ausreichte. Trotzdem wurden mit 5.200 Festmetern gut 1.000 Festmeter mehr Käferholz aufgearbeitet als 2018.

Schnee- und Eisbruch sowie ein Märzsturm sorgten für größere Mengen Schadholz. Der Fachbereich 5 arbeitete das für den Borkenkäfer bruttaugliche Material mit stellenweiser Unterstützung durch regionale Unternehmen bis zum Beginn der Borkenkäfersaison im Frühjahr auf. Das Borkenkäfermanagement hat sich bewährt und funktionierte auch in der heißen Phase der Borkenkäfersaison 2019.

Auch der Pufferstreifen konnte dabei seine Aufgabe erfüllen. Das Monitoringsystem im Pufferstreifen wurde im Jahr 2014 Schritt für Schritt aufgebaut und seither kontinuierlich weiterentwickelt. Im Tonbachtal besteht eine Intensivmessfläche mit Wetterstation sowie Fangbaum samt Fallennetz. 2019 kontrollierte der Fachbereich 5 jede Woche 40 Fallen.



Fachwirt Hans Pöjtner (Fachbereich 5) mit einer Pheromonfalle für den Buchdrucker im Schönmünztal. © Nationalpark Schwarzwald

Der Großteil der Borkenkäferpopulation überwintert als Puppe, Larve und Käfer unter der Rinde, einige wenige Individuen auch in Bodenstreu. Expertinnen und Experten gehen davon aus, dass die Borkenkäfer-Problematik 2020 weiter zunehmen wird.

In Entwicklungs- und Kernzone entstanden 2019 zahlreiche neue Käferlöcher, in der Entwicklungszone im Gebiet Wilder See auch eine größere Schadfäche. Die FVA sprach eine Warnmeldung aus, woraufhin das 2017 festgelegte situative Borkenkäfermanagement im Gebiet Wilder See und im Bereich Leimiß / Zwickgabel zum Einsatz kam. Während die intensive Suche nach Käferfichten und deren Kenntlichmachung im Gelände die Fachwirte des Nationalparks voll auslastete, arbeitete ein Unternehmen die befallenen Bäume im Gelände auf.

1.4 Wildtiermanagement

Modul Wildtiermanagement

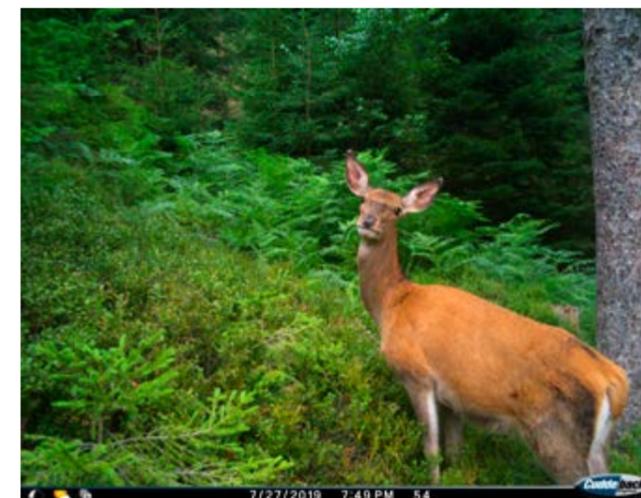
Seit Gründung des Nationalparks präsentierte und diskutierte die Nationalparkverwaltung das Modul Wildtiermanagement in 113 Veranstaltungen, Vorträgen, Seminaren und Exkursionen mit einem breiten Publikum aus Jagd, Forst, Wildbiologie, Naturschutzverbänden, Hochschulen, anderen Nationalparks sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern.

Das Nationalparkgesetz sieht vor, dass für Wildtiere in den Kernzonen Ruhebereiche eingerichtet werden sollen. Die finale Basis für die Umsetzung dieses Schrittes legte 2019 die ausführliche Abstimmung in den Sitzungen sowie eigens dafür durchgeführten Fachexkursionen des Nationalparkrates und -beirates. Ab 2020 soll die Wildtierregulation auf etwa 30 Prozent der Nationalparkfläche wegfallen. Diese Fläche ist weitgehend deckungsgleich mit der jetzigen Kernzone, die rund 3.000 Hektar umfasst. Gleichzeitig wird der Schutz der Anrainer optimiert; Kernzonenbereiche, in denen weiterhin Wildtiere reguliert werden um die Anrainer zu schützen, finden flächenmäßigen Ausgleich in der Entwicklungszone. Zur jagdfreien Fläche gehören auch die Grinden, Areale für Wildbeobachtungen sowie Bereiche für Wildnis- und Naturerleben. Auf den verbleibenden 70 Prozent der Fläche jagt der Nationalpark weiterhin von August bis Dezember Rotwild, Rehe und Wildschweine. Biotop-Pflegemaßnahmen in Management- und Entwicklungszone sollen den Jägerinnen und Jägern die Arbeit zusätzlich erleichtern.

Biotoppflege und Optimierung der Wildtierregulation

Die Biotoppflegemaßnahmen verbessern die Äsungsbedingungen für Rotwild und Auerhuhn und nützen der Waldentwicklung, indem sie einen Mischwald fördern. 2019 testete der Fachbereich 5 ob es möglich ist, die Wildtiere im Nationalpark durch wenige jährliche Bewegungsjagden zu regulieren, um den Tieren insgesamt mehr Ruhe zu gönnen. Gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Göttingen koordinierte der Nationalpark diese Jagden. Die Erwartungen haben sich nicht erfüllt, was nach Einschätzung der Fachbereichsleitung vor allem an dem doch sehr geringen Rotwildbestand liegt. Der einzige Grund, warum im Nationalpark überhaupt gejagt werden muss, ist die Solidarität mit den Anrainern, die eine Explosion der Wildbestände fürchten. Alle internen und externen Untersuchungen zeigen deutlich, dass dies derzeit nicht der Fall ist.

Wissenschaftliche Untersuchungen zum Rothirsch



© Nationalpark Schwarzwald

Die Besenderung von Rothirschen führte der Fachbereich 5 sehr erfolgreich weiter, wodurch er wertvolle Erkenntnisse über das Verhalten der Tiere gewann. Größere Wanderungen von Tieren aus dem Nationalpark hinaus konnten dabei nicht beobachtet werden. Frischkotgenotypisierung, Schälmonitoring, Fotofallenmonitoring, Fährtenanalyse sowie Vegetationsuntersuchungen lassen auf einen insgesamt eher geringen Rotwildbestand im Nationalparkgebiet rückschließen.

Wolfsmonitoring



Fotofallenbild Wolf © Nationalpark Schwarzwald

Über das Jahr hinweg bezugeten Losungsfunde und Wildtierkameraaufnahmen die regelmäßige Präsenz eines Wolfs im Nationalpark. Er erbeutete neben anderen Tieren drei Rotwildkühe und einen Hirsch; der Wolf hilft also dabei, die Wildtierbestände zu regulieren. Um den Wolf zu beobachten, installierte das Nationalparkteam Fotofallen und etablierte ein Fährtenmonitoring; beide Methoden bewährten sich bereits kurz nach ihrer Einrichtung und lieferten interessante Hinweise über die Gewohnheiten des Wolfs.

Rotwildkonzeption Nordschwarzwald

Seit 2016 entwickelt die FVA Freiburg eine Rotwildkonzeption für das rund 100.000 Hektar umfassende Rotwildgebiet Nordschwarzwald mit dem Ziel, ein großflächig abgestimmtes Wildtiermanagement zu etablieren. Im Idealfall wäre dabei der Nationalpark, der im Zentrum dieses Gebiets liegt, in weiten Teilen eine große Ruhezone und Vorranggebiet für Wildtiere. Die Nationalparkverwaltung beteiligt sich intensiv an der Entwicklung der Konzeption mit und unterstützte das Projekt auch in erheblichem Maße finanziell. An der Ausarbeitung beteiligen sich weiterhin Gemeinden, Forstverwaltung, Naturschutz, Jagd und Tourismus. Die wissenschaftlichen Arbeiten wurden bis 2019 von der FVA weitgehend abgeschlossen.



Das neue Verwaltungsgebäude am Ruhestein © Charly Ebel

2. Infrastruktur

2.1 Infozentren

Neubau des Nationalparkzentrums Ruhestein

Die Baustelle am Ruhestein lief 2019 planmäßig. Wie auch im Vorjahr wurden Stahlträger für die noch fehlenden Riegel des Baus zur Baustelle gebracht und montiert. Als letzter Riegel wurde Riegel B mit vorgefertigten Holzwänden geschlossen, die mit großen Kränen an ihren Platz befördert wurden. Insgesamt führte der Transport der sperrigen Bauteile über das Straßennetz immer wieder zu kurzzeitigen Verkehrsbehinderungen auf der Landesstraße 401, durch deren enge Kurven die Stahlträger manövriert wurden.

In den Funktionsräumen, dem Vortragsraum, den Bildungsräumen und den Büroräumen begann der Innenausbau. Im Foyer wurden die Treppenwangen fertiggestellt und vor dem Restaurantbereich bereits die Fensterscheiben eingesetzt. Auch die Modernisierung der Infrastruktur, wie beispielsweise die Wasserleitungen, lag im Zeitplan. Für die Verkehrsanlagen konnte die Entwurfsplanung abgeschlossen und die Ausführungsplanung begonnen werden, für die Parkplätze begann die Genehmigungsphase. Im neuen Zentrum konnte Ende November 2019 mit dem Einbau der Ausstellung begonnen werden. Der Einbau startete in Riegel C, weil dieser Riegel am tiefsten liegt und am weitesten fortgeschritten war.

Sowohl der Bau des Nationalparkzentrums als auch der des Verwaltungsgebäudes lagen im Zeitplan. Der Eröffnungstermin wird (Stand Ende 2019) im Herbst 2020 liegen.

Neubau des Verwaltungsgebäudes

Neben dem neuen Nationalparkzentrum errichtete Vermögen und Bau Baden-Württemberg für die Nationalparkverwaltung ein neues Bürogebäude neben der Villa Klumpp am Ruhestein. Das neue Verwaltungsgebäude ist mit dem bereits als Seminar- und Schulungsraum genutzten ehemaligen Gebäude des Naturparks verbunden. Hier haben die Mitarbeitenden der Fachbereiche 1 und 3 ihre Mehrpersonenbüros: 23 Mitarbeitende arbeiten im neuen Verwaltungsgebäude, im älteren Seminarhaus weitere sechs. Die neuen Räumlichkeiten konnten Ende des Jahres bezogen werden. Der Fachbereich 5 zog im Gegenzug aus dem Seminarhaus zu Fachbereich 2 in die Büroräume an der Alexanderschanze um.

Ausstellungsplanung Nationalparkzentrum am Ruhestein

Während im Rohbau des neuen Nationalparkzentrums das zukünftige Erscheinungsbild immer sichtbarer wurde, lief die Arbeit an den Ausstellungsinhalten 2019 auf Hochtouren. Neben der ganzjährigen, regen Präsenz von Mitarbeitenden der Ausstellungsagentur Kunstraum GfK (Gesellschaft für ästhetische Kommunikation) fuhr das Ausstellungsplanungsteam des Nationalparks im November zu einem Planungstreffen nach Hamburg. Die Tätigkeiten zur Umsetzung der Ausstellung fächerten sich weiter auf: Neben der Textarbeit – Konzeption, Redaktion und Korrektur – wurde nun die Bildrecherche vordringlich. Parallel liefen Ausschreibungen für weitere Gewerke, wie beispielsweise für die Programmierung sowie für den Exponat- und Möbelbau.

Ein Exponat, für das es einen intensiven inhaltlichen Entwicklungsprozess gab, fand auch seinen Platz: das Citizen Science-Exponat. Mit diesem Exponat und dem damit verknüpften Vorhaben sollen langfristig Daten erhoben werden, durch deren Auswertung Aussagen zu den Auswirkungen des Klimawandels in der Nationalparkregion getroffen werden können. Eine zu erarbeitende App, die von Interessierten zukünftig von der Webseite des Nationalparks heruntergeladen werden kann, wird in Kooperation mit Fachbereich 2 entwickelt. Für die Raumgestaltung und die Themenbereiche der Ausstellung entstanden 2019 zudem verschiedenste filmische Arbeiten. Gary Krosnoff arbeitete dabei mit neuester Kamertechnik. Doch nur mit stundenlangem, geduldigem Ausharren gelangen ihm Einblicke in das verborgene Treiben der tierischen Nationalparkbewohner. Bei seiner Arbeit begleitete ihn immer ein Mitglied der Nationalparkverwaltung, um geeignete Orte zu finden und die Einhaltung der Naturschutzziele zu gewährleisten.

Ein weiteres Filmprojekt führten zwei Masterstudentinnen der Hochschule Offenburg durch. Sie begleiteten die Ausstellungsplanung im Nationalpark. Dafür dokumentierten sie die Fortschritte des Ausstellungsbaus im Nationalparkzentrum und führten Gespräche mit verschiedenen Beteiligten. Auch fanden Drehtermine vor Ort im Nationalpark Schwarzwald statt, unter anderem begleiteten die Studentinnen das Filmteam für die Ausstellungsfilme. Darüber hinaus fand ein Austauschtreffen mit dem Filmteam der Sol Media GmbH statt, das die Entwicklung des Neubaus dokumentierte und den Baufortschritt des Gebäudes selbst in einer begleitenden Dokumentation filmisch konservierte.

Neben der umfangreichen Zuarbeit durch externe Fachkräfte arbeiteten alle Fachbereiche des Nationalparks intensiv zusammen, um

die Inhalte der Ausstellung fachlich als auch didaktisch angepasst zu gestalten. Von der Auswahl der Inhalte über die Formulierung der Ausstellungstexte bis hin zur pädagogischen Aufbereitung nahm die Ausstellungsplanung 2019 viel Raum ein. Die erarbeiteten Elemente spiegeln Flora und Fauna des Nationalparkgebiets, informieren über entstehende Wildnis, nehmen aber auch eher philosophische Aspekte auf. So behandeln sie Themen wie die Bedeutung von Zeit für Natur oder die Beziehung zwischen Mensch und Umwelt, Natur und Wildnis. Die pädagogischen Fachkräfte des Nationalparks legten im gesamten Ausstellungskonzept großen Wert auf die barrierearme und pädagogisch vielseitige Gestaltung der Elemente.

Um vor allem die Texte der Ausstellung für ein breites Publikum zugänglich und spannend zu gestalten führte ein Fachbüro, das Zentrum für Evaluation und Besucherforschung Karlsruhe, rund 30 Interviews mit Gästen des derzeitigen Nationalparkzentrums am Ruhestein. In den Gesprächen erhielten die zufällig ausgewählten Besuchenden die Möglichkeit, Ausstellungstexte zu bewerten. Ihre Kritik floss anschließend in die Formulierung der Texte mit ein.

2.2 Themenpfade

Erlebnispfade

Im Rahmen des Pilotjahrs zur Abschätzung des Besuchsaufkommens von Juli 2018 bis Juni 2019 ermittelte die Nationalparkverwaltung unter anderem das Besuchsaufkommen an den Erlebnispfaden. Der in diesem Zeitraum am häufigsten besuchte Pfad ist mit rund 100.000 Besuchen der Lotharpfad, gefolgt von



Der Lotharpfad war mit rund 100.000 Besuchern der am häufigsten besuchte Erlebnispfad im gemessenen Zeitraum. © Pesch Graphic Design



Der neue Bohlenweg am Spechtpfad. © Pesch Graphic Design

den Wasserfällen Allerheiligen mit etwa 90.000 und Luchs- und Wildnispfad mit zusammen rund 35.000 Besuchen.

An besucherintensiven Sonn- und Feiertagen in der Hauptsaison zwischen Mai und Oktober kommt es am Lotharpfad und an den Wasserfällen Allerheiligen an Spitzentagen zu über 1.000 Besuchern.

Spechtpfad

Unter Verwendung von rund 55 Kubikmetern Eichen- und Kastanienholz setzte der Fachbereich 5 die Bauarbeiten am Spechtpfad 2019 fort. Dabei konnten rund 278 Meter Bohlenpfad, sechs Plattformen und 110 Meter Geländerkonstruktion ausgebaut werden. Die verbauten Hölzer stammen allesamt aus dem Ortenaukreis.

Die aufwendige Streckenführung des Spechtpfades durch die benachbarten Flächen des Lotharpfades entwickelt sich zunehmend zu einem durchgängig für Rollstuhlfahrer befahrbaren Bohlenpfad. Die Wegführung leitet durch die Grinden und Sturmflächen des Nordschwarzwalds und zeichnet den Umriss eines Spechtes nach – wenngleich dies beim Begehen des Pfades nur erahnt werden kann ist die Form aus der Luft doch gut erkennbar.

2.3 Loipen, Winterwanderwege und Schneeschuhtrails

Das Nationalparkteam pflegt und spurt jedes Jahr 154 Loipenkilometer innerhalb und vor allem außerhalb des Nationalparks. Hinzu kommen sieben Kilometer Winterwanderwege und zwei Rodelhänge, die mitunter täglich präpariert werden müssen. Dafür sind zwei Fahrerteams auf jeweils einem Loipenspurgerät zuständig.

Ein täglicher Loipenbericht informiert alle betroffenen Gemeinden und sonstige interessierten Personen detailliert über den Zustand der Loipen. Außerdem werden diese Informationen tagesaktuell in zwei Online-Loipenportale eingepflegt.

Die Loipen sollten im Optimalfall während der kalten Nachtstunden gespurt werden. So können Langlaufsportler die Strecken tagsüber störungsfrei nutzen. Um den hohen Standard der Loipenpflege weiterhin sicherstellen zu können, hat das Land Baden-Württemberg zu Beginn der Wintersaison 2018/2019 ein zusätzliches modernes und umweltfreundliches Loipenspurgerät angeschafft. Damit stehen dem Nationalpark zwei moderne Spurgeräte und zwei erfahrene Fahrerteams für die optimale Präparierung der Loipen zur Verfügung.

Die Arbeiten für eine gelungene Loipensaison beginnen bereits kurz nach dem Ende der vorangegangenen Saison. Von der Wartung der Maschinen über die Wegunterhaltung und Kontrolle der Verkehrssicherung bis hin zur Beschilderung arbeitet der Fachbereich 5 ganzjährig an der Vorbereitung der Wintersaison. Dazu gehört auch das alljährliche Beschildern der Schneeschuhtrails im Nationalpark.

Der Winter 2018/2019 war geprägt von starken Schneebrüchen der Bäume vor allem am Westhang des Schwarzwaldes. Da die Schneeschuhtrails nicht von größeren Bäumen befreit werden können, waren sie vielerorts nur eingeschränkt begehbar. Die Saison 2019/2020 war aufgrund des Schneemangels definitiv nichts für Wintersportler, wie auch Langläufer schmerzlich spürten: lediglich an zwei Tagen konnten Loipen angeboten werden.



Winterwanderung. © Charly Ebel



Nationalparkteam, Inklusionsbeauftragte und Gäste am Schliffkopf. © Franziska Schick

3. Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

3.1 Veranstaltungen

Jahresprogramm und weitere Veranstaltungen

Das Motto des Jahresprogramms 2019 lautete Natur kennt keine Grenzen. Die Natur unterwirft sich nur unter Zwang menschengewollten Grenzen. Lassen wir los, erobert sie sich den Raum zurück. Das lässt sich überall auf der Welt eindrucksvoll sehen: Wo Menschen sich zurückziehen, entfaltet sich die Natur und integriert alles Künstliche und Trennende wieder in den ewigen Kreislauf des Lebens.

Von den insgesamt 205 Jahresprogramm-Veranstaltungen konnten 169 stattfinden. Über die Hälfte der Veranstaltungen waren allgemeine Führungen und Exkursionen im Gelände. Typische Formate sind beispielsweise die Rangerführungen auf den Grinden, zum Wilden See, zu den Wasserfällen, zum Buhlbachsee und über den Wildnispfad. Über das Jahr gesehen war jede vierte Veranstaltung speziell auf Kinder oder Familien ausgerichtet; so zum Beispiel Großeltern und Enkel – gemeinsam sind wir wild, ein Angebot, bei dem Teilnehmende generationenübergreifend sechs Stunden lang die Wildnis erkunden.

Insgesamt nahmen 2.666 Personen das Jahresprogramm wahr, davon rund ein Drittel Erwachsene und ein Viertel Kinder. Die meisten Veranstaltungen fanden zwischen Mai und September statt.

| Veranstaltungen | | |
|-----------------|----------------|------------|
| Monat | Jahresprogramm | Weitere |
| Januar | 5 | 29 |
| Februar | 4 | 63 |
| März | 2 | 29 |
| April | 5 | 44 |
| Mai | 23 | 124 |
| Juni | 24 | 94 |
| Juli | 29 | 127 |
| August | 29 | 47 |
| September | 30 | 122 |
| Oktober | 15 | 91 |
| November | 2 | 32 |
| Dezember | 1 | 7 |
| Summe | 169 | 809 |

Anzahl Veranstaltungen je Monat. © Dominik Ruede

Neben dem Jahresprogramm war das Nationalparkteam in gut 800 weitere Veranstaltungen eingebunden. Über die Hälfte dieser Veranstaltungen fanden im Rahmen des pädagogischen Programms

| Anzahl Teilnehmer an Veranstaltungen je Altersgruppe | | | |
|--|--------------|------------------------------------|---------------|
| Veranstaltungen Jahresprogramm | | Weitere Veranstaltungen | |
| Kinder und Jugendliche | 618 | Kinder 0-12 Jahre | 6.498 |
| | | Jugendliche 13-17 Jahre | 1.546 |
| Erwachsene | 2.048 | Jugendliche Erwachsene 18-26 Jahre | 1.639 |
| | | Erwachsene ab 27 Jahren | 6.775 |
| Summe | 2.666 | Summe | 16.458 |

Anzahl Teilnehmende der Veranstaltungen je Altersgruppe. © Dominik Ruede

statt, darunter Veranstaltungen mit Partnerschulen und -kindergärten, Schulungen von Erziehungs- und Lehrpersonal oder Veranstaltungen im universitären Kontext. Die restlichen Veranstaltungen und vor allem Führungen richteten sich an ein offenes Publikum. Insgesamt nahmen an Veranstaltungen außerhalb des Jahresprogramms knapp 16.500 Personen teil; darunter sowohl absolut als auch relativ mehr Kinder als noch in 2018. Zudem erhöhte sich der Anteil von Veranstaltungen, die im Rahmen von Kooperationen stattfanden, auf über 50 Prozent. Ein weiterer Trend betrifft die Dauer von Veranstaltungen: während 2018 jede fünfte Veranstaltungen länger als vier Stunden dauerte, war es 2019 bereits jede vierte.

Nationalparkzentrum am Ruhestein

2019 besuchten knapp 15.000 Personen, darunter gut 2.500 Kinder, die Ausstellung im Nationalparkzentrum. Die besuchterstärksten Monate waren August, Juni und Juli. Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Besucherzahl 2019 weiter zurückgegangen. Mögliche Erklärungen hierfür sind, dass Führungen durch die Ausstellung nicht mehr angeboten wurden, dass die Beschaffung von Informationen über Onlinemedien zunimmt, die Aussicht auf die Eröffnung des neuen Besucherzentrums oder auch eine mangelnde Attraktivität, da die Ausstellung sich in den letzten Jahren nicht mehr verändert hat und die Wechselausstellungen entfielen.

Wildnisübernachtungen im Rahmen des Jahresprogramms: Naturcamp und Hahnbrunnenwiese

Sowohl das Naturcamp als auch die Hahnbrunnenwiese bieten Übernachtungsmöglichkeiten, die sich für naturnahe Programmangebote über mehrere Tage eignen. Im Rahmen des Jahresprogramms konnten Kinder und Erwachsene bei Formaten wie Ein Tag und eine Nacht oder Wildnisübernachtung für Familien in Gebärdensprache unter fachkundiger Begleitung Natur hautnah erleben; die Veranstaltung Packe 15 Dinge animiert Teilnehmende zum Nachdenken darüber, was sie wirklich für eine Übernachtung im Freien benötigen und worauf sie verzichten können. Auch

Buchungen durch externen Personen und Gruppen trugen wesentlich dazu bei, dass die beiden Einrichtungen von Frühsommer bis Herbst gut ausgelastet waren. Über das Jahr verteilt kamen so 256 Personen auf der Hahnbrunnenwiese an, die für insgesamt 770 Übernachtungen sorgten. Aufgrund eines Brandes am Gruppenunterstand der Hahnbrunnenwiese musste dieser entfernt werden. Ein Neubau ist in Planung; bis zu dessen Fertigstellung ist eine provisorische Lösung geplant.



Wanderung mit Übernachtungsgepäck. © Benedikt Huck

3.2 Besondere Veranstaltungen 2019

Gemeinschaftsstand der Großschutzgebiete auf der CMT

Von 12. bis 20. Januar 2019 fand in Stuttgart die Urlaubsmesse CMT statt, die weltweit größte Publikumsmesse für Freizeit und Touristik. Über 2.200 Ausstellende aus rund 100 Ländern präsentierten sich auf der internationalen Messe. Der Nationalpark Schwarzwald war an den neun Messtagen am Gemeinschaftsstand der Großschutzgebiete Baden-Württembergs präsent. Die Veranstalter zählten insgesamt 260.000 Besuchende, davon zwei Drittel aus einem Umkreis von 100 Kilometern. Am Stand der Großschutzgebiete waren hauptsächlich Infos zu Wanderungen, Radtouren und Erlebnispfaden sowie das druckfrische Jahresprogramm des Nationalparks gefragt. Aufgrund des winterlichen Wetters kamen vermehrt Fragen zu den Wintersportmöglichkeiten auf und auch der Baufortschritt des neuen Nationalparkzentrums fand reges Interesse. Über die touristischen Partner des Nationalparks konnten sich die Gäste an einer eigens angefertigten Stele aus Holz mit Übersichtskarte und Flyern informieren.

Der Messeauftritt wurde durch den gegenüberliegenden Stand der Nationalparkregion e.V. ideal ergänzt: dort berieten Touristikerinnen und Touristiker über Freizeitangebote, Unterkünfte und Gastronomie in den 28 Gemeinden der Region.

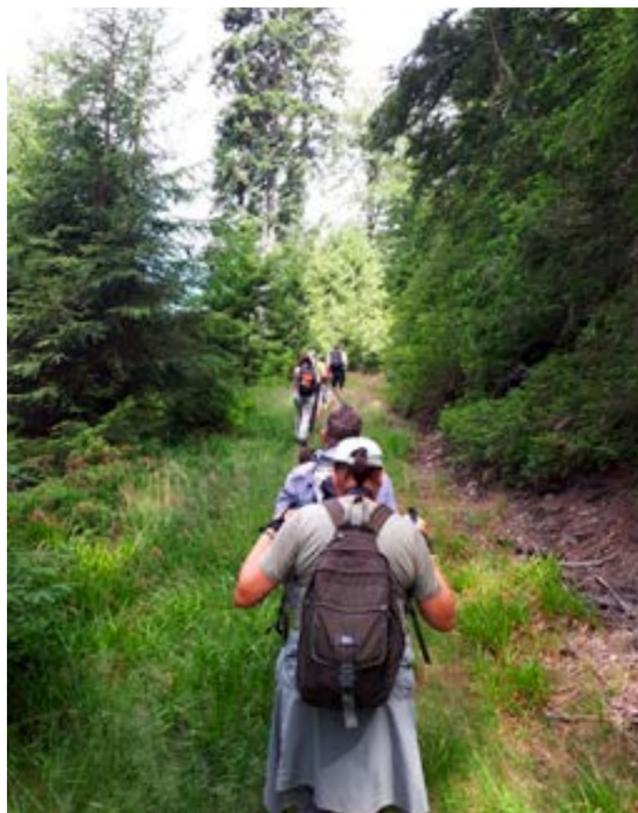


Zwei Mitarbeiterinnen am Counter des Nationalparks am Stand der Großschutzgebiete Baden-Württemberg auf der CMT. © Julian Frietsch

Nationalparkexpress

Seit mehreren Jahren ist der Murgtälner Radexpress ein Leuchtturmprojekt des Landes Baden-Württemberg. Der Radexpress verkehrt als lokbespannter Zug mit fünf Wägen, darunter zwei spezielle Fahrradwägen, welche kostenfrei bis zu 100 Fahrräder je Fahrt transportieren. Er fährt an allen Sonn- und Feiertagen sowie an zusätzlichen Aktionstagen zwischen 1. Mai und 20. Oktober von Ludwigshafen über Mannheim und Karlsruhe ins Murgtal bis nach Freudenstadt.

Daran angelehnt organisierten die Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg, der Arbeitskreis Tourismus und Freizeit Gaggenau, die Gemeinden Forbach und Baiersbronn sowie die Nationalparkverwaltung gemeinsam eine Sonderfahrt in den Nationalpark: Der erste Nationalparkexpress fuhr am 20. Juli 2019. Dabei wählten die Teilnehmenden zwischen einer Radtour ab Baiersbronn und einer Wanderung von Forbach aus. Beide Touren wurden von Rangerinnen und Rangern des Nationalparks begleitet, die über den Nationalpark, seine Aufgaben und Besonderheiten informierten.



Nationalparkexpress-Wanderung nach Herrenwies. © Natalie Beller

3.3 Natur- und Wildnisbildung

Eine wichtige Aufgabe des Nationalparks ist die Natur- und Wildnisbildung. Die Bildungsarbeit reicht von der Elementarpädagogik über Grund- und weiterführende Schulen bis hin zu Hochschulen und Erwachsenenbildung. Insbesondere Kinder und Jugendliche sollen die Natur mit allen Sinnen entdecken und dabei natürliche Prozesse beobachten, ohne sie zu verändern. Der Nationalpark legt vor allem Wert darauf, dass entstehende Wildnis und die damit einhergehende biologische Vielfalt erlebt werden können. Ein wichtiger Grundpfeiler der Bildungsarbeit des Nationalpark Schwarzwald ist das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Dabei schaffen die Pädagoginnen und Pädagogen ein Bewusstsein für den sozialen, kulturellen und ökologischen Wert



Kinder und Erwachsene begegnen sich auf Augenhöhe. © Luis Scheuermann

von entstehender Wildnis und eröffnen Kindern und Jugendlichen Handlungsperspektiven. Sie sollen ermutigt werden, Natur- und Umweltschutz aktiv zu leben.

BNE bedeutet auch, Bildungsarbeit in einen globalen Kontext zu setzen und gleichzeitig den Fokus auf lokale Gegebenheiten zu richten.

Im Jahr 2019 wurde durch die Jugendbewegung Fridays for Future noch deutlicher, dass der Klimawandel viele junge Menschen beschäftigt und in der Bildungsarbeit im Nationalpark entsprechenden Raum finden muss.

Weitere Pfeiler der Bildungsarbeit sind Barrierefreiheit und Inklusion. Als Nationalpark für alle sollen Angebote möglichst allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit den unterschiedlichsten Fähigkeiten und Bedürfnissen zugänglich sein.

Im Jahr 2019 gab es insgesamt 532 Veranstaltungen für Schulklassen, Kindertagesstätten und weitere Kinder- und Jugendgruppen.

Elementarpädagogik, Kooperationskindergärten und Kindertagesstätten

Der Nationalpark hat im Jahr 2019 die Zusammenarbeit mit den Kooperationskindergärten auf insgesamt 117 Termine weiter

ausgebaut. Daneben hat das Wildnisbildungsteam auch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren geschult und Eltern eingebunden. So fanden 2019 neun Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher zu folgenden Themen statt:

- Tiere im Winter
- Tierspuren erkennen und deuten
- Gräser, Kräuter, Hexenküche
- Ein kleiner Wald im Wald - Moose
- Die heimlichen Herrscher des Waldes - Pilze
- Bäume unseres Waldes
- Das große Krabbeln - Käfer und Insekten
- Kochen am offenen Feuer
- Ein Tag und eine Nacht - Planung, Organisation und Durchführung einer Übernachtung unter freiem Himmel

Hierbei wurde die maximale Teilnehmerzahl von 15 Personen pro Veranstaltung meistens erreicht. Bei zwei Veranstaltungen erhöhte der Fachbereich 4 die maximale Teilnehmerzahl aufgrund der hohen Nachfrage auf 20 Personen. Da auch Interesse von Einrichtungen bestand, die keine Kooperationsvereinbarungen mit dem NLP haben, stellte der Fachbereich diesen Kindergärten verbleibende Plätze zur Verfügung.



Drei warm angezogene Kindergartenkinder knien im Schnee und beteiligen sich aufmerksam am Unterricht im Freien. © Luis Scheuermann

Mit Beginn des Kindergartenjahres 2019/2020 baute der Fachbereich 4 eine neue Fortbildungsreihe zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung auf, bestehend aus vier Themenblöcken:

- Einführung BNE
- Einführung Suffizienz
- Workshop: Praktische Umsetzung des Leitfadens zu BNE und der damit verknüpften Inhalte des Orientierungsplans in Kindertageseinrichtungen / Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit – Chancen und Grenzen – Erarbeitung von Projekten
- Reflexion, Evaluation, Vernetzung der Kooperationseinrichtungen untereinander, erkennen und nutzen von Ressourcen, die durch die Vernetzung zu Tage treten

Der Nationalpark unterstützte die Kindertagesstätten auch 2019 im Bereich Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit. Maßgeblich beteiligt war das Team der Natur- und Wildnisbildung bei der Planung und Eröffnung der Naturgruppe am ‚Haus des Kindes‘ in Baden-Baden. Außerdem gestaltete das Team vier Elternabende und einen Vater-Kind-Nachmittag.

Im vergangenen Jahr konnte eine Kooperation mit der Fachschule für Sozialpädagogik Elly-Heuss-Knapp-Schule Bühl unterzeichnet und mit vielen gemeinsamen Veranstaltungen belebt werden, wie zum Beispiel Projekttagen und Auftaktveranstaltungen.

Seit August 2019 bietet der Nationalpark Schwarzwald als erster Nationalpark in Deutschland einen Ausbildungsplatz für eine Erzieherin oder einen Erzieher im Anerkennungsjahr an. Die Natur- und Wildnisbildung ist damit der erste Sachbereich des Nationalparks, der ausbildet. Voraussetzung dafür ist, dass eine staatlich anerkannte pädagogische Fachkraft im Elementarbereich

die Praxisanleitung übernimmt. Um alle Bereiche des Anerkennungsjahres abdecken zu können, intensivierte die Nationalparkverwaltung die Kooperation mit dem Kindergarten St. Elisabeth in Seebach, die als Bezugseinrichtung agiert.



Kinder toben im Schnee. © Luis Scheuermann



Myriam Fischer macht ihr Anerkennungsjahr im Nationalpark und lernt spielerisch mit den Kindern in der Natur. © Luis Scheuermann

Bildungsangebot für Grundschulen und weiterführende Schulen
Insgesamt organisierte das pädagogische Team 2019 im gesamten Nationalpark 450 Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler aller Schulformen. Die Themen umfassten dabei das gesamte Spektrum der angebotenen Bildungsmodule und fanden im gesamten Nationalparkgebiet statt.

Kooperationsschulen

Auch im Jahr 2019 war die Nachfrage der Kooperationsschulen sehr groß. Neben der Arbeit mit im Schulcurriculum fest verankerten, altbewährten Konzepten wurden auch Methoden weiter- oder neu entwickelt. So bekamen zum Beispiel die BNE-Tage einer Kooperationsschule mit Biologische Vielfalt ein neues Kernthema, mit dem sich die Schülerinnen und Schüler drei Tage lang beschäftigten. Dabei wurde biologische Vielfalt auf unterschiedliche Arten beleuchtet, ergänzt durch direkte Naturerfahrung und praktische Aufgaben im Nationalpark. Während dieser Tage übernachteten die Schülerinnen und Schüler im Naturfreundehaus Badener Höhe, was die Intensität des Programms noch erhöhte.

Daneben wurde gemeinsam mit verantwortlichen Lehrkräften einer Kooperationsschule eine Übernachtung mit dem Fokus Suffizienz und Konsum entwickelt. Schülerinnen und Schüler beschäftigten

sich intensiv damit, was sie wirklich für eine Nacht im Freien benötigen und versuchten diese Gedanken in ihren Alltag zu übertragen. Dabei regen Natur und Wildnis zu Gedanken über das Verhältnis Mensch-Natur und den eigenen Lebensstandard an.

Im Jahr 2019 fanden zwei Vernetzungstreffen statt. Im Januar-Treffen lag der Fokus auf BNE. Darüber hinaus stellten Mitarbeiter des Nationalparks eine mögliche Weiterentwicklung der Kooperationen vor. Es wird angestrebt, längeren Veranstaltungen wie Projekttagen, Mehrtagesveranstaltungen oder Übernachtungen mehr Raum zu geben. Beim zweiten Vernetzungstreffen im November standen konkrete Umsetzungsbeispiele im Zentrum. Lehrerinnen und Lehrer aus Kooperationsschulen stellten laufende und geplante Projekte vor, gefolgt von lebhaftem Austausch über Schwierigkeiten und Lösungen bei deren Realisierung. Das Nationalparkteam berichtete über den aktuellen Stand von Bau und Ausstellungseinrichtung im neuen Nationalparkzentrum.

Am Ende des Jahres 2019 führte das Team der Natur- und Wildnisbildung außerdem Gespräche mit den Ansprechpartnern aller Kooperationsschulen, um die Kooperationen langfristig weiterzuentwickeln.



Mitarbeitende des Nationalparks und Teilnehmende beim spielerischen Lernen in der Natur. © Nationalpark Schwarzwald



Holzsigne und Willkommenspakete für die neuen Bildungspartner des Nationalparks. © Svenja Fox

Erwachsenenbildung

Der Fachbereich 4 legte 2019, wie die gesamte Nationalparkverwaltung, einen wesentlichen Fokus seiner Arbeit auf den Bau des Nationalparkzentrums und die Ausstellungsplanung. Obwohl das Team deshalb die Anzahl an Jahresprogrammführungen reduzierte, fanden im Bereich der Erwachsenenbildung rund 150 Jahresprogrammveranstaltungen mit mehr als 2.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Daneben organisierte der Fachbereich weitere 809 gebuchte Veranstaltungen, die mit knapp 7.000 Teilnehmenden gut besucht waren. Wie auch im vorigen Jahr führten haupt- und ehrenamtliche Rangerinnen und Ranger viele der Veranstaltungen durch.

Ergänzend zur allgemeinen Präsenz der Rangerinnen und Ranger im Gelände testete die Nationalparkverwaltung 2019 erstmals fachliche Infostationen. Aufgrund der sehr guten Resonanz wird dieses Angebot in Zukunft weiter ausgebaut. Auch in der Rangerstation im Tonbachtal informierten ehren- und hauptamtliche Rangerinnen und Ranger an einem Tag in der Woche über Themen rund um den Nationalpark.

Zusammenarbeit mit Hochschulen und Seminaren

(Fox/Ebe 13.3.2020)

Auch in diesem Jahr schloss die Natur- und Wildnisbildung des Nationalparks neue Kooperationspartnerschaften. Zu den be-

stehenden Partnerschaften mit Kindertagesstätten und Schulen sowie dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der (Grundschul-)Lehrkräfte Freudenstadt, kamen 2019 Institutionen aus der Erzieherinnen- und Erzieherausbildung und der Lehrer-Aus- und -weiterbildung hinzu:

- das Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Freiburg (Abteilung Gymnasium und Sonderpädagogik)
- die Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd
- die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg und
- die Elly-Heuss-Knapp Schule Bühl (Fachschule für Sozialpädagogik)

Im Rahmen der Ausbildung von Lehrkräften entwickelten Studierende unter Anleitung des Betreuerteams der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, der Universität Hohenheim und dem Bildungsteam des Nationalparks in einem viertägigen Seminar im Nationalpark digitale mobile ortsbezogene Spiele für Schulklassen. Darüber hinaus fanden mehrtägige Veranstaltungen statt, darunter eine Praktikumswoche mit dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Grundschul-Lehrerausbildung in Freudenstadt und eine mehrtägige Wildnisübernachtung mit dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Freiburg (Abteilung Gymnasium).



Vertreterinnen und Vertreter des Bildungspartners Seminar Freiburg mit Staatssekretär Andre Baumann (3. v. r.) und Nationalparkleiter Wolfgang Schlund (2. v. r.). © Svenja Fox



Vertreterinnen und Vertreter des Bildungspartners Elly-Heuss-Knapp-Schule mit Staatssekretär Andre Baumann (2. v. r.) und Nationalparkleiter Wolfgang Schlund (r.). © Svenja Fox

Kooperation mit der Führungsakademie Baden-Württemberg

Seit 2018 arbeitet der Nationalpark im Bereich der Weiterbildung mit der Führungsakademie Baden-Württemberg zusammen. Im Rahmen des Führungslehrgangs 2019/2020 vertiefte die Zusammenarbeit die Themen Resilienz, Suffizienz und Achtsamkeit im Nationalpark und verknüpfte sie mit Beispielen aus der Natur. Mit ähnlichen Themen befasst sich auch die Zusammenarbeit mit Führungskräften aus verschiedenen Verwaltungen.

Deutsch-Französische Veranstaltungen

Die Grenznähe und die naturräumlichen Ähnlichkeiten zwischen Schwarzwald und Vogesen machen den Nationalpark zu einem gern besuchten Ziel für Besucherinnen und Besucher aus Frankreich. 2019 fanden mehrere Bildungsveranstaltungen für französische Schülerinnen und Schüler statt. Neben Schulklassen aus dem

Elsass besuchten Austauschpartnerinnen und Austauschpartner aus unterschiedlichen Gemeinden Frankreichs den Nationalpark. Außerdem bot der Fachbereich 4 vier französischsprachige Führungen an.

Praktikum in der Natur- und Wildnisbildung

Mehrere Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen absolvierten auch in 2019 Praktika in der Natur- und Wildnisbildung. Im Rahmen der Berufsorientierung entschieden sich zudem viele Schülerinnen und Schüler für ein Praktikum im Nationalpark: beim Girl's Day im April lernten 19 Schülerinnen die Arbeit einer Rangerin und einer Wildnispädagogin kennen. Darüber hinaus betreute das Nationalparkteam Pflichtpraktika im Rahmen von Weiterbildungen in der Wald-, Natur- und Erlebnispädagogik.

Freiwilligendienst

Erstmals bereicherten 2019 zwei Freiwilligendienstleistende das Team der Natur- und Wildnisbildung. Die zwei jungen Frauen absolvierten ein Freiwilliges Ökologisches Jahr und ein deutsch-französisches Freiwilliges Ökologisches Jahr, das 2019 erstmals im Nationalpark besetzt wurde. Die beiden Freiwilligendienstleistenden betreuten unterstützend oder selbstständig Kinder- und Jugendliche in Bildungsveranstaltungen, arbeiten an Bildungskonzepten und wirkten auf vielfältige Arbeit bei den Tätigkeiten des Sachbereichs mit; ihre Aufgaben reichten von der Pflege der pädagogischen Materialien und Bilddatenbank über Website-Überarbeitung, Arbeiten im Gelände, Betreuung der Infotheke im Nationalparkzentrum bis hin zur Planung eines eigenständigen Projekts.



Insgesamt bereicherten sechs Freiwilligendienstleistende die Arbeit des Nationalparks 2019; Agathe Chaperon (vorne mitte) und Gesine Wieder (hinten links) unterstützten das Bildungsteam. © Matthias Eberspächer



Morgenstimmung auf einer Lichtung im Wald. © Benedikt Huck

3.4 Weitere pädagogische Besonderheiten

Schulung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Im Rahmen unterschiedlicher Fortbildungsangebote gab das Pädagogenteam 2019 theoretische Hintergründe und praktische Erfahrungen aus der Natur- und Wildnisbildung weiter:

- Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer in Zusammenarbeit mit den Schulämtern Rastatt/Freudenstadt und Offenburg zu verschiedenen Themenschwerpunkten
- Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher der Partnerkindergärten
- zweitägige Fortbildung mit dem Titel Eine Spur wilder – Wildnisbildung in Schutzgebieten im Rahmen des Waldpädagogikzertifikats des Haus des Waldes in Stuttgart
- Praktikumswoche und zwei Praxistage für Referendarinnen und Referendare des Grundschullehrerseminars in Freudenstadt

Die Kooperation mit dem Seminar in Freudenstadt erfreute sich großer Beliebtheit. Die Referendarinnen und Referendare konnten während der Praktikumswoche den Nationalpark mit seiner verwildernden Natur mit Hand, Herz und Kopf erleben. Sie sammelten Einblicke in den Aufbau des Nationalparks und seine verschiedenen pädagogischen Konzepte (Natur- und Wildnisbil-

dung, Erlebnispädagogik und mehr), den Höhepunkt bildete eine gemeinsame Übernachtung unter freiem Himmel. Zum Abschluss führten die Teilnehmenden selbständig vorbereitete Führungen mit Grundschulklassen durch.

Für die Praxistage, die Methoden aus Naturpädagogik und Wildnisbildung vermitteln, war die Nachfrage so groß, dass zwei Gruppen gebildet wurden. Angelehnt an das Flow-Learning Konzept von Cornell probierten die Teilnehmenden eine Vielzahl an Methoden aus und reflektierten gemeinsam über konkrete Anwendungsbereiche.



Lagerfeuerkaffee. © Benedikt Huck

Schulungen von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Erwachsenenbildung

Im Bereich der Erwachsenenbildung gab es wie in den Vorjahren auch 2019 verschiedene Schulungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Die Zertifizierungskurse stießen auf großes Interesse. Im Laufe der vergangenen Jahre informierte das Team mittlerweile rund 300 Wanderführerinnen und Wanderführer der Nationalparkregion über Ziele, Regelungen und neue Konzepte im Nationalpark. Die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren können somit bei eigenen Veranstaltungen fundiert Auskunft über das junge Großschutzgebiet geben.

Das Rangerteam beteiligte sich zudem regelmäßig an Wanderführerfortbildungen anderer Stellen, wie beispielsweise des Schwarzwaldvereins.

Juniorrangerinnen und Juniorranger

Im Jahr 2019 konnte die Nationalparkverwaltung das Juniorrangerprogramm um eine neue Gruppe erweitern. Somit sind zurzeit 120 Juniorrangerinnen und Juniorranger, verteilt auf 9 Gruppen, im Nationalpark unterwegs. Damit einhergehend hat der Fachbereich 4 die Struktur der Juniorrangerausbildung noch einmal überarbeitet und das Programm weiterentwickelt. Das Juniorrangerprogramm läuft nun wie folgt ab.

Während der ersten vier Jahre sind die Kinder in festen Gruppen mit jeweils zwei festen Begleitpersonen untergebracht:

- 1. Jahr: Gartenschläfer
- 2. Jahr: Sperlingskauze
- 3. Jahr: Auerhühner
- 4. Jahr: Luchse

In diesen Jahren werden ihnen Grundlagen vermittelt. Die Kinder lernen das Gebiet kennen und erlangen biologisches Grundlagenwissen. Das geschieht dem Alter angepasst, also mit viel Spiel und Spaß.

In den Jahren fünf bis sieben des Programms bleiben die Gruppen weiterhin zusammen, haben jedoch wechselnde Begleitpersonen. Zum einen können die Juniorrangerinnen und Juniorranger so interessante Themenfelder mit Expertinnen und Experten des Nationalparks erschließen, zum anderen lernen sie eine große Anzahl an Mitarbeitenden und deren Tätigkeiten kennen. Diese Gruppen tragen den Namen Wolfsrudel. Themenschwerpunkte der Wolfsrudel-Jahre sind beispielsweise Feuerkochen, Orientierung mit Karte und Kompass oder ein vertiefender Blick in das Leben von Auerwild. Im achten Jahr kommen die Gruppenmitglieder in die Juniorranger-Jugend. In diesem Jahr wählen die Jugendlichen selbst Module aus. So erhalten sie eine vertiefende Vermittlung zu Themen, die ihren eigenen Interessen entsprechen. Ein Beispiel eines solchen Moduls ist ein mehrtägiges Filmemachercamp, in dem die Jugendlichen Filme produzieren. Dabei betrachten sie die Forschung im

Nationalpark näher und widmen sich zum Beispiel dem Umgang mit Fotofallen im Wildtiermanagement.

Sobald die Juniorrangerinnen und Juniorranger 15 Jahre alt sind, kommen sie zu den Volunteer-Rangern. Hier liegt der Fokus darauf, eng mit hauptamtlichen Rangerinnen und Rangern des Nationalparks zusammenzuarbeiten und erste Verantwortung zu übernehmen. Das kann zum Beispiel bei Kontrollgängen im Gelände passieren, bei Arbeitseinsätzen wie der Besucherlenkung oder Naturschutzmaßnahmen wie der Grindenpflege. Darüber hinaus haben die Volunteers die Möglichkeit sich mit anderen Nationalparks deutschland- und europaweit zu vernetzen. Hierfür nutzt das Bildungsteam Angebote des Nationalen Naturlandschaften e.V., der zahlreiche Workshops in Schutzgebieten Europas veranstaltet.

Sommerschulen

In Kooperation mit dem Schulamt Rastatt organisierte das Nationalparkteam zwei einwöchige Sommerschulen unter dem Motto Naturerlebnis und Lernen, nur eine Spur wilder. In kleinen Arbeitsgruppen konnten die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler ihre sozialen und schulischen Kompetenzen weiterentwickeln. Die beteiligten Lehrkräfte verknüpften dabei die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch mit Naturthemen. Verschiedene Exkursionen in den Nationalpark förderten zusätzlich auch soziale Kompetenzen wie Motivation, Kommunikationsfähigkeit und Teamarbeit.



Gruppe Juniorranger mit Ranger Lukas Schmidt (l.) und Wildnispädagogin Marga Bahr (r.) bei einer Übernachtungsaktion an der Rangerstation Tonbachtal. © Lukas Schmidt

Im Jahr 2019 führte der Sachbereich 43 das Integrationsprojekt Wildnisentdecker fort. Vor allem im Sommer erfreute es sich auch bei den Kindern aus der Region großer Beliebtheit. Das rege Interesse verstärkte den Integrationscharakter des Projekts, da sich Kinder mit und ohne Fluchterfahrung begegneten und gemeinsam mit Matthias Eberspächer, Marga Bahr und Monica Hinojosa-Hall den Nationalpark erkundeten. Die Kooperationspartner – der



Wildnisbildung im Wald: Eine Gruppe jüngerer Kinder lauscht aufmerksam den Erklärungen der Pädagogin. © Kerstin Urbat

Caritasverband Achern-Renchtal e.V. und das Integrationsmanagement Ortenaukreis und Sozialarbeit Lauf – unterstützten das Projekt weiterhin mit der direkten Ansprache der Kinder, gezielter Werbung und nach Möglichkeit auch Fahrdiensten. Weiterhin nahm der Familientreff des Deutschen Roten Kreuzes in Kappelrodeck an einem Wildnisentdecker-Termin teil und zeigte großes Interesse daran, dieses Projekt weiterhin als Kooperationspartner zu unterstützen.

Weitere Veranstaltungen in der Natur- und Wildnisbildung

- Organisation drei mehrtägiger Blockveranstaltungen zum Thema BNE mit den Schwerpunkten biologische Vielfalt, Energie und Konsum
- Workshops Wildnisbildung im Nationalpark Hunsrück
- Teilnahme am Pädagogischen Tag auf der Tourismusmesse CMT in Stuttgart
- Teilnahme an Veranstaltungen der Waldpädagogik Karlsruhe
- Teilnahme an der Waldralleye Offenburg, Betreuung von zwei Stationen zum Thema Wald und Waldtiere
- Ferienprogramm in den ersten beiden Ferienwochen der Sommerferien
- Ferienangebote in Form von eintägigen Programmangeboten für verschiedene Gemeinden der Region an im Nationalparkgebiet
- Teilnahme am Treffen der AG Wildnisbildung im Nationalpark Eifel

Führungen in Gebärdensprache

Seit 2016 besteht die Möglichkeit, den Nationalpark direkt in Deutscher Gebärdensprache (DGS) zu erleben. 2019 bot der Nationalpark im Rahmen des Jahresprogramms und als individuell gebuchte Gruppentouren insgesamt elf Veranstaltungen in Gebärdensprache an. Ein Highlight waren auch in diesem Jahr die DGS-Wildnisübernachtungen; ein neues Format war das DGS-Wildnistrekking mit zwei Übernachtungen an zwei verschiedenen Orten. Im April 2019 wurde die DGS-Wildnisübernachtung als offizielles Projekt der UN-Dekade biologische Vielfalt ausgezeichnet.



Nationalparkmitarbeiterin Svenja Fox bei einer Schneeschuhtour in Gebärdensprache. © Stefan Jehle



Überreichung der Auszeichnung der DGS-Wildnisübernachtung als offizielles Projekt der UN-Dekade biologische Vielfalt. © Franziska Schick

Young Explorers Program

Das Projekt Young Explorers – Abenteuer Schwarzwald war 2019 zum nunmehr fünften Mal zu Gast im Nationalpark und fand wieder im nördlichen Teil des Nationalparks statt. Die Organisation und Leitung des Camps übernahmen ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Neben Führungen mit den Rangerinnen und Rangern standen Film- und Fotografieworkshops auf dem Programm. Den Abenteuerrek erklärten viele der insgesamt 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Highlight des Camps, weil sie als Gruppe zusammenarbeiten und gemeinsam Grenzen überwinden mussten. Ein weiteres besonderes Erlebnis für die Young Explorers waren die dreißigtägigen Challenges im Nachgang des Camps. Dafür erarbeitete das Betreuerteam 2019 ein neues Konzept: innerhalb eines Design Thinking Workshop entwickelten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer während ihrer Zeit im Nationalpark eine 30-Tage Challenge unter dem Motto #stepsforplanet. Ziel der Challenge war es, 30 Tage lang etwas im eigenen Alltag anders zu machen und das Ganze zu dokumentieren, für Social Media aufzubereiten und so an Freunde und Bekannte heranzutragen.



Sonnenaufgangswanderung am Wilden See. © Kamil Derenzinski

Mit viel Motivation und neuen Eindrücken nahmen die Young Explorers danach auf dem Projektnachtreffen noch weitere, größere Projekte in Angriff, die sie bis Pfingsten 2020 durchführen. Die

Projekte werden vom Nationalpark begleitet und unterstützt. Mit ihren Projekten wollen die Young Explorers andere Menschen die Wildnis des Nationalparks näherbringen.

Auch außerhalb des Nationalparks gab es über das ganze Jahr verteilt Treffen. So fand beispielsweise an Pfingsten im Südschwarzwald erstmals das Young Explorers Festival statt, bei dem die neuen Young Explorers mit früheren Teilnehmerinnen und Teilnehmern zusammenkamen und sich über Umweltschutzprobleme austauschen konnten. Das Netzwerk wächst also ständig.



Young Explorers gemeinsam unterwegs in der werdenden Wildnis. © Kamil Derenzinski



Wildnispädagogin Svenja Fox begleitet die Gruppe. © Kamil Derenzinski



Die Natur durch die Linse betrachtet. © Kamil Derenzinski



Die Teilnehmenden der internationalen Rangerfachtagung im Chitwan Nationalpark in Nepal. © Ranjan Ramchandari

Netzwerk BNE-Schulen Baden-Württemberg

Das Nationalparkteam ist als außerschulischer Partner Mitglied des BNE-Schulnetzwerks des Landes Baden-Württemberg. Das Netzwerk bietet allgemeinbildenden und beruflichen Schulen die Chance, landesweit mit anderen Schulen zu kooperieren und sich über Nachhaltigkeitsthemen auszutauschen. Als außerschulischer Partner ist der Nationalpark ein wichtiger Praxispartner für Bildung für nachhaltige Entwicklung.



Sebastian Schwab mit der Auszeichnung des Netzwerks BNE-Schulen. © Nationalpark Schwarzwald

Netzwerk der Rangerinnen und Ranger

Auch für die Rangerinnen und Ranger ist es wichtig sich zu vernetzen. Vernetzung bedeutet fachlichen Austausch über gemeinsame Themen, aus den Erfahrungen anderer lernen und sich bei Themen Rückhalt zu geben, die alle Schutzgebiete vor Herausforderungen stellen.

2019 gab es wieder ein Treffen der Baden-Württembergischen Rangerinnen und Ranger, diesmal auf der Schwäbischen Alb. Neben den Fachexkursionen und dem fachlichen Austausch waren die zukünftige Zusammenarbeit und gemeinsame Fortbildung wichtige Themen.

Die Bundesnaturwachttagung 2019 fand im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer statt. Tauscht man gedanklich Schweinswal und Kegelrobbe gegen Auerhuhn und Sperlingskauz, so war es doch zum wiederholten Male interessant zu sehen, wie ähnlich die Aufgaben in Artenschutz und Besucherinformation sind, die den Rangerinnen und Rangerinnen tagtäglich bei ihrer Arbeit begegnen.

Ein besonderes Highlight war 2019 die Internationale Rangerfachtagung im Chitwan Nationalpark in Nepal, bei welcher der Nationalpark Schwarzwald mit zwei Rangern vertreten war. Die einwöchige Tagung bot die Gelegenheit, über den Tellerrand hinauszublicken und verschiedenste Schutzgebiete und deren Rangerinnen und Ranger weltweit kennenzulernen. Wildnis und ihre Biodiversität zu schützen, gleichzeitig aber auch Verständnis und die Begeisterung für sie zu wecken, beschäftigt Naturschutzbeauftragte weltweit. Weitere Schwerpunkte der Tagung waren der verhältnismäßig geringe Frauenanteil bei den Rangerinnen und Rangern, sowie die internationale Vernetzung. Als Vorbild für die Vernetzung wurde das Austauschprogramm zwischen deutschen und israelischen Rangerinnen und Rangern mit dem President's Award der International Ranger Federation ausgezeichnet. Dieses

Austauschprogramm mit Israel lebte auch das Nationalparkteam 2019 aktiv: Israelische Kolleginnen und Kollegen besuchten den Nationalpark Schwarzwald und lernten das Schutzgebiet und die Arbeit des Rangerteams näher kennen. Im Gegenzug bekamen zwei Ranger des Nationalparks die Möglichkeit, die Kolleginnen und Kollegen in Israel bei ihrer Arbeit zu begleiten.



Auszeichnung des Austauschprogramms mit dem President's Award der International Ranger Federation. © Nationalpark Schwarzwald

3.5 Inklusion und Barrierefreiheit

Um Inklusion zu leben und Teilhabe zu ermöglichen, müssen Barrieren unterschiedlichster Art stets aufs Neue erkannt, bewertet und beseitigt werden. Es liegt jedoch in der Natur der Sache, dass ein Nationalpark Barrieren aufweist. Manche davon sind naturgegeben, andere nicht, manche sind sinnvoll und wieder andere gilt es erst gar nicht aufzubauen. Barrierefreiheit ist ein stetiger Entwicklungsprozess in unterschiedlichsten Formen, für unterschiedliche Zielgruppen an unterschiedlichsten Orten im Schutzgebiet. Barrierefreiheit ist die Grundlage und eine Voraussetzung für einen inklusiven Nationalpark. Auch im Jahr 2019 brachte der Nationalpark in Sachen Barrierefreiheit wieder einiges auf den Weg.

Die betroffenen Akteure im Nationalpark kümmerten sich 2019 vor allem um eine möglichst barrierefreie An- und Abreise sowie um eine bessere Orientierung innerhalb des Schutzgebietes. Auch beim Tourismus- und Verkehrskonzept war Barrierefreiheit ein wichtiger zu berücksichtigender Baustein. Eine barrierefreie Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist in einer ländlich geprägten Region essentiell. Ein möglichst zugänglicher und gut getakteter öffentlicher Personennahverkehr trägt zur Akzeptanz innerhalb der einheimischen Bevölkerung bei und unterstützt maßgeblich die touristische Erschließung. Auf diese Weise verfolgt die Natio-



Ein Ausflug zu Wasser in einem nepalesischen Nationalpark. © Nationalpark Schwarzwald



Auf dem Weg zum Übernachtungsplatz. © Svenja Fox

nationalparkverwaltung das Ziel, Mehrwerte sowohl für Besuchende als auch die einheimische Bevölkerung zu schaffen.

Der Nationalpark testete unter anderem gut zugängliche Holzmöbel und prüfte die vorhandenen Schilder im Hinblick auf Barrierefreiheit. Außerdem erarbeitete die Verwaltung ein Konzept für autarke und barrierefreie Toiletten.

Barrierefreiheit ist auch immer eng mit Sicherheit verknüpft; mögliche Gefahrenquellen werden bei täglichen Streckenkontrollen festgestellt und an die entsprechenden Fachbereiche gemeldet, die diese Mängel beseitigen oder beim Infrastrukturausbau berücksichtigen. Ein Expertenteam begann 2019 außerdem, geeignete Wege auszuloten und anhand einer Matrix zu bewerten, die unterschiedliche Gegebenheiten wie Bodenindikatoren, Steigung und Gefälle, Weglängen oder Hilfsmittel berücksichtigte. Im Flyer Unterwegs im Nationalpark wurde dies erstmals als exemplarisches Pilotprojekt dokumentiert.

Mitarbeitende des Fachbereichs 4 setzten sich intensiver mit den Bedürfnissen verschiedener Zielgruppen auseinander. Der Fachbereich Besucherinformation diskutierte die gemachten Erfahrungen (auch aus Veranstaltungen mit Gruppen der Lebenshilfe, Förder-schulen, Referendarinnen und Referendaren sonderpädagogischer Seminare) rege mit den erweiterten Teams. Ein Nationalpark für alle bedeutet, sich auf vielfältige Anfragen einzulassen und auf unterschiedliche Fähigkeiten und Bedürfnisse einzustellen.

Der 2018 begonnene Austausch mit Referendarinnen des sonderpädagogischen Seminars Freiburg wurde im Rahmen einer mehrtägigen Veranstaltung fortgeführt. Neben wertvollen Anregungen gab es hier viel Lob und Zustimmung für das bisherige Vorgehen.

Die barrierefreie Veranstaltung DGS-Wildnisübernachtung wurde 2018 als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt anerkannt. Im April 2019 überreichte die Landesbeauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderung Stephanie Aeffner die offizielle Auszeichnung. Zu einem weiteren Termin im August reiste Frau Aeffner mit dem Team ihrer Geschäftsstelle für eine barrierefreie Wildnisübernachtung an, an der auch die Inklusionsbeauftragten der Landkreise Rastatt und Ortenaukreis teilnahmen. Dieser Termin diente gleichzeitig als Pilotprojekt, um das Angebot der barrierefreien Wildnisübernachtung zu optimieren und für alle Menschen inklusiv und zugänglich zu gestalten.

Das Thema Barrierefreiheit ist inzwischen in allen Modulen des Nationalparkplans verankert. Ein interner Arbeitskreis zu Barrierefreiheit und Inklusion, bestehend aus dem Beauftragten für Barrierefreiheit und Inklusion und fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verschiedener Fachbereiche, tauscht sich regelmäßig aus und arbeitet intensiv zusammen. Im Rahmen der internen Weiterbildung führte der Arbeitskreis 2019 zwei Fortbildungen durch. Der Fachbereich 4 beschäftigte sich einen Nachmittag lang vertiefend mit Barrierefreiheit und Inklusion, wobei ein starker Fokus auf der Zugänglichkeit des Nationalparks und seinen An-

geboten lag. Außerdem vermittelte er dem Personal der Infotheke im Nationalparkzentrum Einblicke in die Gehörlosenkultur sowie Grundkenntnisse der Deutschen Gebärdensprache, damit sie taube Besucherinnen und Besucher barrierefrei empfangen können.

Die Nationalparkverwaltung hat fachbereichsübergreifend eine weitere strategische Ausrichtung und eine kooperative Zusammenarbeit mit den Inklusionsbeauftragten der Landkreise der Nationalparkregion und dem Landkreis Calw vereinbart. Die landkreisübergreifende Zusammenarbeit fördert und festigt barrierefreie Strukturen. Dabei kommunizieren die Inklusionsbeauftragten barrierefreie Angebote in der Nationalparkregion und sensibilisieren gleichzeitig innerhalb der regionalen Verwaltungen. So entstehen beispielsweise eine barrierefrei abgestimmte und zugängliche Infrastruktur oder ein harmonisierter ÖPNV mit Elementen, von denen alle Verkehrsverbünde profitieren können.



Die Wildnisübernachtung in Gebärdensprache ist offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt. © Franziska Schick

3.6 Naturschutzdienst

Hauptamtliche Rangerinnen und Ranger

Hauptaufgabe der Rangerinnen und Ranger ist neben der Erwachsenenbildung der hauptamtliche Naturschutzdienst. Dabei vertreten sie das Nationalparkgesetz in der Fläche, informieren Besucherinnen und Besucher über den Schutzzweck des Nationalparks und ahnden eventuelle Verstöße.

Durch ihre starke Präsenz auch an Wochenenden und Feiertagen treten sie dabei häufig in Kontakt mit Besucherinnen und Besuchern und können für den Nationalpark und das Motto Natur Natur sein lassen werben. Als Ansprechpersonen vor Ort gehen die Rangerinnen und Ranger auf die vielen Fragen der Besuchenden ein. Diese reichen von simplen Fragen zur Wegführung bis hin zu ausführlichen Diskussionen über teilweise kontroverse Themen. Um die Besucherinformation im Gelände zu verbessern, führte der Fachbereich 4 2019 Themenkisten ein. Sie enthalten Anschauungsmaterialien wie Präparate, Fotos, Grafiken und Flyer, mithilfe welcher die Rangerinnen und Ranger Nationalparkthemen vor Ort

vermitteln können. So bekamen beispielsweise die Gäste auf der Engelskanzel bei Allerheiligen die Möglichkeit, brütende Wanderfalken durch ein Spektiv zu beobachten, ergänzt durch zahlreiche Informationen über das Verhalten der Tiere, ihre Einzigartigkeit, aber auch ihren Schutzbedarf.

Hauptaspekte des Naturschutzdienstes sind die Aufklärung über die gesetzlichen Regelungen im Nationalpark sowie das Verhindern und eventuelle Ahnden von Verstößen. In den meisten Fällen genügt hierbei ein aufklärendes Gespräch, zum Teil müssen aber auch Verwarn- oder Bußgelder verhängt werden. Im Jahr 2019 stellten die Naturschutzbeauftragten insgesamt 2.217 Verstöße fest, wobei es sich überwiegend um nicht angeleinte Hunde und Verstöße gegen das Wegegebot handelte. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl damit deutlich. Dies lässt sich zu einem großen Teil mit der Umsetzung des Wegegebotes begründen, die weiterhin starken Aufklärungsbedarf aufweist. Zusätzlich gab es einen deutlichen Anstieg an Sachbeschädigungen, welcher ebenfalls mit der Umsetzung des Wegekonzeptes und den damit verbundenen Sperrschildern zusammenhing.

Neben der Besucherinformation erfassen die Rangerinnen und Ranger bei ihren Gebietsbegängen Sichtungen verschiedener Organismen digital per App und erbrachten damit 2019 mehr als 1.500 Nachweise besonderer Tier-, Pflanzen und Pilzarten. Gleichzeitig übernimmt das Team im Rahmen der naturwissenschaftlichen Forschung im Nationalpark mehrere Monitoringaufgaben. Deren Schwerpunkt waren 2019 Fledermaus- und Kreuzottermonitoring, sowie die Balzplatzzählungen von Auerhühnern.

Erstmals wurde 2019 die Rangerstation im Tonbachtal nicht nur für Veranstaltungen genutzt, sondern auch an einem Tag in der Woche für Besucherinnen und Besucher geöffnet. Das Angebot nutzte auch die örtliche Hotellerie gerne bei Führungen mit ihren Hausgästen, die von den Rangerinnen und Rangern beim Besuch der Rangerstation viel Spannendes über den Nationalpark erfahren.

Das Rangerteam deckt 362 Tage im Jahr mit seiner Flächenpräsenz ab. Ein großer Schwerpunkt liegt hierbei auf Wochenenden und Feiertagen, da hier die meisten Besuchenden anzutreffen sind. Zusätzlich führt das Team vor allem in der Hauptsaison Sonderkontrollen wie beispielsweise Früh- und Spätkontrollen, Heidelbeer- und Pilzkontrollen durch. Gab es 2019 kaum Heidelbeeren zu sammeln, war es doch ein sehr pilzreiches Jahr. Dies stellte gerade die Rangerinnen und Ranger im Nordteil des Nationalparks vor eine Herausforderung. Neben zahlreichen Aufklärungsgesprächen stellten sie über 100 Kilo widerrechtlich gesammelter Pilze sicher. In der Nebensaison lag der Fokus wie jedes Jahr auf dem Schutz der Wildtierruhezeiten, welche die Rangerinnen und Ranger mit entsprechender Beschilderung versehen und regelmäßig kontrollieren.



Das Medieninteresse galt verstärkt dem Beruf der RangerInnen. © Svenja Fox

Ehrenamtliche Rangerinnen und Ranger

Auch in diesem Jahr dankt die Nationalparkverwaltung den ehrenamtlichen Rangerinnen und Rangern für die wertvolle Unterstützung, die sie mit ihrer Präsenz im Gelände, Führungen und der Kommunikation zu Nationalparkthemen in der Region leisten. 2019 umfasste ihr großes Engagement während rund 200 Gebietskontrollen und fast 50 Führungen über 1.000 Arbeitsstunden.

Die Nationalparkverwaltung organisierte 2019 sieben Ehrenamtlichen-Treffen zum allgemeinen Informationsaustausch, fünf zusätzliche Fortbildungsveranstaltungen, sowie einen Erste-Hilfe-Kurs. Einige Ehrenamtliche hatten außerdem die Möglichkeit zur Teilnahme an der Nationalen Rangertagung. Hier gilt dem Freundeskreis e.V. ein zusätzliches Dankeschön für seine finanzielle Unterstützung der Teilnahme.

Ein weiteres Highlight war das überregionale Treffen zwischen ehrenamtlichen Rangerinnen und Rangern aus verschiedenen Schutzgebieten Baden-Württembergs sowie einer großen Delegation aus der Schweiz. Sie trafen sich zwei Tage lang im Nationalpark Schwarzwald zum fachlichen Austausch. Die Veranstaltung wurde von den Ehrenamtlichen selbst organisiert und war ein voller Erfolg.

3.7 Pressearbeit

Medienecho

Die Medien beschäftigten sich auch 2019 immer wieder mit dem einem großen Thema, das seit seinem Auftauchen im Schwarzwald Mitte 2018 nicht mehr zur Ruhe kam: mit dem Wolf. Die Palette der Berichte, Kommentare und Leserbriefe war breit gefächert, von überschwänglichen Willkommensgrüßen bis hin zum Wunsch, der Wolf möge bald getötet werden. Als bekanntes Schutzgebiet wurde der Nationalpark oft um Auskunft gebeten – diese Anfragen wurden an die zuständigen Stellen der FVA, der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg oder an die Oberste Naturschutzbehörde, das Umweltministerium Baden-Württemberg, weitergeleitet.

Unbeirrt vom Aufruhr um ihn und seine Artgenossen streifte der Wolfsrüde mit der Bezeichnung GW 852m weiter durch den nördlichen und mittleren Schwarzwald. Er steckte sein Revier ab und – blieb. Auch der Nationalpark Schwarzwald ist seither Teil seines Territoriums, ab und zu taucht er auf den Kameras des Wildtiermonitorings auf und hinterlässt weitere Spuren.

Die Wintersportfans blieben unbeeindruckt vom Wolf und wollten im Januar nur eines: zum Langlaufen in den Wald. Doch eine

Kombination aus Eisregen, nassem Schnee und Sturm machte das Loipenspur und das Betreten des Waldes nach Heiligdreikönig zu einer lebensgefährlichen Aktion. Selbst die Zufahrten aus den westlichen Tälern auf die Schwarzwaldhochstraße mussten für Tage wegen der Schäden gesperrt werden.

Erst Mitte des Monats konnten die Loipen und das Betreten des Waldes wieder freigegeben werden. Entsprechend nachgefragt war die Expertise des Fachbereichs 5. Auch, als das wahre Ausmaß der Schnee- und Eisbruchschäden nach der Schneeschmelze offenbar wurde und viele der Nadelbäume wie abgebrochene Streichholzköpfe aus dem ansonsten grünen Wald emporragten, blieb das Thema in den Medien bis in den Sommer hinein aktuell.

Ab Februar gesellten sich im Fokus der Medien weitere Tiere zum Wolf: Der Borkenkäfer tauchte wieder zum ersten Mal wieder in der Berichterstattung auf. Um die weiter zurückgehenden Zahlen des Auerhuhns sorgten sich die Wildtierschützer, während die Autofahrer zur Sorge um den Fichtenkreuzschnabel aufgerufen wurden. Diese kleinen Vögel picken im Winter das Streusalz von der Straße, sind aber gleichzeitig zu entkräftet, um schnell auffliegen zu können, wenn sich ein Auto nähert.

In der regionalen Aufmerksamkeit standen auch zwei touristische Projekte: Die neue, erfolgreich bewirtschaftete Hütte auf der Hornisgrinde sorgte wegen des regen Besuchsverkehrs für Unmut. Der gescheiterte Weißtannen-Turm an der Alexanderschanze sorgte genau aus dem gegenteiligen Grund für Unmut: Man hatte sich hier touristische Anziehungspunkte gewünscht.

Im März dann drehte sich alles um eine große Geburtstagsfeier in Forbach am 17. März 2019: Fünf Jahre Nationalpark! Anlass für die Feierlichkeiten war aber nicht das reine fünfjährige Bestehen, sondern die Fertigstellung des Nationalparkplans, des Betriebshandbuchs des Nationalparks Schwarzwald. In insgesamt 14 Bänden, auch Module genannt, werden alle Inhalte und Aufgaben des Prozessschutzgebietes erläutert und die bereits vergangene wie die zukünftige Umsetzung geschildert. Von A wie Arten- und Biotopschutz bis Z wie Zonierung. Die einzelnen Module sind auch auf der Website des Nationalparks unter den Rubriken Nationalpark und Aufgaben & Ziele nachzulesen.

In der Folge dieser Feier griffen Medien immer wieder die Frage auf, wie es denn nun, fünf Jahre nach seiner Gründung, um den Nationalpark stand. Wie wild war der Wald mittlerweile? Was gab es für neue Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung? Waren Borkenkäfer- und Wildtiermanagement erfolgreich etabliert? Wie stand es um die Gegner des Nationalparks, die noch 2014 für Furore sorgten?

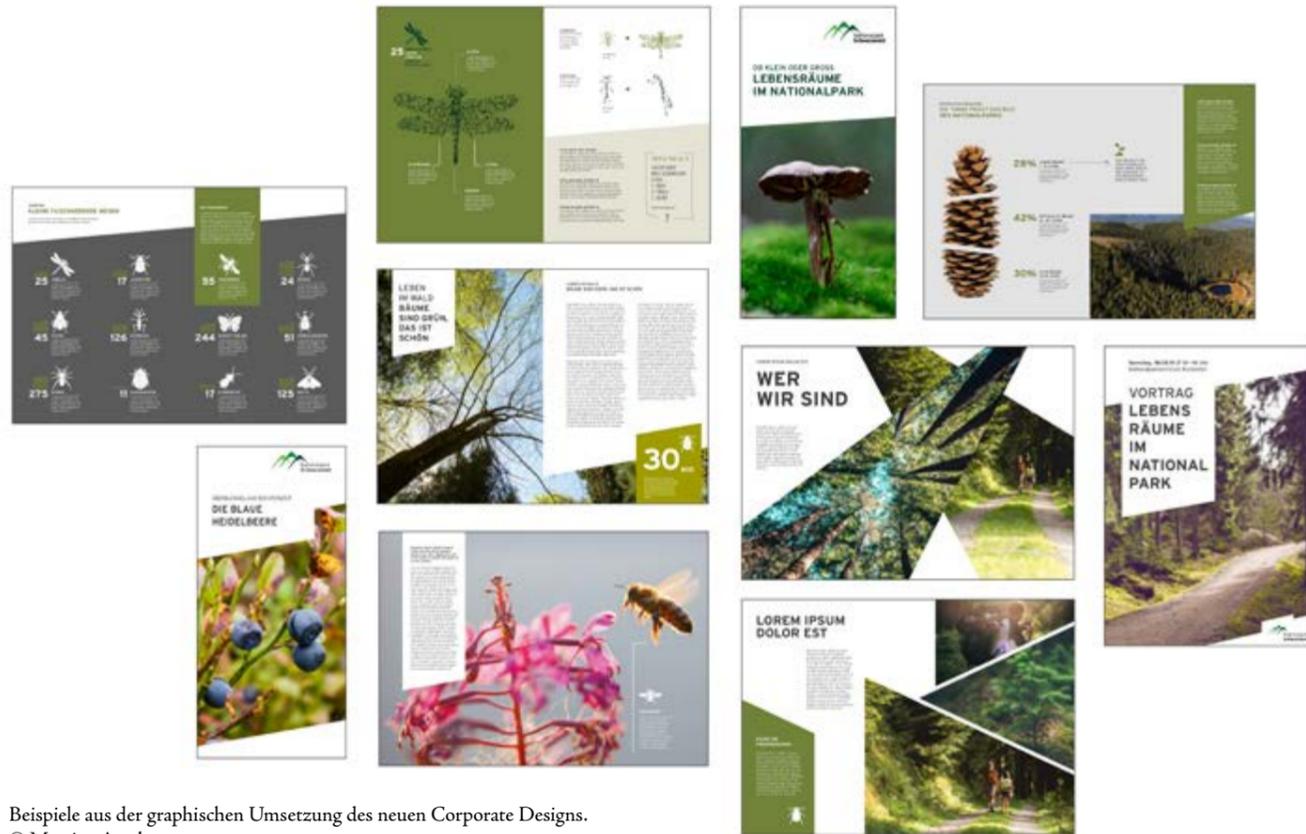
Im späteren Frühjahr und Sommer wurde es ruhiger um den Nationalpark. Am Rande wurde bekannt, dass Julia Ocker, die als Illustratorin auch für die Ausstellung des neuen Nationalparkzentrums arbeitete, für ihre Serie animanimals im Fernsehsender KiKa mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet wurde. Die Medien fragten zudem wieder verstärkt nach einer Begleitung durch Rangerinnen und Ranger, um den Park und seine schönsten Ecken auf Schneeschuhen oder in Bergstiefeln zu erkunden. Dadurch geriet auch der Beruf des Rangers und der Rangerin weiter in den Fokus: Eine nicht mehr abreißende Nachfrage nach persönlichen Porträts der Menschen, die diesen Job ausüben, begann.

Der Start der Motorradsaison brachte ein neues Thema mit sich: Motorenlärm. Es regte sich Widerstand in den engen Tälern rund um die Schwarzwaldhochstraße, die allzu lautstark durchfahrende Fahrzeuge nicht mehr hinnehmen wollen. Das wiederum rückte das allgemeine Thema Verkehr in den Fokus und führte zu Nachfragen nach dem Verkehrskonzept im Rahmen des Neubaus des Nationalparkzentrums – von der Parksituation bis hin zum Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs.

Erfreulich war die zweite Auszeichnung als Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt für den Nationalpark – diesmal für das Angebot einer Wildnisübernachtung in Deutscher Gebärdensprache. Insgesamt rückt das Veranstaltungsprogramm des Nationalparks ins Zentrum der medialen Aufmerksamkeit zu Beginn der Besuchssaison ab April. Dazu passend wurden die steigenden Besuchszahlen im Nationalpark veröffentlicht – und auch der Borkenkäfer vermehrte sich nun wieder. Entsprechend war der kleine Käfer ab diesem Zeitpunkt durch den ganzen, wieder extrem trockenen Sommer hindurch ein großes Thema aller Medien.

Kernthemen des Nationalparks – Prozessschutz, Wildnisbildung, Naturerlebnis – liefen im Sommer auf Hochtouren, ab August kam dann noch eine Neuerung mit starker medialer Aufmerksamkeit hinzu: Rund 30 Prozent der Nationalparkfläche waren von nun an jagdfrei. Das war der Startschuss für die Umsetzung des Konzepts, als erster deutscher Nationalpark bis zum Jahr 2044 auf 75 Prozent der Fläche wirklich Natur Natur sein zu lassen, inklusive der Einstellung der Bejagung.

Im September zog ein vielkommentiertes Thema Aufmerksamkeit auf sich: Nachdem eine Gruppe Radfahrer einen Ranger verbal und tätlich attackierte, weil dieser ihnen das Fahren auf einem dafür nicht zugelassenen Weg untersagte, griffen die Medien das Thema auf. Ebenfalls häufig kommentiert wurde die Kostensteigerung des neuen Nationalparkzentrums: Nachdem der Bund der Steuerzahler im Oktober sein Schwarzbuch mit einem Eintrag dazu veröffentlichte, kam kaum noch ein Medienbericht ohne die Erwähnung der gestiegenen Kosten aus. Die Eröffnung des Neubaus rückte in Reichweite und wurde für Ende 2020 angekündigt.



Beispiele aus der graphischen Umsetzung des neuen Corporate Designs.
© Martina Armbruster

Zum Jahresende dann spielte die Nachricht vom überraschenden, kostenbedingten Aus der geplanten Anima Tierwelt Breitenbrunn die Hauptrolle in der Berichterstattung. Dieses privat finanzierte Projekt an der Schwarzwaldhochstraße wurde als Ergänzung zum Nationalpark gesehen – hier die Wildnis, dort die Tiere erleben. Und auch über die veröffentlichte Wildnisstudie, die einen direkten Zusammenhang zwischen Wohlbefinden und dem Erlebnis einer möglichst wilden Natur feststellen konnte, wurde berichtet. Mit diesem Fazit konnte sich der Nationalpark dann in die Winterruhe begeben.

Blog

Ein neues und spannendes Projekt nahm 2019 Formen an: Um auch kleinere Geschichten aus dem Nationalpark Schwarzwald auf unterhaltsame Art erzählen zu können, entwickelte die Pressestelle ein Konzept für einen Blog. Externe Autoren sollen hier Einblicke in das Alltagsleben im Nationalpark Schwarzwald geben. Die Redaktion der PR- und Nachrichten-Agentur Kresse & Discher Offenburg konnte die Ausschreibung für sich entscheiden und wird ab Januar 2020 im zweiwöchentlichen Turnus Einblicke in den Nationalpark mit Text, Bild und Video aufarbeiten und auf der Website des Nationalparks Schwarzwald veröffentlichen.

3.8 Corporate Design

Der Nationalpark Schwarzwald bekommt ein neues Erscheinungsbild

Bereits im Jahr 2016 begann eine erste interne Auseinandersetzung darüber, ob der Nationalpark Schwarzwald ein neues Corporate Design erhalten sollte. Gründe hierfür waren unter anderem die irreführende Kommunikation des Nationalparks mit zwei verschiedenen Logos und dass das Design in großen Teilen weder barrierefrei war, noch stilistisch wirklich zum Nationalpark passte. Die Differenz zwischen dem Selbstverständnis des Nationalpark Schwarzwald und seinem visuellen öffentlichen Auftritt führten zwangsläufig zu Irritationen und Verlust von Authentizität. Abwägungsprozess

Damit der Nationalpark zukünftig mit einem glaubwürdigen und maßgeschneiderten visuellen Erscheinungsbild kommunizieren kann, besprach die Nationalparkverwaltung die Problematik ab Herbst 2016 mit dem Umweltministerium. Um die Notwendigkeit und das Für und Wider einer Designumstellung besser beurteilen zu können, startete das Leitungsbüro eine Analyse, spielte verschiedene Szenarien durch und skizzierte Ideen zur neuen Anmutung des Designs. Diese Analyse führte zu dem klaren Ergebnis, dass der Nationalpark Schwarzwald mit einem neuen maßgeschneiderten

Design deutlich besser aufgestellt wäre. Das Umweltministerium stimmte am 6. Februar 2018 dem Vorschlag zu, die Kommunikation des Nationalparks zukünftig auf ein Logo zu beschränken und gab den Startschuss für die Entwicklung eines neuen Corporate Designs: Der Nationalpark sollte eine grundlegende Umstellung seiner visuellen Identität erhalten.

Projektplanung

Das Projekt ist im Leitungsbüro des Nationalparks angesiedelt und wurde überwiegend von Martina Armbruster bearbeitet. Für die Umsetzung des Corporate Designs entwickelte das Leitungsbüro zunächst einen Projektplan mit vier aufeinander aufbauenden Phasen.

Phase 1: VERSTEHEN

In dieser Phase ging es darum, alle für das Projekt notwendigen Informationen zu sammeln. Im Ergebnis erstellte das Leitungsbüro bis Ende 2018 eine Analyse zur Identität (Corporate Identity) des Nationalparks sowie eine Analyse des Umfelds des Nationalparks. Die knapp 300 Seiten starke Identitätsanalyse beleuchtete alle Bereiche, die eine Identität einer Organisation ausmachen. Sie umfasste außerdem eine detaillierte Analyse des bisherigen Designs. Die Umfeldanalyse beschäftigte sich mit den visuellen Erscheinungsbildern der umliegenden Orte und Organisationen, nationalen und internationalen Nationalparks.

Phase 2: PLANEN

Die zweite Phase diente dazu, aus den gesammelten Informationen den Kern der Identität heraus zu filtern. Diesen Prozess kann man sich bildlich wie ein Sieb vorstellen: Alle Informationen aus Phase 1 laufen durch immer feinmaschiger werdende Siebe; am Ende bleibt der Kern der Identität übrig. Kernwerte, die Relevanz beziehungsweise das Alleinstellungsmerkmal (USP) und die Mission beschreiben diese Essenz. Auch die Zielgruppen des Nationalparks wurden in Phase 2 tiefgreifender beleuchtet. Diese Phase wurde Mitte 2019 abgeschlossen.

Phase 3: GESTALTEN

Die Essenz aus Phase 2 führte zur Bestimmung der Anmutungsziele. Es stellten sich unter anderem folgende strategische Fragen: Welche Botschaften soll das neue Design transportieren? Wie sollte das Design aussehen, damit der Nationalpark sich echt und glaubwürdig präsentieren kann? Wie können die inhaltlichen Ziele nach außen transportiert werden? Zusätzlich zu den Anmutungszielen wurde auch eine kreative Leitidee entwickelt. Beides bildete die Grundlage für die Neugestaltung des Corporate Designs.

Neues Corporate Design

Entstanden ist ein modernes und dynamisches Corporate Design, welches zu den Werten und Zielen des Nationalparks passt und

die Mission sowie das Wesen des Nationalparks authentisch nach außen trägt.

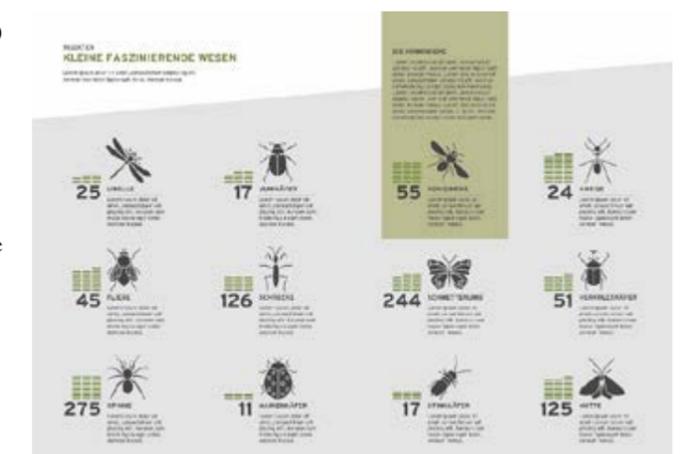
Der inhaltliche Fokus liegt darauf, der Natur eine Bühne zu geben. Im Vordergrund stehen Informationen über und Bilder von der Natur, das Design selbst nimmt sich zurück, indem es beispielsweise keine knalligen Farben verwendet. Die Formensprache besteht aus Schrägen, die den Charakter eines wilden Waldes, die topografischen Gegebenheiten des Nordschwarzwaldes, die Formensprache des Besucherzentrums und Logos sowie auch den Slogan ‚eine Spur wilder‘ aufnehmen.

Der Nationalpark hat sehr unterschiedliche Zielgruppen aus Zivilbevölkerung, Politik und Forschung. Innerhalb der Besuchenden reicht die Bandbreite von kleinen Kindern bis hin zu älteren Menschen aus dem In- und Ausland. Um die zahlreichen Zielgruppen des Nationalparks erreichen zu können entwickelte das Leitungsbüro einen Zielgruppen-Design-Baukasten, der es ermöglicht, das Corporate Design individuell an Bedürfnisse und visuelle Gewohnheiten einer Zielgruppe anzupassen ohne seine Wiedererkennbarkeit zu verlieren.

Bei einem weiteren Treffen am 10. Oktober 2019 präsentierte das Leitungsbüro das Design dem Umweltministerium, welches die strategischen Ausrichtungen und die gestalterischen Anmutungen als sehr gelungen bezeichnete. In den nächsten Schritten wird das Design weiter ausgebaut, um dann zur Phase 4 übergehen zu können.

Phase 4: UMSETZEN

In dieser Phase wird das neue Corporate Design auf die bestehenden und neuen Medien übertragen.



Auch die Erstellung von Piktogrammen war Teil des Entwicklungsprozesses des Corporate Designs. © Martina Armbruster



Fruktifizierende Dungpilze auf Rothirschlosung. © Jörn Buse

4. Monitoring und Forschung

4.1 Naturwissenschaftliche Forschung

Automatische Erkennung von Baumgattungen aus Luftbildern
Im Bereich Fernerkundung wurde 2019 eine Methodik entwickelt und getestet, mit der aus Fernerkundungsdaten automatisch Baumarten bestimmt werden können. Somit kann für den Nationalpark mit über neunzigprozentiger Gesamtgenauigkeit gesagt werden, dass Stand Frühjahr 2015 auf der Fläche des Nationalparks 1,3 Millionen Bäume mit einer Wuchshöhe von mindestens 15 Metern standen, die sich folgendermaßen auf die Baumarten verteilen (siehe dazu auch Abbildung Kreisdiagramm):

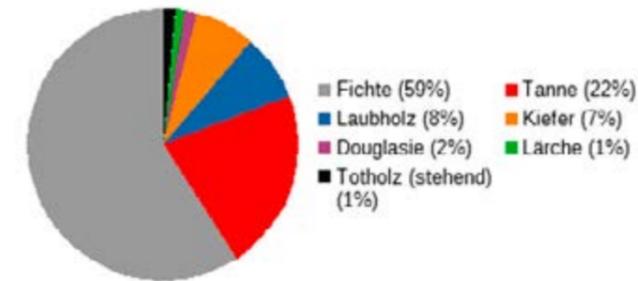
- Fichte 59%
- Tanne 22%
- Laubholz 8%
- Kiefer 7%
- Douglasie 2%
- Lärche 1%
- stehendes Totholz 1%

Aus den Laserscandaten liegen uns für jede Baumkrone zusätzlich die Wuchshöhe und die Kronenfläche vor.

Solch genaue Angaben zur tatsächlichen räumlichen Verteilung von Baumarten samt deren Wuchshöhe und Kronenform ist für größere Waldbestände außergewöhnlich. Üblicherweise werden Waldbestände bei Inventuren nur an Stichprobenpunkten vermessen und über statistische Methoden auf die Gesamtfläche hochgerechnet. Die gewonnenen Daten sind besonders wertvoll, um die ‚Null-Linie‘ der räumlichen Baumartenverteilung darzustellen. Sie ermöglichen auch, die Waldentwicklung in den unterschiedlichen Bereichen der Nationalparkfläche anhand von Fernerkundungsdaten aus zukünftigen Jahren auszuwerten und sehr genau zu monitoren.

Die Grundlage der Methodik entstand im Rahmen einer vom Fachbereich 2 betreuten Bachelorarbeit. Die zur Klassifizierung herangezogenen Fernerkundungsdaten bestanden aus den Luftbildern der Befliegungskampagnen August 2014 und April 2015 sowie den Laserscandaten der Befliegung vom April 2015. Durch die Kombination dieser Daten konnten Vorteile aus beiden charakteristisch sehr unterschiedlichen Technologien genutzt werden: die Luftbilder liefern die spektralen Reflexionseigenschaften der Baumkronen in belaubtem und unbelaubtem Zustand, wohingegen sich die Charakteristika der Kronenformen aus den Laserscandaten ableiten lassen. Bevor die verschiedenen Datenquellen kombiniert werden können, sind zunächst eine hochgenaue

räumliche Entzerrung der Luftbilder und die automatische Abgrenzung der einzelnen Baumkronen erforderlich. In dieser Datenvorbereitung unterstützten die Forstlichen Versuchsanstalt Freiburg (FVA) und das Felis-Projekt der Universität Freiburg das Projekt.



Anteile der Baumgattungsklassen auf der Nationalparkfläche. © Christoph Dreiser

Naturnähe der Baumartenzusammensetzung der Wälder in Deutschland

Der Nationalpark war 2019 an einem Projekt des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) zur Naturnähe deutscher Wälder beteiligt. Naturnähe ist ein bedeutendes naturschutzfachliches Kriterium zur Bewertung von Lebensräumen, eine naturnahe Baumartenzusammensetzung ist Grundlage für eine natürliche Biodiversität, Resistenz und Resilienz der Wälder. Dies beinhaltet die vielfältigen Prozesse, Strukturen und ökosystemaren Funktionen, einschließ-

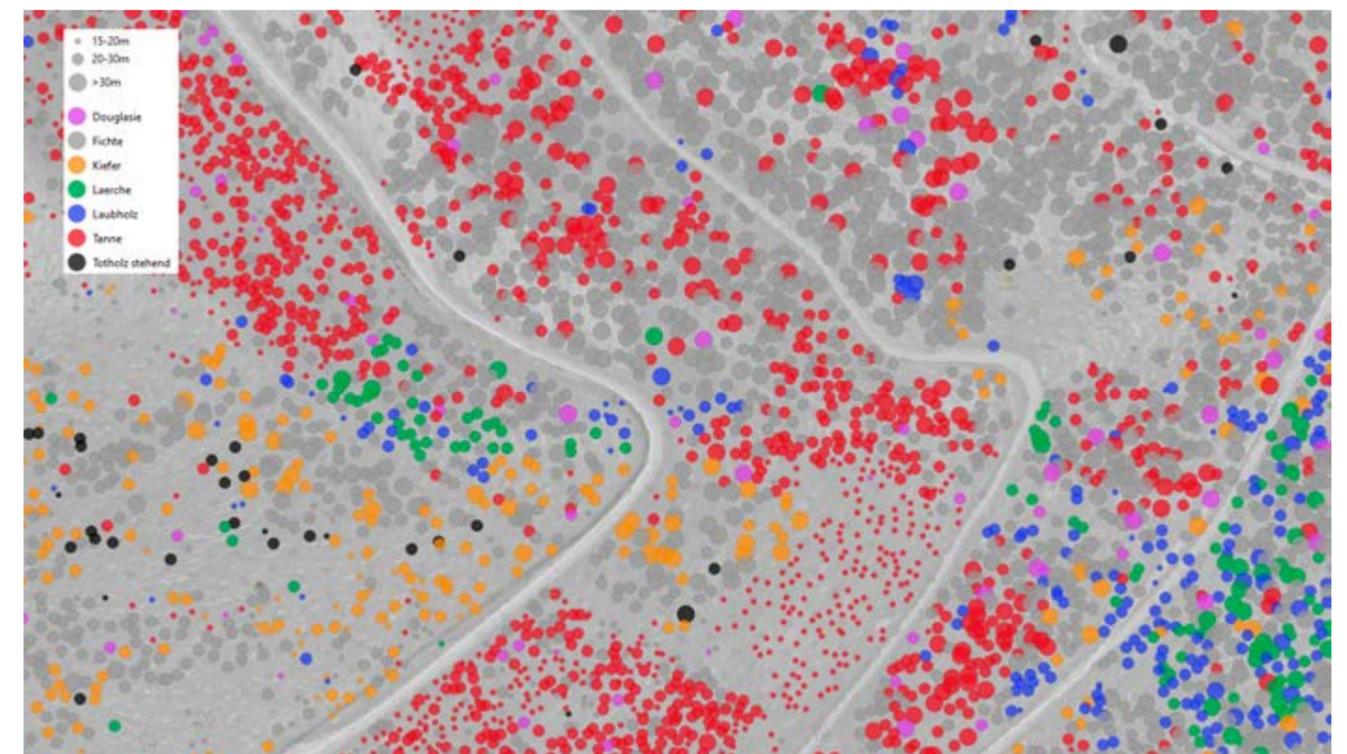
lich der Habitate für Pflanzen- und Tierarten. Im Spagat zwischen naturnahen Bestandesstrukturen und einer auf Produktivität, Resilienz, Resistenz und CO₂-Senkenleistung ausgerichteten Waldbewirtschaftung werden Erfassung und Monitoring der Naturnähe zukünftig weiter an Bedeutung gewinnen.

Eine Bewertung der Naturnähe der Baumarten der Wälder Deutschlands auf Bundesebene fand 2019 erstmalig im Rahmen der Bundeswaldinventur (BWI) statt. Der Bewertung liegt ein BWI-eigenes Referenzsystem zugrunde, die sogenannten ‚natürlichen Waldgesellschaften‘.

Allerdings gab es an vielen Stellen der Analyse und Bewertung der Naturnähe durch die BWI Stellschrauben, welche den Bewertungsprozess komplex und schwer nachvollziehbar machen.

Im Forschungs- und Entwicklungs-Vorhaben des BfN Naturnähe der Baumartenzusammensetzung der Wälder in Deutschland - Einfluss von Referenz, Bewertungsmethodik und Klimawandel standen daher folgende Fragen im Vordergrund: Wie wirkt sich der verwendete ‚natürliche‘ Referenzzustand auf die Ergebnisse aus? Wie wirken sich verschiedene Gewichtungen, Skalierungen, Klasseneinteilungen und Bewertungsverfahren auf die Naturnähebewertung aus? Wie plausibel und robust sind die Ergebnisse der Naturnähebewertung in der Bundeswaldinventur?

Das Projekt unter Leitung der Professur für Standorts- und Vegetationskunde der Universität Freiburg zeigte die Möglichkeiten und



Kartenausschnitt Baumklassen und Wuchshöhe. © Christoph Dreiser

Grenzen der Naturnähebewertung der BWI und identifizierte die mit ihnen verbundenen Unsicherheiten und Defizite. Das Projektteam fand heraus, dass die Bewertung der BWI sehr sensibel auf Veränderungen in den Schwellenwerten, der Bewertungsskala sowie Art und Weise der Berücksichtigung von Baumarten der potenziell natürlichen Vegetation als Referenz reagiert. Demzufolge erwies sich die Auswahl der Kriterien für Externe als kaum nachvollziehbar. Hierauf aufbauend stellten die Referentinnen und Referenten Möglichkeiten zur zukünftigen Weiterentwicklung der Naturnähebewertung von Wäldern vor. Weitgehend aufbauend auf den bestehenden Erhebungen der BWI sollen sie als Naturnäherferenz die Grundeinheiten der potentiellen natürlichen Vegetation (pnV) nach Suck et al. (2010) heranziehen und unter Berücksichtigung zusätzlicher Parameter wie Artdiversität und -häufigkeit oder Pionierbaumarten eine genauere Einstufung der Naturnähe von Wäldern erlauben.

Der zweibändige Abschlussbericht des Projekts ist auf der Webseite des frei verfügbaren Dokumentenarchivs der Universitätsbibliothek Freiburg abrufbar.

Fotofalleneinsatz als Monitoringwerkzeug für die Erfassung von Rotwild

Weltweit haben sich Fotofallen in der Wildtierforschung zum mit am häufigsten eingesetzten Monitoring-Werkzeug etabliert. Sie liefern qualitativ hochwertige Daten, mit welchen sich eine Vielzahl ökologischer und biologischer Fragestellungen bearbeiten lässt. Die gewonnenen Daten können Erkenntnisse über die Artausstattung eines Gebietes oder saisonale Habitatnutzung liefern und dienen als Grundlage für Aktivitätsstudien, Dichteschätzungen und Verhaltensforschung. So lassen sich zum Beispiel Arten nachweisen, welche ohne den Fotofallen-Beweis nicht im Gebiet beobachtet oder vermutet worden wären.

Durch die Anwendung von Fotofallen als nicht invasive, störungsarme Methode lassen sich große Datenmengen sammeln, da der Mensch bei dieser Art der Datenerfassung nicht ständig vor Ort sein muss. Dadurch besteht auch die Möglichkeit, innerhalb schlecht zugänglicher Gebiete Studien durchzuführen, um wichtige wildbiologische Erkenntnisse zu gewinnen ohne ständig in die sensiblen Bereiche einzudringen und damit Störungen hervorzurufen. Die gewonnenen Daten sind verlässlicher als gesammelte Zufallsbeobachtungen und vermitteln ein genaueres Bild vom Zustand der Wildtierbestände, ihrem Verhalten und Aktivitäten sowie der saisonalen Habitatnutzung. Wiederholungsaufnahmen können Veränderungen und Schwankungen in der Population über Jahre aufzeigen. Ein Monitoring mit Fotofallen ermöglicht auch Aussagen zu Gruppengrößen, Geschlechterverhältnis, Altersstruktur und Reproduktionserfolg.

Ein systematisches Fotofallenmonitoring hat sich im Nationalpark Schwarzwald als geeignete Methode erwiesen, den Rotwildbestand

standardisiert zu überwachen und zu dokumentieren. Über die komplette Nationalparkfläche besteht ein gleichmäßig verteiltes Netz von 96 Fotofallenstandorten, welche dauerhaft beprobt werden. Die Fotofallen bleiben ganzjährig im Einsatz, um den Jahresverlauf darzustellen und Muster der Raumnutzung begrifflich zu machen. Zudem veranschaulichen sie saisonale Schwerpunkte der Rothirschverteilung und ermöglichen Vergleiche zwischen den Jahreszeiten, den Jahren und den einzelnen Fotofallenstandorten oder Teilbereichen.

Ein Monitoringjahr läuft immer von 1. Juni bis 31. Mai des folgenden Jahres. Die Nationalparkverwaltung nutzt die Erkenntnisse neben dem wissenschaftlichen Interesse auch für eine Optimierung des Wildtiermanagements. Falls Nationalparkbesucher von einer Fotofalle aufgenommen werden, werden diese Bilder aus Datenschutzgründen unkenntlich gemacht.



Auch im Nationalpark Schwarzwald werden für das Schalenwildmonitoring Fotofallen eingesetzt, hier hat die Kamera einen Rothirsch abgelichtet. © Nationalpark Schwarzwald

Inventarisierung der Pilze im ehemaligen Bannwald Wilder See

Das Projekt Mykologische Bestandsaufnahme des ehemaligen Bannwalds Wilder See im Nationalpark Schwarzwald wurde von 2013 bis 2019 als Kooperationsprojekt zwischen dem Staatlichen Museum für Naturkunde Karlsruhe und dem Nationalpark Schwarzwald mit Unterstützung zahlreicher Spezialisten durchgeführt. Als Abschluss dieses Projektes fand eine vierwöchige Ausstellung im Regierungspräsidium Karlsruhe statt, die mehr als 2.000 Interessierten besuchten. Zusätzlich wird es eine Buchpublikation geben, in der die nachgewiesenen Arten mit vielen Abbildungen und kurzen Kommentaren beschrieben werden. Insgesamt wurden fast 2.000 Belege dokumentiert und 691 Arten nachgewiesen. Diese lassen sich nochmal in 608 Pilze, davon 188 in Flechtensymbiose lebend, und 83 Schleimpilze untergliedern. Viel auffälliger als die Artenvielfalt ist jedoch das Vorkommen zahlreicher besonders seltener Arten im Nationalpark. Fast ein Fünftel der identifizierten Arten sind auf der ‚Roten Liste Deutschland‘ vertreten. Neben



Eine mykologische Bestandsaufnahme wurde im ehemaligen Bannwald Wilder See durchgeführt. © Charly Ebel

einigen noch neu zu beschreibenden Arten entdeckten die Mykologen auch Neunachweise für Baden-Württemberg und Deutschland. Die hohe Totholzichte und die damit verbundene Strukturvielfalt bieten vielen seltenen Pilzarten die Möglichkeit in diesem Gebiet zu überleben und sich in Zukunft vielleicht auch in die angrenzenden Gebiete des Nationalparks auszubreiten.

Dungkäfer und Dungpilze bei großen Weidegängern

Im Rahmen eines von der Sielmann Stiftung geförderten Projekts untersuchte der Fachbereich 2 seit 2017 die Bedeutung des Dungs von Wisent, Wildpferd und Rothirsch für Dungkäfer und koprofile (auf Dung lebende) Pilze. Das Projekt umfasst drei Bausteine:

- Untersuchung der Ressourcenverfügbarkeit an Dung und deren Auswirkungen auf die Dungkäfergemeinschaft
- Erfassung und Vergleich von Dungkäfergemeinschaften bei Wisent, Wildpferd und Rotwild und
- Analyse der Pilz-DNA im Wisentdung bei unterschiedlich lang bestehenden Populationen.

Zusätzlich wurden an Rothirschschlossung Pflanzenreste und Pilze mittels Barcoding untersucht. Die Ergebnisse ermöglichen unter anderem eine deutlich genauere Einschätzung und Diskussion der

Bedeutung des Rothirschs für den Erhalt der Biodiversität. So lag beispielsweise die Anzahl der an Rothirschschlossung nachgewiesenen Pilzarten in allen vier Untersuchungsgebieten (Schwarzwald, Bayerischer Wald, Kellerwald-Edersee und Eifel) deutlich über 400 Arten und wies mehr als 130 verschiedene Pflanzenarten auf, was eine enorme Bedeutung von Weidegängern in Waldökosystemen beweist. Die Tiere leisten demnach einen erheblichen Beitrag zur Verbreitung und Etablierung von Pflanzenarten. Auch dungbewohnende Insekten nutzen Rothirschschlossung, als wertvolle Ressource für ihre Ernährung oder die Entwicklung ihrer Larven. Mit über 40 verschiedenen Arten von Dungkäfern hat Rothirschschlossung eine ähnlich hohe Bedeutung wie der Dung von Wisenten und Wildpferden, vorausgesetzt dem Rothirsch ist die Nutzung offener Lebensräume möglich. Entscheidend ist in jedem Fall aber die Dichte der Weidegänger: Mit steigender Dichte der Tiere nimmt auch die Anzahl der im Dung oder der Losung lebenden Dungkäferarten stark zu. Im Nationalpark wurden bisher 25 Dungkäferarten nachgewiesen, die meisten davon auf den beweideten Gründen.



Eine Teilnehmerin der Feldstudie während einer Wanderung. © Nationalpark Schwarzwald

4.2 Sozialwissenschaftliche Forschung

Wildniserleben im Nationalpark Schwarzwald

In Europa gibt es so gut wie keine Wildnis mehr. Trotzdem wird von vielen Menschen Wildnis erlebt. Inhalt einer 2018/2019 mit Unterstützung der dialog N GmbH durchgeführten Studie war es, herauszufinden, wie Besucher ‚Wildnis‘ im Nationalpark erleben, welche Faktoren ein Gefühl von ‚mehr oder weniger‘ Wildnis beeinflussen wird und wie sich das Erleben von Wildnis auf Erholung und Gesundheit auswirkt. Die dialog N GmbH ist eine Gesellschaft, die Institutionen bei der Planung, Durchführung und Auswertung von Forschungs-, Umfrage- und Kommunikationsprojekten unterstützt. Die für die Untersuchung benötigten Daten erhob das Forschungsteam im Rahmen einer Feldstudie; An einer fünftägigen Exkursion von 1. bis 5. Oktober 2018 nahmen insgesamt 17 Personen im Alter zwischen 20 und 50 Jahren teil.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten Fragebögen, GPS-Geräte und Herzfrequenzmessgurte, mit welchen sie drei Rundwanderwege im Nationalpark evaluierten: den Schliffkopfrundweg, Wildnispfad sowie den Rundweg Wilder See. An 24 vordefinierten Punkten pro Wanderweg erfassten sie Erholungsparameter und erlebte ‚Wildnishaftigkeit‘. Zusätzlich fotografierten, dokumentierten und markierten sie per GPS Punkte, die sie als besonders positiv oder negativ für die subjektiv erlebte ‚Wildnishaftigkeit‘ empfanden. Die Ergebnisse zeigten, dass alle evaluierten Wege die Kriterien erholförderlicher Umwelten erfüllen. Dabei sind Erholungsförderlichkeit und Wildnishaftigkeit eng miteinander verknüpft: eine Veränderung in der erlebten Wildnishaftigkeit korrespondiert mit einer starken Reaktion in der Erholungsförderlichkeit (Abbildung 1).

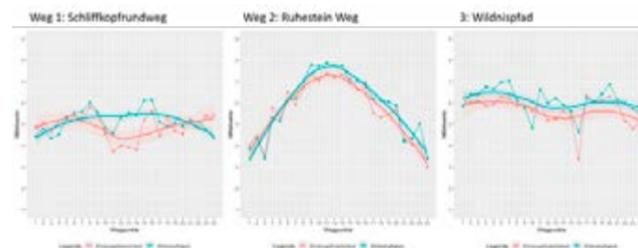


Abbildung 1 © Nationalpark Schwarzwald

Der gemessene physiologische Stress verläuft tendenziell gegenläufig zur erlebten Wildnishaftigkeit (Abbildung 2).

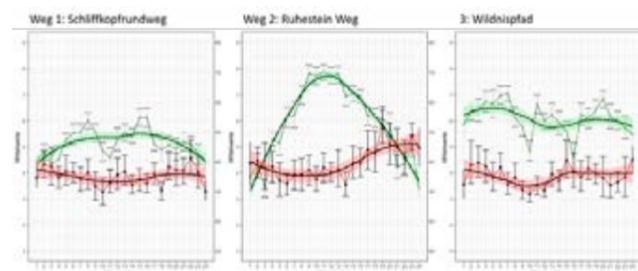


Abbildung 2 @ Nationalpark Schwarzwald

Die mit GPS-Gerät markierten Stellen, welche die Teilnehmenden persönlich als besonders fördernd – also positiv – oder als besonders störend – also negativ – für das Eintauchen in die Wildnis empfanden, stehen nun als heatmaps zur Verfügung (Abbildung 3).

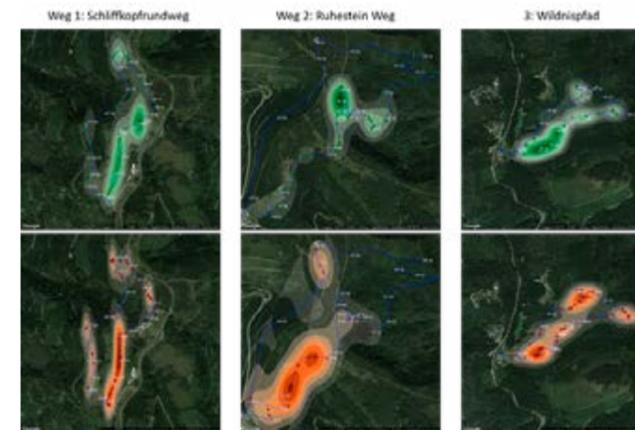


Abbildung 3 © Nationalpark Schwarzwald

Die Positiv- und Negativmerkmale der Schliffkopfrunde und des Wildnispfads wechselten eher individuell, während die Probanden auf dem Rundweg Wilder See klarer identifizierbare Bereiche markierten.

Das Wissen darüber, was überhaupt als wild erlebt wird, kann die Nationalparkverwaltung direkt für die Besucherlenkung und die Wegegestaltung nutzen. Je mehr über die Wirkung der Umgebung auf Besucherinnen und Besucher bekannt ist, desto treffender lassen sich Informationen darüber gestalten, was sie auf dem jeweiligen Pfad erwartet. Die Ergebnisse können auch in eine geplante Nationalpark-App einfließen, über die Besuchende die Möglichkeit erhalten, die Landschaft selbst zu bewerten. Da der Nationalpark Schwarzwald vergleichsweise jung ist und seine Natur zunehmend wilder wird, ist es besonders spannend zu beobachten wie sich das Wildnis-Erleben im Laufe der Zeit verändert.

Standardentwicklung Besuchermonitoring

Im Rahmen eines 2018 und 2019 laufenden Projekts entwickelte der Fachbereich 3 gemeinsam mit der Universität Heidelberg Verfahren, um das Besuchsaufkommen im Nationalpark räumlich und zeitlich einschätzen zu können. Dabei kamen zwei Methoden zum Einsatz: Erstens wurden an hoch frequentierten Eintrittspunkten in den Nationalpark Zählgeräte aufgebaut, welche dort fortdauernd alle Durchgänge erfassen. Zweitens bestimmten Mitarbeitende des Parks gemeinsam mit freiwilligen Helfern an ausgewählten Tagen (14. Oktober 2018 und 20. Januar 2019) im Rahmen einer flächigen Gesamterhebung die parkweite Tagesnutzung. Die Kombination dieser beiden Methoden ermöglichte die Einschätzung des Besuchsaufkommens eines Jahres. Für den Zeitraum zwischen dem 1. Juli 2018 und dem 30. Juni 2019 ergab sich so eine Gesamtzahl von 778.000 Besuchen als beste Schätzung (in einer Bandbreite von 741.000 bis 847.000 Besuchen). Parkweit und über das Erhebungsjahr hinweg nahmen die Besuchenden anteilig folgende Nutzungsmöglichkeiten wahr: 85 Prozent Wanderungen, 10 Prozent Radfahren sowie 5 Prozent Wintersport (Langlauf und Schneeschuhwanderungen).

In der Praxis erleichtern die gewonnen Erkenntnisse nun beispielsweise die Gebietsbetreuung für die Rangerinnen und Ranger, die nun genauere Informationen darüber haben, wann das Besuchsaufkommen wo wie hoch ist. Darüber hinaus kann die Nationalparkverwaltung die erhobenen Daten als Grundlage zur Entwicklung von Angeboten und Infrastruktur verwenden.

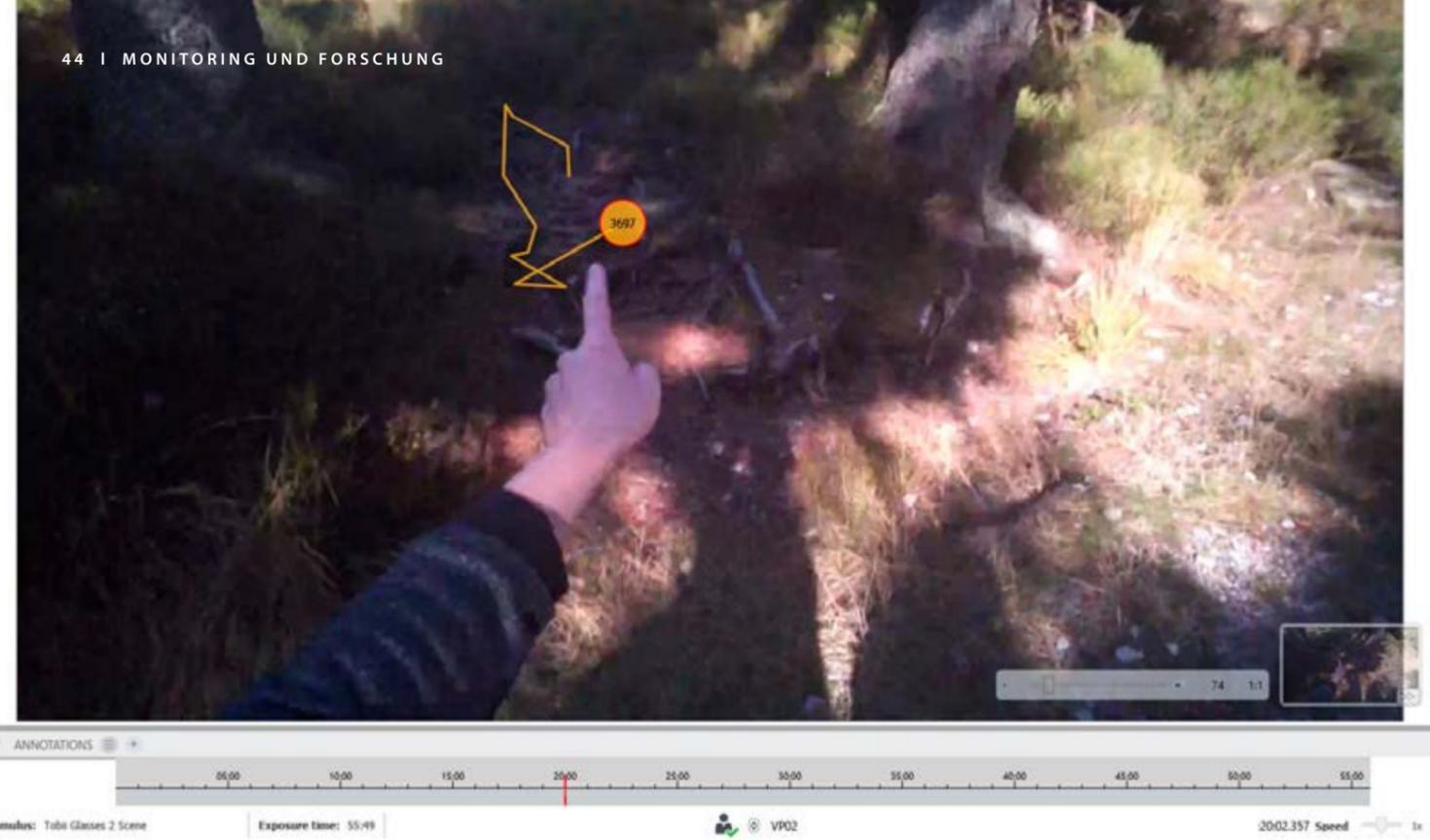
Da die Zählstrukturen auch nach Projektabschluss an 13 Standorten zuverlässig weiterzählen, bleibt die Entwicklung des Besucherverhaltens beobachtbar. Zudem kann die Nationalparkverwaltung die gesammelten Daten für weitere Erhebungen nutzen; ein Beispiel hierfür ist die Untersuchung der Frage, welche Einflussfaktoren (wie Wetter oder Wochentage) sich in welcher Form auf das Besuchsaufkommen auswirken.



Selbst der beiden Praktikantinnen K. Balthasar und B. Laner mit Eyetrackerbrillen.

Ausgaben der Nationalparkverwaltung in der Region

Der Nationalpark wird aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg finanziert. Über das Jahr verteilt verwendet die Nationalparkverwaltung diese Mittel für Produkte und Dienstleistungen, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben benötigt. Ein Teil dieser Beschaffungen und Aufträge wird vor Ort und regional in der Nationalparkregion getätigt. 2019 gab die Nationalparkverwaltung insgesamt rund 4 Millionen Euro aus. Davon wurden über 1,6 Millionen Euro, also gut 40 Prozent, an Zahlungsempfänger aus der Region überwiesen. Im Vergleich zu den Vorjahren bedeutet dies



Ein Fingerzeig auf eine Wurzel. © Nationalpark Schwarzwald

einen Anstieg der lokalen Beschaffung. Allerdings lässt sich daraus (noch) kein genereller Trend ableiten, da Sondereffekte variabel in unterschiedliche Richtungen ausschlagen können.

Forschung mit Eyetrackern im Nationalpark

Die Nationalparkverwaltung hat 2019 Eyetracker-Brillen erworben. Mit ihnen lassen sich die Blickbewegungen der Augen aufzeichnen, darunter auch sehr kurze Blicke, die uns selbst vielleicht gar nicht bewusst sind.

2019 begann der Sachbereich 34 im Rahmen einer Kooperation mit der Universität Freiburg die Durchführung einer Eyetracker-Studie im Nationalpark. Für die Kooperation nahmen die Praktikantinnen K. Balthasar und B. Laner im Rahmen ihrer Masterarbeit Eyetracking-Daten von jeweils zwei Personen auf, die die kleine Bannwaldrunde wanderten. Gleichzeitig wurden die während der Wanderung geführten Gespräche und Umgebungsgereusche aufgezeichnet.

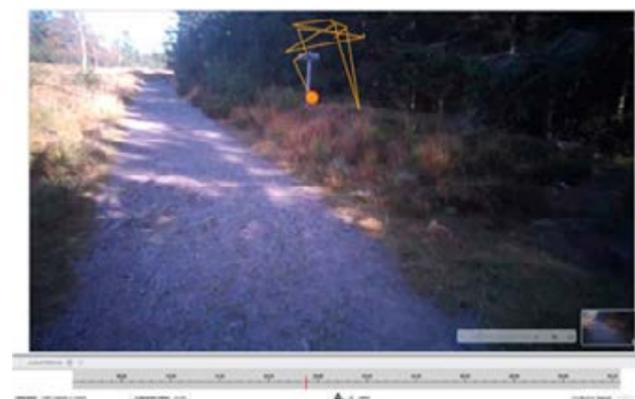
Konkret wollten die Forschenden herausfinden:

- Was nehmen Menschen im Nationalpark wahr, die noch nie zuvor hier gewesen sind?
- Worauf achten naturverbundene im Vergleich zu nicht-naturverbundenen sowie jüngere (20 bis 40 Jahre) im Vergleich zu älteren Menschen (40 bis 60 Jahre)?
- Wie weisen sich Menschen auf Dinge in der Natur hin (wie beispielsweise Pilze)?

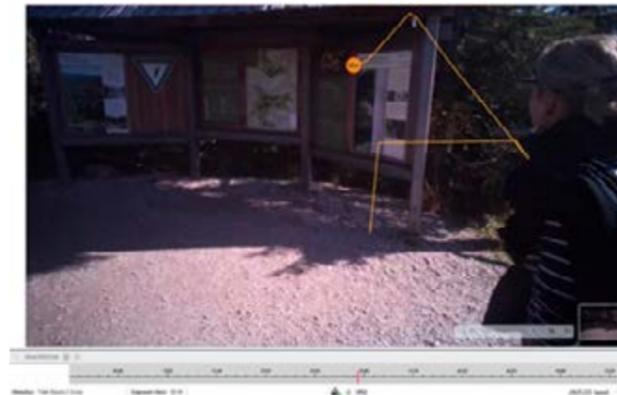
- Was nehmen sie als ansprechend wahr, was vielleicht als abstoßend?
- Wie nehmen die Interviewten Totholz wahr, wie nehmen sie die kleine Bannwaldrunde wahr, welche Elemente sind für sie überhaupt von Interesse?

Beispiele – wie sehen solche Aufnahmen aus?

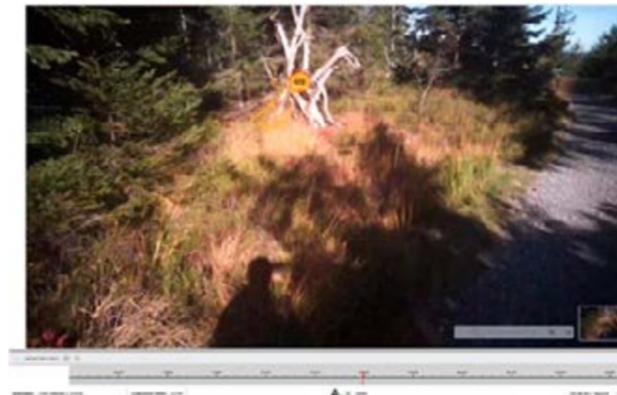
Die gelbe Linie in den Abbildungen zeigt wie der Blick über einen Gegenstand wandert. Der Punkt visualisiert die Verweildauer des Blicks an einer Stelle. Je länger etwas angesehen wird, desto größer ist der Punkt. In der Analyse betrachten die Forschenden die Aufzeichnungen der beiden Eyetracker zusammen mit der dazugehörigen Tonaufnahme.



Die Blickfixierung eines Schilds. © Nationalpark Schwarzwald



Die Aufzeichnung der Blickbewegung (gelbe Linie) zeigt die Leserichtung des Schilds. © Nationalpark Schwarzwald



Aufzeichnung der Blickfixierung auf einen Wurzelsteller. © Nationalpark Schwarzwald

Was kann man mit den erhobenen Daten machen?

- Die Daten tragen dazu bei, die Besucherinnen und Besucher des Nationalparks, repräsentativ für die Bevölkerung, besser zu verstehen. Warum sind zum Beispiel manche Wege besonders beliebt?
- Es wird nachvollziehbar, an welchen Stellen oder bezüglich welcher Phänomene (wie beispielsweise Totholz) noch Bewusstseinsbildung für den Naturschutz zu leisten wäre. Die Eyetracking-Daten machen beispielsweise sichtbar, dass Besuchenden an bestimmten Stellen im Nationalpark nicht klar ist, warum ein umgestürzter Baum liegen bleibt, oder ob Besuchende den Zweck von Wegesperrungen (die zum Beispiel dem Schutz der Tiere bei Winterruhe dienen) verstehen
- Es lassen sich Steuerungsdaten und managementrelevante Ergebnisse ableiten, zum Beispiel ob Besuchende Wegesperrungen erkennen beziehungsweise überhaupt sehen
- Die Daten bieten die Chance, Angebotsqualitäten zu erhöhen: Gibt die Studie vielleicht wichtige Hinweise auf Elemente, die Mitarbeitende in der Konzeption der Führung, Bannwaldrunde nutzen können? Ein Beispiel wäre das Erkennen besonderer Interessenspunkte der Testpersonen, die bisher keine Station in einer Führung zum Bannwald darstellen

- Aufgrund der anonymen und kompatiblen Verarbeitung der Daten sind sie auch für interessierte Forschende oder Bürger nutzbar (open Content)

Kleine Bevölkerungsumfrage 2019

Im Auftrag der Nationalparkverwaltung hat das Meinungsforschungsinstitut Forsa im Dezember 2019 eine repräsentative Telefonbefragung zur Wahrnehmung des Nationalparks in Baden-Württemberg durchgeführt. Zum Teil analog zu früheren Untersuchungen wurden 1.006 Personen je sieben Fragen gestellt, die sich auf die Einstellungen zum und Nutzung des Nationalparks bezogen. Darüber hinaus ging es um den Informationsfluss vom Nationalpark zu den Menschen.

Zunächst zu den Ergebnissen einer der allgemeinen Fragen, der Einschätzung der ‚Wildheit‘ des Nationalparks.

Durch die menschliche Zurückhaltung wird die Natur hier Stück für Stück ein bisschen ‚wilder‘. Wie schätzen die Baden-Württemberger diese ‚Wildheit‘ ein?

Von 2016 bis 2018 hatte sich ihre Einstellung kaum verändert: die große Mehrheit der Befragten bezeichnete den Nationalpark als eher mäßig wild. Im Jahr 2019 sind etwa drei von zehn der Baden-Württembergern der Meinung, der Nationalpark Schwarzwald sei sehr beziehungsweise eher wild. Die Umfrage zeigte dabei eine Steigerung des Wildnisempfindens unter den Besucherinnen und Besuchern des Nationalparks von 2018 bis 2019: die Hälfte dieser Gruppe gab an, der Nationalpark sei (sehr) wild. Gründe dafür könnten einerseits die sichtbaren Veränderungen der ‚eine Spur wilderen‘ Landschaft sein. Andererseits könnte sich auch das Bewusstsein der Besucherinnen und Besucher für Anzeichen von ‚Wildheit‘ geschärft haben.

In einem anderen Frageblock wollte der Fachbereich 3 herausfinden, welche Quellen die Menschen nutzen um sich über den Nationalpark zu informieren. Drei Viertel (77 Prozent) der Befragten gaben an, die Website des Nationalparks zu besuchen. 54 Prozent informierten sich (auch) über Medien wie Zeitungen, Radio, Fernsehen oder Nachrichtenseiten im Internet. Tourist-Informationen in der Region (33 Prozent) oder Flyer und Broschüren des Nationalparks (32 Prozent) nutzten jeweils ein Drittel der Befragten in Baden-Württemberg, darunter vermehrt über 30-jährige Personen. Etwa jeder Fünfte informierte sich über den Facebook- oder Instagram-Auftritt des Freundeskreises Nationalpark Schwarzwald (19 Prozent), 17 Prozent erkundigten sich telefonisch bei der Nationalparkverwaltung, um einen Besuch vorzubereiten. Wenig überraschend aber doch auffällig deutlich zeigte die Umfrage, dass sich jüngere deutlich häufiger als ältere Befragte über die Nationalpark-Website oder den Facebook- und Instagram-Auftritt des Freundeskreises Nationalpark Schwarzwald informieren.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten Bergvogeltreffens 2019. © Julian Frietsch

Welche Bedeutung kommt also den sozialen Medien zu? Etwa ein Drittel der Baden-Württemberger bekundete Interesse, sich gezielt über soziale Medien über den Nationalpark informieren zu können, worunter Facebook (47 Prozent) und YouTube (44 Prozent) die gefragtesten Kanäle darstellten. Diese Zahlen decken sich mit anderen aktuellen bundesweiten Untersuchungen. Die unter 30-Jährigen äußern mit 54 Prozent sogar mehrheitlich Interesse an diesem Informationsweg.

Bei einer Wiederholungsbefragung wird der Fachbereich 3 die Entwicklung dieser Zahlen untersuchen, denn ab Januar 2020 wird die Nationalparkverwaltung einen Blog anbieten – dieses Angebot könnte auch die Nachfrage beeinflussen.

4.3 Wissenstransfer

Auch in diesem Jahr informierte die Nationalparkverwaltung bei zahlreichen Gelegenheiten interessierte Bürgerinnen und Bürger, Pressevertreterinnen und Pressevertreter wie Expertinnen und Experten über die wissenschaftlichen Erkenntnisse im Nationalpark Schwarzwald. Neben Fachpublikationen zählen dazu auch Presseartikel, Fernseh- und Radiobeiträge, Filmproduktionen sowie Veranstaltungen zu ökologischen Themen. Aus aktuellem Anlass bestand zunehmend großes öffentliches Interesse an Themen wie Biodiversität, Artensterben und Folgen des Klimawandels.

Bergvogeltreffen

Erstmals fand 2019 das Bergvogeltreffen im Nationalpark Schwarzwald statt. Rund 30 Expertinnen und Experten aus Baden-Württemberg und dem Elsass folgten der Einladung des Nationalpark Schwarzwald, um sich unter anderem über Bestandsentwicklungen einzelner Bergvogelarten zu informieren. Die Bestandstrends dieser Arten sind im Schwarzwald wie in den Vogesen insgesamt rückläufig und besorgniserregend. Das Haselhuhn (*Bonasia bonasa*) ist in Baden-Württemberg bereits komplett, Zippammer (*Emberiza cia*) und Zitronenzeisig (*Carduelis citrinella*) im Nordschwarzwald ausgestorben. Eine gemeinsame Exkursion rundete die Veranstaltung ab. Künftig organisieren das Treffen abwechselnd das Naturschutzzentrum Südschwarzwald und der Nationalpark Schwarzwald.

Frühjahrskolloquium

Äquivalent zur langjährigen Tradition des naturwissenschaftlichen Herbstkolloquiums fand 2019 erstmalig das sozialwissenschaftliche Frühjahrskolloquium statt. In dieser internen Vorstellungs- und Schulungsveranstaltung ging es in der ersten Hälfte um waldbasierten Gesundheitstourismus als Teilprojekt des Wissensdialogs Nordschwarzwald sowie der Möglichkeit von Wetter und Wochentag als Erklärvariablen des Besuchsaufkommens. Weiterhin stellten zwei Studentinnen ihre Abschlussarbeiten zu Kommunikation, Partizipation und Akzeptanz rund um den Nationalpark Schwarzwald sowie einem Vergleich der Konzeptualisierungen von Natur im Kontext des Taman Nasional Gunung Merapi (Indonesien) und des Nationalpark Schwarzwald.

Die Studierenden kamen von der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg, der Universität Heidelberg, der TU München und der Universität Freiburg.



Eine Studentin präsentiert ihr Projekt während des Frühjahrskolloquiums. © Christina Haist

Herbstkolloquium

Beim fünften Herbstkolloquium des naturwissenschaftlichen Fachbereiches nutzten 108 Zuhörerinnen und Zuhörer die Gelegenheit, sich über aktuelle Abschluss- und Forschungsarbeiten im Fachbereich 2 zu informieren. Umzugsbedingt konnten in diesem Jahr nur drei Termine stattfinden. Themen waren Lebensraum Moore und Fließgewässer, Wildwiesen, Wildtiere und Waldstruktur sowie Fernerkundung und Landschaftsentwicklung. Die Referentinnen und Referenten kamen in diesem Jahr von den Universitäten beziehungsweise Hochschulen Freiburg, Karlsruhe, Nürtingen und Mainz sowie vom Naturkundemuseum in Stuttgart. Beim Herbstkolloquium bekommen Studierende die Möglichkeit über die Forschungsergebnisse ihrer Abschlussarbeiten zu berichten.

Jahresprogramm

Zahlreiche Veranstaltungen des Jahresprogramms informierten die Bevölkerung über ökologische Themen und die Forschungsarbeit des Nationalparks, darunter Führungen zu Themen wie Schnepfenbalz, Vogelstimmen, Insekten oder Dungkäfern. Neu im Programm und sehr gut angenommen waren in diesem Jahr Führungen zur ökologischen Bedeutung von Pilzen und ein Spurensseminar für Jedermann. Passend zum Jahresmotto Natur kennt keine Grenzen konnte der Nationalpark Schwarzwald den Leiter des Schweizer Nationalparks Ruedi Haller und den Direktor des Max-Planck-Instituts für Ornithologie in Radolfzell Professor Martin Wikelski für Vorträge gewinnen.

Wissenstransfer zum Schutz von Schwalben und Seglern in Freudenstadt

Der Nationalpark Schwarzwald unterstützt seit 2019 fachlich ein Projekt des Internationalen Bundes (IB) zur Förderung der Population von Schwalben und Seglern in der Innenstadt von Freudenstadt. Das Bildungszentrum Nordschwarzwald des IB unterstützt Jugendliche und Erwachsene in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung. Das 2019 bewilligte Projekt umfasst den Bau von Nistkästen, die dann in Absprache mit der Stadtverwaltung 2020 an öffentlichen Gebäuden angebracht werden sollen. Mitarbeitende des Fachbereichs 2 führten außerdem eine Informationsveranstaltung Schwalben in unserer Nachbarschaft zum Thema Schutz von Schwalben und Seglern an der Hartranft-Grundschule, Außenstelle Kniebis, durch.

Beratung zum Bau einer Vogelbeobachtungsstation in Sasbachwalden

Der Heimat und Tourismus e.V. Sasbachwalden plant den Bau einer kleinen Vogelbeobachtungsstation und bat den Nationalpark Schwarzwald, das Projekt hinsichtlich Geländegestaltung und fachlicher Aspekte beratend zu begleiten. Die Station sollen später Schulklassen und Pfadfindergruppen nutzen und unterhalten.

Wissensdialog Nordschwarzwald (WiNo)

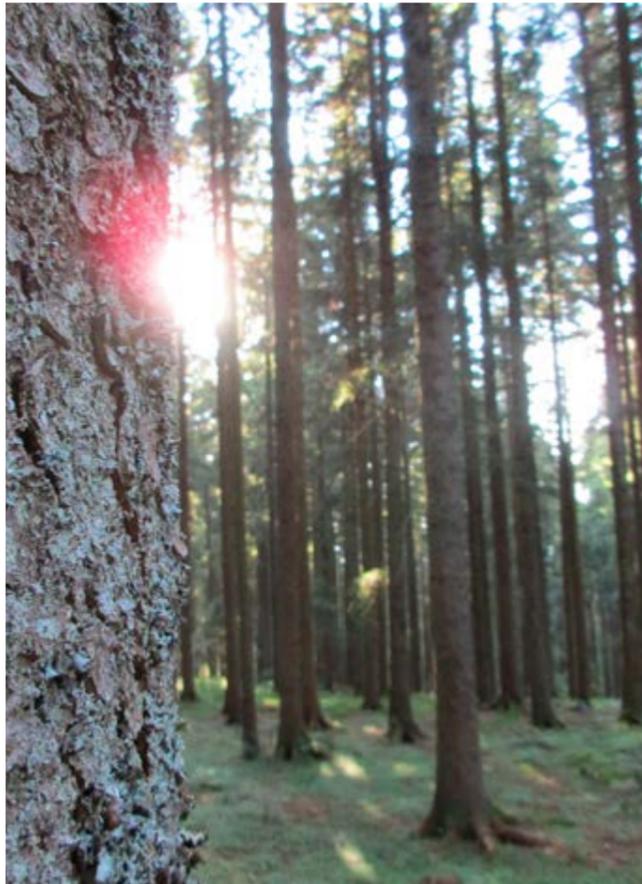
WiNo ist ein Gemeinschaftsprojekt der Universität Freiburg, der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg und der FVA mit den Praxispartnern Nationalpark Schwarzwald, Nationalparkregion und Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord. Die Projektleitung liegt bei der Universität Freiburg.

2019 befand sich WiNo in der zweiten Förderphase (Laufzeitende April 2020). Inhaltlich gab es drei Teilprojekte, wobei der Nationalpark sich vor allem an den beiden letztgenannten beteiligte:

- Borkenkäfer, Sturm und Dürre
- Waldbasierter Gesundheitstourismus und
- Nachhaltige Regionalentwicklung/ Nachhaltigkeitstransformation

Die Teilprojekte waren in die Lehre der Hochschulen eingebettet. Auf der inhaltlichen Ebene galt es, Studierende bei der Erstellung von umsetzungsreifen Konzepten zu begleiten und die Anschlussfähigkeit der Ideen in der Region zu gewährleisten. Letzteres wurde durch die enge Zusammenarbeit mit Projektpatinnen und Projektpaten vor Ort sichergestellt.

Die generelle Zielsetzung des Teilprojekts Waldbasierter Gesundheitstourismus bestand wie bereits in der ersten Förderphase darin, den Wald als Gesundheitsressource zu nutzen. Da der Nationalpark Schwarzwald ein Wald-Nationalpark ist, standen in diesem Projekt Impulse im Vordergrund, die Wälder im Bereich der Erholung geben können. Am 25. Juni stellten einige Studierende ihre Ergebnisse im Bachbauernhof in Alpirsbach vor. Die dort vor-



Waldbasierter Gesundheitstourismus © Nationalpark Schwarzwald

gestellten Projekte waren Ein Tag Wilder - eine Wanderung abseits vom gewohnten Komfort (Projektpatte Olfert Dorka, Landschaftstherapeut), Atemlos durch den Wald - ein Atem-Pfad im Wald (Projektpatte Thomas Hudeczek, Gemeinde Forbach), ein Naturlabyrinth (Projektpatte Martin Rimmler, Nationalpark Schwarzwald) und Stressmanagement im Betrieb – ein Waldtherapieweg mit Übungen zur Stressbewältigung (Projektpatin Karin Beilharz, Mitarbeiterberatung). Die Arbeit an den ersten drei Projekten begann bereits 2018 im Rahmen von WiNo und wurde 2019 fortgeführt. Die Arbeiten am WiNo-Teilprojekt Nachhaltige Regionalentwicklung präsentierten die Studierenden am 17. Juli 2019 im Landratsamt Freudenstadt. Die Vorträge zeigten die Ergebnisse der Studierendenprojekte Ethik der Zurückhaltung auf kommunaler Ebene anhand eines dafür erstellten Praxisleitfadens und Ethik der Zurückhaltung im alltäglichen Leben eines Jeden durch eine Kampagne (Projektpatte jeweils Dominik Rüede, Nationalpark Schwarzwald), Go Nature – eine App als Plattform für Naturfotografien (Projektpatte Dr. Ralph Bürk, Digitalakademie BW und Projektpatin Stefanie Storz, Studentin), Grüße aus der Vergangenheit - Altes neu erleben – Ansichtstafeln mit alten Fotografien der jeweiligen Standorte (Projektpatin Monika Krämer, Landratsamt Freudenstadt) und ein Barfußpfad zum Thema Müll (ohne Projektpatenschaft).

4.4 Forschungspartner

Neben dem Wissenstransfer ist auch der Wissens- und Forschungsdialog mit anderen Institutionen ein großes Anliegen der Nationalparkverwaltung. So gab es verschiedene Treffen mit der Forstlichen Versuchsanstalt Baden-Württemberg (FVA), den angrenzenden Regierungspräsidien Karlsruhe und Freiburg, der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW), den WiNo-Verantwortlichen, den anderen Großschutzgebieten in Baden-Württemberg (Biosphäre Südschwarzwald und Schwäbische Alb), dem Zoo Karlsruhe und dem Verein Wilde Weiden Taubergießen.

Aktuell arbeitet der Nationalpark Schwarzwald mit folgenden Forschungseinrichtungen zusammen:

Universitäten, Hochschulen

- Universität Bayreuth
- Universität Bremen
- Universität Frankfurt
- Universität Freiburg
- Universität Gießen
- Universität Göttingen
- Universität Greifswald
- Universität Hamburg
- Universität Heidelberg
- Universität Hohenheim
- Universität Kiel
- Universität Koblenz-Landau
- Universität Lüneburg
- Universität Mainz
- Universität Marburg
- Universität München
- Universität Stuttgart
- Universität Tübingen
- Universität Ulm
- Universität Würzburg
- Hochschule Fulda
- Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg
- Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen
- Karlsruher Institut für Technologie
- Max-Planck-Institut Radolfzell

Es bestehen außerdem internationale Kooperationen mit den Universitäten Strasbourg, Alberta, Wien, Helsinki, Stockholm, Kopenhagen, Barcelona, Amiens, Madrid, Tartu und Toulouse.

Naturkundemuseen

- • Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe
- Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart
- Zoologische Staatssammlung München
- Zoologisches Forschungsmuseum Alexander König, Bonn
- Nationalparke und Großschutzgebiete
- Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Biosphärengebiet Schwarzwald
- Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen
- Nationalpark Bayerischer Wald
- Nationalpark Berchtesgaden
- Nationalpark Eifel
- Nationalpark Harz
- Nationalpark Hunsrück
- Nationalpark Kellerwald-Edersee

Staatliche Forschungsanstalten, Ämter und Arbeitskreise

- AG Forschung und Monitoring (Europarc)
- Bundesamt für Naturschutz (BfN), Bonn
- Deutsche Gesellschaft für Mykologie
- Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA), Freiburg
- Forstliche Versuchsanstalt Rheinland-Pfalz, Trippstadt
- Johann Heinrich von Thünen-Institut
- Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung (LGL), Stuttgart
- Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW), Karlsruhe
- Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung
- Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg (OGBW)
- Regierungspräsidium Karlsruhe
- Regierungspräsidium Freiburg
- Sachsenforst

Private Forschungspartner

Die Nationalparkverwaltung kooperiert mit zahlreichen freiberuflichen Expertinnen und Experten für Arten sowie Instituten.

4.5 Fachpublikationen

Publikationen

- ANGER F. & FÖRSCHLER M.I. (2019): Zur aktuellen Bestandssituation des Baumpiepers *Anthus trivialis* im Grindenschwarzwald. *Ornithol. Jh. Bad.-Württ.* 35: 21–29.
- ANGER F. & FÖRSCHLER M.I. (2019): Durchzug und Rastverhalten der Nordischen Ringdrossel *Turdus torquatus torquatus* im Grindenschwarzwald (Baden-Württemberg). *Ornithologischer Beobachter* 116(3): 217-226.
- ASSMANN, T., BUSE, J., DREES, C., HOMBURG, K. & NOLTE, D. (2019). Was tun gegen das Insektensterben? Empfehlungen für naturschutzfachlich wertvolle Flächen. *Natur und Landschaft* 94: 289-293.
- BUNZEL-DRÜKE, M., REISINGER, E., BÖHM, C., BUSE, J., DALBECK, L., ELLWANGER, G., FINCK, P., FREESE, J., GRELL, H., HAUSWIRTH, L., HERRMANN, A., IDEL, A., JEDICKE, E., JOEST, R., KÄMMER, G., KAPFER, A., KOLLIGS, D., KRAWCZYNSKI, R., LORENZ, A., LUICK, R., MANN, S., NICKEL, H., RATHS, U., RIECKEN, U., RÖDER, N., RÖBLING, H., RUPP, M., SCHOOF, N., SCHULZE-HAGEN, K., SOLLMANN, R., SSYMANK, A., THOMSEN, K., TILLMANN, J., TISCHEW, S., VIERHAUS, H., VOGEL, C., WAGNER, H.-G. & ZIMBALL, O. (2019). Naturnahe Beweidung und NATURA 2000 – Ganzjahresbeweidung im Management von Lebensraumtypen und Arten im europäischen Schutzgebietssystem NATURA 2000. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest e.V.
- COPPE J., EHRLACHER J., MÜLLER G., ROTH K., SCHROTH K.E., FÖRSCHLER M.I., BRAUNISCH V. & SUCHANT R. (2019): Dramatic decline of the Capercaillie *Tetrao urogallus* population in the Black Forest. *Vogelwarte* 57(2): 115–122.
- ECKERTER, T., BUSE, J., FÖRSCHLER, M. I. & PUFAL, G. (2019). Additive positive effects of canopy openness on European bilberry (*Vaccinium myrtillus*) fruit quantity and quality. *Forest Ecology and Management* 433: 122-130.
- ENSINGER, K., VON LINDERN, E. (2019). Health Benefits of Experiencing Wilderness – Case Study in the Black Forest National Park. In: Marselle, M., Stadler, J., Korn, H., Irvine, K., Bonn, A. [editors] *Biodiversity and Health in the face of climate change*. Springer.
- FÖRSCHLER M.I., DEL VAL. E. & DORKA U. (2019). Prozessschutz im Nationalpark Schwarzwald und dessen Auswirkungen auf die Populationsentwicklung von Dreizehenspechte *Picoides tridactylus* und Wendehals *Jynx torquilla*. *Vogelwarte* 56(4): 350-351.

HÜLSMANN M., BOUTAUD E., BUSE J., SCHULDT A., ASSMANN T. (2019): Land-use legacy and tree age in continuous woodlands: weak effects on overall ground beetle assemblages, but strong effects on two threatened species. *Journal of Insect Conservation* 23: 623-633.

KLÄGER J., SIEGFRIED G. & FÖRSCHLER M.I. (2019) Überwinterung einer Alpendohle *Pyrrhocorax graculus* in Weisenbach, Landkreis Rastatt, im Winter 2017/2018. *Ornithol. Jh. Bad.-Württ.* 35: 53–55.

MILOTIĆ T., BALTZINGER C., EICHBERG C., EYCOTT A., HEURICH M., MÜLLER J., NORIEGA J.A., MENENDEZ R., STADLER J., ÁDÁM R., BARGMANN T.B., BILGER I., BUSE J., CALATAYUD J., CIUBUC C., BOROS G., JAY-ROBERT P., KRUS M., MERIVEE E., MIESSEN G., MUST A., ARDALI E.O., PREDA E., RAHIMI I., ROHWEDDER D., ROSE R., SLADE E.M., SOMAY L., TAHMASEBI P., ZIANI S. & HOFFMANN M. (2019), Functionally richer communities improve ecosystem functioning: Dung removal and secondary seed dispersal by dung beetles in the Western Palearctic. *Journal of Biogeography* 46: 70-82.

SCHWEIZER M., WARMUTH V.M., ALAEI KAKHKI N., ALIABADIAN M., FÖRSCHLER M.I., SHIRIHAI H., PHIL EWELS P., GRUSELIUS J., OLSEN R.A., SCHIELZETH H., SUH A. & BURRI R. (2019): Genome-wide evidence supports mitochondrial relationships and pervasive parallel phenotypic evolution in open-habitat chats. *Molecular Phylogenetics and Evolution* 139: 106568.

STARK H., GÄRTNER S. & REIF A. (Hrsg.) (2019) Naturnähe der Baumartenzusammensetzung in Deutschland: Einfluss von Referenz, Bewertungsmethodik und Klimawandel. Band 1, BfN-Skripten 531, 275 S. <https://freidok.uni-freiburg.de/data/16663>.

STARK H., GÄRTNER S. & REIF A. (Hrsg.) (2019) Naturnähe der Baumartenzusammensetzung in Deutschland: Einfluss von Referenz, Bewertungsmethodik und Klimawandel. Band 2, BfN-Skripten 532, 630 S. <https://freidok.uni-freiburg.de/data/16663>.

WEBER S. & JOHN M. (2019): Beredte Spaziergänge durch den Wald – Methodische Herausforderungen und analytischer Erkenntnisgewinn von Go-Along-Interviews. In: DEPPISCH L., RUDOLFI M. & SATTLEGER L. (HRSG.): Methoden umweltsoziologischer Forschung. Band zur 11. Tagung der Nachwuchsgruppe Umweltsoziologie. ISOE-Materialien Soziale Ökologie, Frankfurt am Main, S. 131-147.

Wissenschaftliche Vorträge und Konferenzbeiträge

BERZBORN, S. (2018): Protected Areas Management: Acceptance and Participation. Universität Freiburg, 12.04.2019.

BERZBORN, S. (2018): Welchen Beitrag kann die Ethnologie in einem Nationalpark leisten? Universität Köln, 06.06.2019.

BUSE, J. (2019): Aktuelle Trends und Veränderungen der mitteleuropäischen Fauna am Beispiel von Laufkäfern und Dungkäfern. Konferenz der Arten – Gemeinsam gegen das Artensterben, Bonn, 31.8.2019.

BUSE J., BOUTAUD E., DIEKER P., DREES C., HOMBURG K., ZUMSTEIN P. & ASSMANN T. (2019): Insektensterben im Wald? Ergebnisse von Langzeituntersuchungen an Laufkäfern. Frühjahrstagung der Pollichia, Landau, 10.3.2019

ENSINGER, K. (2019): Restorative environments. Outdoor innovation workshop “Towards a sustainable future for health tourism“. Tonbachtal, 16.9.2019

FÖRSCHLER, M.I. (2019): Natur kennt keine Grenzen. Impulsvortrag zum Jahresmotto bei der Pressekonferenz Seebach, 17.01.2019.

FÖRSCHLER, M.I. (2019): Kreuzotter-Monitoring 2019. Kreuzotter-Experten-Treffen, 01.02.2019.

FÖRSCHLER, M.I. (2019): Naturwissenschaftliche Forschung im Nationalpark Schwarzwald. Vortrag beim bilateralen Fachaus-tausch der Leiter des Schweizer Nationalparks und des Nationalparks Schwarzwald. Alexanderschanze, 22.02.2019.

FÖRSCHLER, M.I. & DEL VAL, E. (2019): Von A wie Auerhuhn bis Z wie Zitronenzeisig - Aktuelles zu den Bergvögeln im Nordschwarzwald. Vortrag bei der zweiten Bergvogeltagung am Ruhstein, 10.05.2019.

FÖRSCHLER, M.I. (2019): Was macht der Wald, wenn er darf, wie er will? Neue Wildnis – Nationalpark Schwarzwald. Ganzheitliche Perspektiven auf Natur und Humboldt. Vortrag beim internationalen Museumstag im Schmuckmuseum Pforzheim 19.05.2019

FÖRSCHLER, M.I. (2019): Offenhaltung der Bergheiden im Nationalpark Schwarzwald. Impulsvortrag beim Fachaus-tausch mit der Biosphäre Südschwarzwald. Seebach, 28.05.2019.

FÖRSCHLER, M.I. & DEL VAL, E. (2019): Von A wie Auerhuhn bis Z wie Zitronenzeisig - Aktuelles zu den Bergvögeln im Nordschwarzwald. Vortrag bei den Vogelfreunden Achern, 12.07.2019.

FÖRSCHLER, M.I. & RUEEDE, D. (2019): Monitoring und Forschung im Nationalpark Schwarzwald. Impulsvorträge beim Forschungsworkshop Biosphäre Südchwarzwald. Alexanderschanze, 22.09.2019.

FÖRSCHLER, M.I. (2019): Recherche et monitoring dans le Parc National de la Forêt Noire. Vortrag beim wissenschaftlichen Fachaus-tausch mit dem Office National des Forêts. Ruhstein, 02.12.2019.

ERHARD S., FIEBIG M., FÖRSCHLER M.I., LANGER F., SEGELBACHER G. & FIETZ J. (2019): Near threatened: Geographic distribution and genetic variability of the garden dormouse (*Eliomys quercinus*) in South-West Germany. Poster bei der Konferenz „Wildlife Research and Conservation 2019“. Leipzig Insitute for Zoo and wilife Research. 20.09. - 02.10.2019.

RÜEDE, D. (2019): Besucherzählungen im Nationalpark Schwarzwald, 14. Erfahrungsaustausch Netzwerk Monitoring Fuss- und Veloverkehr, Wädenswil (CH), 29.04.2019.

RÜEDE, D. (2019): Einwirkungsmanagement im Nationalpark Schwarzwald, Workshop Biodiversitätskonflikte - Institut für sozial-ökologische Forschung, Frankfurt am Main, 26.06.2019.

STARK H., GÄRTNER S. & REIF A. (2019): Naturnähe der Baumartenzusammensetzung in Deutschland: Einfluss von Referenz, Bewertungsmethodik und Klimawandel. Abschlussveranstaltung zum F+E-Vorhabens „Naturnähebeurteilung von Wäldern“ (FKZ 3514 82 4300). Bonn, Bad Godesberg, 29.05.2019.

4.6 Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten und Praktika

Masterarbeiten

FIENITZ, Melanie (2019): „Natur Natur sein lassen“ – kommunizieren, partizipieren, akzeptieren. Evaluation des Einflusses von Kommunikation und Beteiligungsmöglichkeiten auf die Akzeptanz von Nationalparks. M.A. Technische Universität Berlin.

FRAUHAMMER, Lisa (2019): Offline- und Onlinebeteiligung und ihr Einfluss auf Planungsentscheidungen. Eine Fallstudie des partizipativen Wegekonzepts für den Nationalpark Schwarzwald. M.Sc. Universität Stuttgart.

MATERNE, Tineke (2019): Game meadows – Integration of nature conservation and the provision of forage resources for roe deer (*Capreolus capreolus*) and red deer (*Cervus elaphus*) in the Black Forest National Park. M.Sc. Forest Science, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

RICHTER, Franziska (2019): Flechtendiversität auf den Blockhal-den des Nordschwarzwaldes. M.Sc. Studiengang Biologie, Philipps Universität Marburg.

Bachelorarbeiten

BRANER, David (2019): Simulationsgestützte Analyse der Auswirkungen des Klimawandels auf die Grindenflächen im Nationalpark Schwarzwald. B.Sc. Landschaftsplanung und Naturschutz, Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen.

BUBLITZ, Lotta (2019): How Weather Sensitive is the Number of Visits in the Black Forest National Park? An Empirical Analysis with Time Series Data. Universität Heidelberg.

PAPPERT, Felix (2019): Eigenpotential-Messungen zur Darstellung von Fließbewegungen an einigen Quellen im Nationalpark Schwarzwald. B.Sc. Geophysik, Karlsruher Institut für Technologie (KIT).

NEHER, Barbara (2019): Simulationsstudie zur Entwicklung des Waldes im Nordschwarzwald. B.Sc. Landschaftsplanung und Naturschutz, Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen.

PFAFF, Timo (2019): Fotofallen-Monitoring zur Untersuchung der Aktivität der Wildtiere auf Grünäsungsflächen im Nationalpark Schwarzwald. B.Sc. Geoökologie, Karlsruher Institut für Technologie (KIT).

PFAU, Magdalena (2019): Auswirkungen pädagogischer Nutzung auf Wiesen im Nationalpark Schwarzwald. B.Sc. Geoökologie, Eberhard-Karls-Universität Tübingen.

SCHEFFCZYK, Konstantin (2019): Semi-automatische Identifizierung ausgewählter Baumarten im Nationalpark Schwarzwald. B.Sc. Geographie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

SCHMID, Lennart (2019): Habitatmodell zur Kreuzotter (*Vipera berus*) im Nationalpark Schwarzwald. B.Sc. Biologie, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz.

SCHRIMPF, Ronja (2019): Herausforderungen und Möglichkeiten bei der Kommunikation von qualitativer, sozialwissenschaftlicher Forschungsarbeit am Beispiel des Nationalpark Schwarzwald. B.A. Karlsruher Institut für Technologie (KIT).

STAVE, Anna Maren Thalia: Die Müllproblematik („Littering“) im Nationalpark Schwarzwald. Entwicklung von Maßnahmen und einer Aufklärungskampagne zur Prävention und Vermeidung von Littering. B.A. Universität Bremen.

Bundesfreiwilligendienst und Absolventen des Freiwilligen Ökologischen Jahres

Auch 2019 fand die Arbeit des Nationalparks wieder wertvolle Unterstützung in der Hilfe der sechs Freiwilligen. Das Rangerteam wurde im Jahrgang 2019/2020 von Lena Hörner und Katrina Mörk bereichert, Sillas Kupferer verstärkte den Fachbereich zwei, Ben Förster den Fachbereich 5 und Gesine Wieder sowie Agathe Chaperon unterstützten tatkräftig die Arbeit des Bildungsteams.

Praktikanten und Praktikantinnen

Mitarbeit im Fachbereich 2: Nora Bergner, Anna Eitel, Stefan Fallert, Madeleine Illi, Karoline Jetter, Maximilian Lang, Sophie Knödler, Patricia Mannßhardt, Claudia Morin, Irina Ochs, Luisa Reger, Iris Reichl, Nora Maria Thanscheidt, Christian Tirpitz, Katharina Wittmann.

Mitarbeit im Fachbereich 3: Katharina Balthasar, Maria Jäkel, Barbara Laner, Luisa Reger.

Zusätzlich konnten auch einige Schülerpraktikantinnen und -praktikanten im Rahmen der Projekte BORS (Berufsorientierung in der Realschule) oder BOGY (Berufsorientierung an Gymnasien) die Arbeit des Nationalpark Schwarzwald kennenlernen.



Baustellenführung beim Netzwerktreffen. © Ursula Pütz

5. Regionalentwicklung

5.1 Nationalparkrat und -beirat

Der Nationalparkrat traf sich 2019 drei Mal getroffen, der Beirat fünf Mal. Mit einer Exkursion zum Thema Borkenkäfermanagement im Sommer probierte die Nationalparkverwaltung erstmals ein neues Format aus, das alle Beteiligten als positiv bewerteten. Der Beirat führte im Oktober zusätzlich eine Sonderexkursion zum Thema Kernzonenerweiterung durch.

Im ersten Halbjahr 2019 lag der Schwerpunkt auf den Themen Borkenkäfermanagement und Tourismus, zum Ende des Jahres stand die Kernzonenerweiterung im Zentrum der Gremiendiskussionen.

5.2 Nationalpark und Tourismus

Der Nationalpark sieht sich als Teil der umgebenden Region, als Partner, Ideengeber und Mitwirkender, und hat dies auch fest in seinem Leitbild verankert: „Wir sind Teil der Region. Wir freuen uns, wenn unsere Angebote der Region für ihre eigene Entwicklung dienen (...)“.

Mit seinen Angeboten und seiner Infrastruktur (Infozentren, Führungen, Erlebnispfade und mehr) kann er nur einen kleinen Teil der touristischen Servicepalette bedienen. Fast alle anderen Elemente wie Unterkunft, Gastronomie oder Kulturveranstaltungen, werden

nicht vom Nationalpark selbst, sondern von der Region bereitgestellt. Es gilt, die vorhandenen Angebote zu vernetzen sowie neue Angebote mit dem Schwerpunkt Natur und Wildnis zu entwickeln. Dabei müssen Doppelstrukturen vermieden und begrenzt zur Verfügung stehende Ressourcen gebündelt werden. Voraussetzung hierfür ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Region und den touristischen Akteuren. Diesen Anspruch greift das gemeinsame Tourismuskonzept auf und fördert damit einen nachhaltigen und naturverträglichen Tourismus.

Seit Juli 2018 bilden Vertreterinnen und Vertreter der sieben Tourismusorganisationen der Nationalparkregion, des Landkreis Freudenstadt und der Nationalparkverwaltung die sogenannte Kerngruppe der touristischen Nationalparkregion e.V. Dieses Arbeitsgremium trifft sich seit seiner Gründung monatlich, um organisatorische Strukturen zu schaffen und Maßnahmen des gemeinsamen Tourismuskonzeptes zu konzipieren und umzusetzen. Darüber hinaus ist die Kerngruppe Anlaufstelle für touristische Anliegen und Multiplikator für die einzelnen Gemeinden. Die vom Nationalparkrat definierte Nationalparkregion besteht momentan aus insgesamt 28 Gemeinden rund um den Nationalpark: Achern, Alpirsbach, Baden-Baden, Baiersbronn, Bad Peterstal-Griesbach, Bad Rippoldsau-Schapbach, Bühl, Bühlertal, Durbach, Freudenstadt, Forbach, Gaggenau, Gernsbach, Kappelrodeck, Lauf, Lautenbach, Loffenau, Loßburg, Oberkirch, Oberwolfach, Oppenau, Ottenhöfen, Ottersweier, Pfalzgrafenweiler, Sasbach, Seebach, Sasbachwalden und Weisenbach.

Die Nationalparkregion e. V. plant, den Verein in eine GmbH zu überführen. Mit der neuen Rechtsform entstehen klare Strukturen zur Organisation und Finanzierung, 27 Gemeinden beabsichtigen Gesellschafter der GmbH zu werden; so auch der Nationalpark. Neben einem gemeinsamen Messeauftritt auf der CMT in Stuttgart überarbeitete die Nationalparkregion 2019 verschiedene Printmedien. Die Ausgestaltung der Nationalpark-Informationspunkte, der Tourist-Information im neuen Nationalparkzentrum Ruhestein und ein gemeinsames Filmprojekt waren weitere zentrale Themen. Am 23. Oktober 2019 fand erstmals ein Netzwerktreffen mit Touristikerinnen und Touristikern aus allen 28 Regionsgemeinden der Nationalparkregion statt. Ziel dieser Zusammenkünfte ist es, den Kolleginnen und Kollegen ein besseres Kennenlernen untereinander sowie der Nationalparkregion und ihren Angeboten zu ermöglichen. Die erste Veranstaltung gestaltete der Nationalpark. Das Treffen startete mit Vorträgen über den Nationalpark, die Partnerinitiative, das Besuchermonitoring, Gesundheit und Forschung. Nach einer anschließenden Baustellenführung durch das neue Nationalparkzentrum erfuhren die Teilnehmenden bei der Führung Kleine Bannwaldrunde einiges über Aufgaben und Ziele des Nationalparks. Weitere Netzwerktreffen in verschiedenen Gemeinden der Nationalparkregion sollen folgen.

Outdoor Innovationsworkshop im Nationalpark Schwarzwald

Die Bedeutung von Natur und Naturerleben nimmt im Tourismus stetig zu und mit ihr steigt die Nachfrage nach Naturerlebnis-Angeboten. Gleichzeitig werden im Sinne eines nachhaltigen Gesundheits- und Naturtourismus zunehmend umwelt- und naturverträgliche Kriterien bei der Gestaltung solcher Angebote berücksichtigt. Aus diesem Anlass organisierte die Wirtschaftsinitiative zur Förderung des Innovations- und Hightech-Standortes Baden-Württemberg Baden-Württemberg Connected e.V. (BWCON) zusammen mit dem Nationalpark Schwarzwald am 16. und 17. September 2019 einen Workshop. Die Veranstaltung konnte dank der Unterstützung durch das EU-Projekt AlpGov kostenfrei angeboten werden.

Die 15 Teilnehmenden unterschiedlicher Nationalitäten repräsentierten den Gesundheits- und Naturtourismus, kleine mittelständische Unternehmen mit Bezug zum Gesundheitssektor sowie die (Umwelt-)Bildung. Der in englischer Sprache durchgeführte Workshop verfolgte das Ziel, Impulse für den Gesundheitstourismus zu geben und dabei Innovationsmethoden in einer neuen Umgebung und Outdoor auszuprobieren. Den Rahmen des zweitägigen Workshops bildete eine Wanderung zur Rangerstation im Tonbachtal, wo die Teilnehmenden unter freiem Himmel übernachteten. Eine gemeinsame Basis für das Arbeiten im Freien schuf die Nationalparkverwaltung durch ihre Inputs zu Zweck und Aufgaben eines Nationalparks, zu nachhaltigem Gesundheitstourismus sowie wissenschaftlichen Erkenntnissen aus den Bereichen Gesundheit und Erholung.

Auf der Wanderung stellte die Workshopleitung auch den unternehmerischen Effectuation-Ansatz vor. Im Gegensatz zum klassischen Management bezieht der Effectuation-Ansatz das unternehmerische Denken und Handeln auf nicht planbare Ereignisse. Durch praktische Grundsätze werden diese Unsicherheiten kreativ nutzbar gemacht; die Parallelen zur Unplanbarkeit verwildernder Natur regten dabei zu neuen Gedanken und Ideen an. Inspiriert von der unmittelbaren Nähe zur Natur entwickelten die Teilnehmenden mithilfe verschiedener Methoden aus Natur- und Wildnisbildung sowie der Innovationsmethode Design Thinking neue Konzepte für den Gesundheitstourismus.

Das Workshop-Format bewerteten die Teilnehmenden als sehr positiv. Deutlich zeigte sich, dass der Aufenthalt in der Natur nicht nur positive Auswirkungen auf die Gesundheit hat, sondern auch Zugang zum Entwickeln neuer Gedankengänge und Ideen eröffnet.



Teilnehmende des Innovationsworkshops vor der Rangerstation im Tonbachtal. © Alexandra Hofmann (bwcon GmbH)

Fortschreibung der Landestourismuskonzeption Baden-Württemberg

Um sich aktuellen Herausforderungen zu stellen und Chancen zu gestalten erarbeitete die Landesregierung zwischen Anfang 2018 und Frühjahr 2019 eine neue Tourismuskonzeption für Baden-Württemberg. In einem umfangreichen Prozess beteiligte die Landesregierung die touristischen Akteure des Landes aktiv an der Entwicklung der Konzeption. Als Teil der Projektgruppe Tourismuskonzeption brachte auch der Nationalpark Schwarzwald wichtige Impulse ein. In Themenworkshops und Regionalkonferenzen wurden vier Grundprinzipien erarbeitet: Qualität, Nachhaltigkeit, Tourismus für Alle und Innovationen im Tourismus. Diese sind auf acht festgelegte Handlungsfelder anzuwenden. Die Tourismuskonzeption wurde im Juli 2019 veröffentlicht und bildet die strategische Grundlage für die Tourismuspolitik des Urlaubslands Baden-Württemberg für das nächste Jahrzehnt.



Projektgruppe Landestourismuskonzeption. © Ministerium der Justiz und für Europa des Landes Baden Württemberg

5.3 Verkehrskonzept Nationalpark Schwarzwald

Zur Begleitung der Umsetzung des Verkehrskonzeptes wurde Ende 2018 ein Steuerkreis unter der Leitung des Landratsamtes Freudenstadt initiiert. Der Steuerkreis tagt vier Mal im Jahr und besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der Landkreise Freudenstadt, Rastatt und Ortenaukreis, des Stadtkreises Baden-Baden, der Nationalparkregion e. V., der Nationalparkverwaltung, des Ministeriums für Verkehr und des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft.

Das Gremium entwickelt Maßnahmen für eine nachhaltigere, umweltbewusstere Mobilität im Nationalpark und der gesamten Region und bereitet ihre Umsetzung vor; die Realisierung konkreter Maßnahmen unterliegt im nächsten Schritt den Landkreisen, Gemeinden und dem Land. Ausgestaltung und Finanzierung der einzelnen Umsetzungsschritte sind zwischen dem Verkehrsministerium und den jeweils zuständigen Kreisen oder Gemeinden zu vereinbaren.

Zentrale Themen des Steuerkreises sind:

- Die Einführung neuer Regionalbuslinien
- Die Aufstockung von Zubringerlinien aus den Tälern zur Bundesstraße 500
- Die Planung der Verkehrsanlagen am neuen Nationalparkzentrum / Ruhestein (unter anderem Verkehrsführung, Bushaltestellen, Parkplätze, Parkplatzbewirtschaftung)
- Eine Digitale Mobilitäts-Infoplattform

Ein wichtiger Meilenstein war die gemeinsame Absichtserklärung zur Einführung vier neuer Regionalbuslinien der Landkreise Freudenstadt, Ortenau und Rastatt, des Stadtkreises Baden-Baden sowie dem Ministerium für Verkehr. Sie wurde am 21. Juni 2019 im Rahmen einer Pressekonferenz unterzeichnet. Zur Eröffnung des Nationalparkzentrums sollen die vier Linien Baden-Baden, Freudenstadt, Achern und Baiersbronn mit dem Ruhestein verbinden. Die Busse verkehren in der Sommersaison täglich von 8 bis 20 Uhr alle 60 Minuten. In der Wintersaison ist der Betrieb von montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr alle zweistündlich und an Wochenenden stündlich vorgesehen. Die Anbindung an den Schienenverkehr der Start- und Endpunkte ist gewährleistet.

5.4 Partnerschaften

Betriebe aus Beherbergung und Gastronomie

Die seit 2017 bestehende Partnerinitiative des Nationalparks für Betriebe aus Beherbergung und Gastronomie erhielt im Jahr 2019 einen Neuzugang, das Hotel Schwanen aus Pfalzgrafenweiler-Kälberbronn. Wagners Aparthotel aus Sasbachwalden schied zum Jahresende leider aus. Ende 2019 hatte der Nationalpark damit insgesamt 15 touristische Partnerbetriebe, von denen zwei seit Anfang 2019 dem Vergabegremium für die Partnerschaft angehören.

Im Rahmen der Partnerschaft nehmen Mitarbeitende der Betriebe jährlich an mindestens einem von zwei Partnerseminaren zum Nationalpark teil. Im Frühjahrsseminar stellte das Nationalparkteam das zukünftige Nationalparkzentrum am Ruhestein vor. Das Herbstseminar bot Gelegenheit, Lebenszyklus und Auswirkungen des Borkenkäfers kennenzulernen.

Im September fand erstmalig ein Entwicklungstreffen zur Partnerinitiative statt, bei dem Nationalpark und Partnerbetriebe unter anderem die Partnerschaftskriterien und die Darstellung der Partnerbetriebe im neuen Nationalparkzentrum besprachen.

Wirtschaft

Im November 2019 ging der Nationalpark eine offizielle Partnerschaft mit der Volksbank in der Ortenau (Hauptsitz Offenburg) ein. Als Genossenschaftsbank ist sie eine Gemeinschaftseinrichtung



Winfried Hermann (Verkehrsminister Baden-Württemberg, Grüne), Nationalparkratsvorsitzender Dr. Klaus Michael Rückert (Landrat Freudenstadt), Toni Huber (Landrat Rastatt), Frank Scherer (Landrat Ortenaukreis) und Margret Mergen (Oberbürgermeisterin Baden-Baden), v. l., unterzeichneten eine Absichtserklärung. © Ministerium für Verkehr des Landes Baden-Württemberg

und lokal fest verankert. Die Volksbank fördert unter anderem die Dauerausstellung im neuen Nationalparkzentrum und damit die Arbeit im Bereich Umweltbildung.

Kirche im Nationalpark

Das ökumenische Netzwerk Kirche im Nationalpark Schwarzwald, kurz Kirche im Nationalpark, ist Nationalpark-Partner und ergänzte auch 2019 das Jahresprogramm um wertvolle Veranstaltungsangebote für spirituell interessierte Menschen.

Der Erwerb der Kapelle Allerheiligen durch die Erzdiözese Freiburg 2019 und die nachfolgende Modernisierung waren wichtige Entwicklungen für Kirche im Nationalpark. Die Kapelle und der angrenzende Außenbereich sollen zu Orten der Begegnung und der stillen Einkehr werden. Die Umgestaltung läuft bis voraussichtlich September 2020.

EU-Förderprogramm Leader

Der Nationalpark Schwarzwald nimmt als beratendes Mitglied an Sitzungen von Auswahlgremien für das europäische Förderprogramm Leader teil. Er tut dies bei den Leader-gruppen Ortenaukreis, Mittelbaden-Schwarzwaldhochstraße und Nordschwarzwald. Manche Förderprojekte haben einen direkten Nationalparkbezug, wie 2019 die Sanierung der Kapelle Allerheiligen oder die Einrichtung eines Infopoints am Lotharpfad. Bei Letzterem handelt es sich um ein Buswartehäuschen mit einer der Region angepassten Ar-

chitektur und einem großen Infobildschirm, über den alle wesentlichen Informationen zum Nationalpark und zur Region abgerufen werden können.

Nationalpark-Partnerschaft mit Israel

Vom 17. bis zum 25. Januar 2019 fand ein Austausch zwischen deutschen und israelischen Rangerinnen und Rangern statt. Die Ranger Urs Reif und Jens Liss besuchten im Rahmen dessen unter anderem den Mount Carmel Park in Israel, um sich über Gemeinsamkeiten und Herausforderungen auszutauschen (siehe auch Kapitel 3.4). Projekte wie der Schutz und Wiederansiedelungsversuche von Zugvögeln verdeutlichten den wertvollen Beitrag Israels zum europäischen Naturschutz unter dem Dach der INPA, der Israel Nature and Parks Authority.

Von 6. bis 14. März 2019 reisten Direktor Dr. Thomas Waldenspuhl und Dr. Simone Stübner vom Leitungsbüro zu einem Partnerschafts-Antrittsbesuch in den Partnerpark Mount Carmel nach Israel. Direktor Shaul Goldstein und seine Kolleginnen und Kollegen begrüßten die Gäste herzlich; begleitet von Simon Nemtzov besuchten Herr Waldenspuhl und Frau Stübner verschiedene Nationalparke und nahmen am Jahresausflug der Nationalparkverwaltung teil.

Im Laufe des Jahres 2019 intensivierte die Nationalparkverwaltung auch den Kontakt zum israelischen Konsulat in München und

dessen Außenstelle in Stuttgart. Generalkonsulin Sandra Simovich besuchte am 26. Juni 2019 mit ihren Gästen den Nationalpark; nach einem Informationsvortrag zur Arbeit des Nationalparks wanderten sie gemeinsam mit der Nationalparkleitung zum Wilden See.



Vertreter der israelischen Nationalparkverwaltung mit Dr. Waldenspuhl.
© Simone Stübner

Nationalpark-Partnerschaft mit den USA

Die Partnerschaft mit dem Catoctin Mountain Park bestand 2019 aus einem regen Austausch von Erfahrungen und Informationen per Mail. Die amerikanische Generalkonsulin aus Frankfurt Patricia Lacina besuchte den Park am 31. August 2019 außerdem zu einer Wanderung, um sich über die Arbeit des Nationalparks zu informieren.

Zusammenarbeit mit Finnland, Region Oulu

Im Juli 2019 fuhr eine kleine Delegation vom Forstamt Baden-Baden, Leader und dem Nationalpark nach Mittelfinnland, um die Region Óulu und ihre Nationalparks kennen zu lernen.

Nachdem Vertreterinnen und Vertreter des finnischen Nationalparks den Schwarzwald bereits zweimal besucht hatten, bot sich nun die Chance für die ‚Schwarzwälder‘, die drei Parks Syöte, Rokua und Hossa anzusehen und einige Kolleginnen und Kollegen der finnischen Nationalparkverwaltung Metsähallitus kennen zu lernen. In Folge stattete eine finnische Delegation dem Nationalpark Schwarzwald und der Stadt Baden-Baden im November einen Gegenbesuch ab. Für 2020 wird eine Nationalparkpartnerschaft mit Finnland angestrebt.



Üppige Blütenwiese im Partnerpark Mount Carmel. © Simone Stübner



Vertreterinnen und Vertreter des finnischen Nationalparks und des Nationalpark Schwarzwald. © Nationalpark Schwarzwald



Stoßen auf fünf Jahre Nationalpark und den Nationalparkplan an (v.l.): Stephanie Aeffner (Landes-Behindertenbeauftragte), Alexander Bonde (Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt), Dr. Thomas Waldenspuhl (Leiter der Nationalparkverwaltung), Dr. Wolfgang Schlund (Leiter der Nationalparkverwaltung), Ursula Cantieni, Prof. Frank Brettschneider (Uni Hohenheim), Gerhard Goll (Vorsitzender Nationalparkbeirat), Andre Baumann (Staatssekretär des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft). © Daniel Heinert

6. Umsetzung Nationalparkplan

6.1 Nationalparkplan allgemein

Fertigstellung und Abschlussveranstaltung des Nationalparkplans
Der Nationalparkrat beschloss in der Sitzung vom 15. Oktober 2018 die letzten noch offenen Module des Nationalparkplans. Damit konnte auch der Nationalparkplan als Ganzes verabschiedet werden. Ein wichtiger Baustein der Erarbeitung des Nationalparkplans war die Partizipation der Bürgerinnen und Bürger der Region. Um sich bei allen beteiligten Akteuren für dieses Engagement zu bedanken, lud die Nationalparkverwaltung am 16. März 2019 zu einer Abschlussveranstaltung in die Murghalle in Forbach ein. Mit rund 200 Gästen wurde die Fertigstellung des Nationalparkplans unter dem Titel 5 Jahre Nationalpark Schwarzwald – Das Betriebshandbuch steht gefeiert. Viele der Anwesenden begleiteten den Nationalpark während der vergangenen Jahre und wirkten aktiv bei der Entwicklung des Nationalparkplans mit. Auch der ehemalige Umweltminister Alexander Bonde stattete der Feier einen Spontanbesuch ab.

Hauptprogrammpunkt der Veranstaltung war eine interessante Gesprächsrunde, ungezwungen moderiert von Schauspielerin Ursula Cantieni und Nationalparkmitarbeiterin Dr. Britta Böhr. Rede und Antwort standen Dr. Andre Baumann, Staatssekretär des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, Dr. Klaus Michael Rückert, Vorsitzender des Nationalparkrats, Gerhard Goll, Vorsitzender des Nationalparkbeirats sowie Prof. Brettschneider, Fachgebiet Kommunikationswissenschaften an der Universität Hohenheim. Die Gesprächsrunde begann mit einem Rückblick auf die Zeit vor der Einrichtung des Nationalparks und die Entwicklung des Nationalparkplans. Herr Goll rekapitulierte die Arbeiten am Wegekonzept und zeigte sich beeindruckt über den großen Abstimmungsprozess hierfür. Landrat Dr. Rückert gab einen Ausblick auf die nächsten Schritte des Verkehrskonzepts: die Einführung zweier Regionalbuslinien sowie die intensive Abstimmung zwischen Land und Region, um die kostenintensiven Maßnahmen zu finanzieren. Frau Cantieni bezog auch die im Publikum sitzende Landesbehindertenbeauftragte Stephanie Aeffner in das Gespräch mit ein: Aeffner erläuterte den Gästen die Bedeutung und Besonderheit eines Besuchs in der Natur für Menschen mit Behinderungen. Egal ob

Mobilitätsbehinderung, Sehbehinderung oder kognitive Einschränkung, jeder Mensch habe und suche seinen ganz individuellen Zugang zur Natur. Sie lobte das Engagement des Nationalparks, mit seinen inklusiven Angeboten diesen Zugang zu ermöglichen. Für eine Auflockerung der Gesprächsrunde sorgte die Einspielung kurzer Videobotschaften zum fünfjährigen Geburtstag des Nationalparks. Diese hatten Bürgerinnen und Bürger, Partner und politische Weggefährten im Vorfeld der Veranstaltung aufgenommen. Im Anschluss an die Gesprächsrunde nutzten die Gäste erfreulich ausgiebig die Möglichkeit zu Austausch und Information über die Module des Nationalparkplans an Infoständen.

Lern.Netzwerk.Beteiligung

Im Rahmen der Initiative Lern.Netzwerk.Beteiligung fand 2019 eine Kooperation des Nationalpark Schwarzwald und der Führungsakademie Baden-Württemberg statt. Ziele der Initiative waren zum einen, die Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg zu stärken, zum anderen miteinander und voneinander zu lernen, wie Beteiligung gemeinsam mit Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft erfolgreich durchgeführt werden kann. Geplant waren zwei Veranstaltungen. Den ersten Austausch zu den bisher im Nationalpark erfolgten Beteiligungsformaten führte die Führungsakademie aufgrund der lediglich vier eingegangenen Anmeldungen in Form von Telefoninterviews zu Beteiligungsverständnis und Erfahrungen in den bisherigen Beteiligungsprozessen durch. Ein zweiter Workshop zum Thema zukünftige Beteiligung fand am 11. Oktober 2019 mit 17 Teilnehmenden statt. In drei Fragerunden diskutierte die Runde folgende Fragen:

1. Welche Erfahrungen mit Beteiligung haben Sie bereits? (Nationalpark und anderswo)
2. Wo und wie wollen Sie vom Nationalpark künftig beteiligt werden?
3. Was braucht es, damit die Beteiligung gelingt?

Die Ergebnisse des Workshops und der Telefonumfrage sind auf der Website des Nationalparks Schwarzwald im Bereich Mitmachen und Beteiligung zu finden.



Teilnehmende des Lern.Netzwerk.Beteiligung-Workshops tauschen sich ange-regt über Beteiligungsmöglichkeiten im Nationalpark Schwarzwald aus. © Berthold Gallinat

Online-Umfrage zur zukünftigen Beteiligung im Nationalpark Schwarzwald



Zwei Mitarbeiterinnen der Nationalparkverwaltung bei der Erstellung des Fragebogens der Online-Umfrage. © Christina Haist

Vom 13. September bis zum 6. Oktober 2019 wollte die Nationalparkverwaltung von den Bürgerinnen und Bürgern wissen, welche Themen rund um den Nationalpark Schwarzwald sie beschäftigen und wie sie gerne miteinbezogen werden möchten. Viele haben die Gelegenheit genutzt und an der anonymen Online-Umfrage teilgenommen, die offen online abrufbar war und per Emailverteiler, Website und Presse kommuniziert wurde. Kern der Umfrage war die weitere Beteiligungsarbeit des Nationalparks, die sich sowohl an den Bedürfnissen der Menschen rund um den Nationalpark als auch den Möglichkeiten der Nationalparkverwaltung orientieren soll. Dazu beantworteten die Teilnehmenden vier Fragen:

- Was verstehen Sie unter Beteiligung?
- Was macht eine gute Beteiligung für Sie aus?
- Zu welchen Themen wünschen Sie sich eine Beteiligung?
- Wie wollen Sie beteiligt werden und welche Formate wünschen Sie sich?

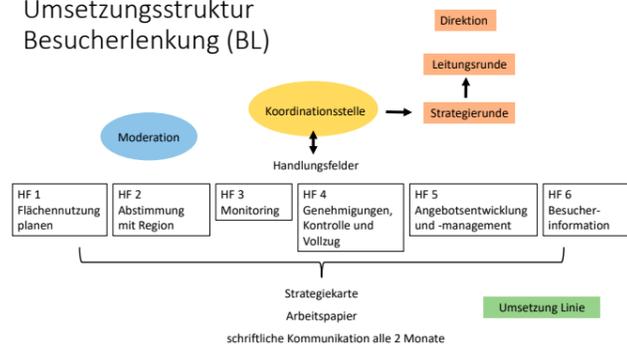
Insgesamt nahmen 139 Personen an der Umfrage teil. Der Großteil der Befragten (65 Prozent) war zwischen 40 und 69 Jahre alt, davon etwas mehr Männer als Frauen. 70 Prozent der Befragten hatten bereits an einer Beteiligungsveranstaltung teilgenommen. Nur rund 20 Prozent gaben an, bislang keine Beteiligungserfahrung zu haben. Einen ausführlichen Bericht zu den Ergebnissen der Umfrage findet man auf der Website des Nationalparks Schwarzwald im Bereich Mitmachen und Beteiligung.

Besucherlenkung

In der Leitungsklausur der Nationalparkverwaltung im März 2019 stand die fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit im Mittelpunkt. Ein wichtiges Ergebnis der Klausur war die Erarbeitung einer Struktur für die Besucherlenkung und ihrer Aufgabenfelder; die Nationalparkleitung identifizierte sechs Handlungsfelder (HF) und schuf eine Koordinationsstelle. Grundlegende Entscheidungen trifft die Strategierunde. Die Handlungsfelder wurden wie folgt benannt: HF1 Flächennutzung planen, HF2 Abstimmung mit und Beteiligung der Region, HF3 Monitoring und Evaluation, HF4 Genehmigungen, Kontrolle und Vollzug, HF5 Angebotsmanagement und -entwicklung, HF6 Besucherinformation. Jedem Handlungsfeld ist eine verantwortliche Person zugeordnet. Unterstützt wird diese durch ein kleines Team, zusammengesetzt aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verschiedener Fach- und Sachbereiche, die inhaltlich sinnvoll zu den Handlungsfeldern beitragen können. Regelmäßige Treffen in großer Runde sollen die Abstimmung zwischen den Handlungsfeldern ermöglichen und eventuelle Überschneidungen sichtbar machen.

2019 gab es im Mai und im September zwei interne Veranstaltungen. Beim ersten Treffen wurde die Struktur erläutert und das weitere Vorgehen abgestimmt. Im zweiten Treffen stellten die jeweiligen Verantwortlichen erste Ergebnisse der einzelnen Handlungsfelder vor und erarbeiteten eine erste Priorisierung. Dabei wurde entschieden, den Fokus auf das Handlungsfeld 1 zu legen, da die Flächennutzung Auswirkung auf alle anderen Handlungsfelder hat. Seit Ende 2019 bearbeiten fachspezifisch ausgewählte Mitarbeitende das weitere Vorgehen in diesem Handlungsfeld. Die Besucherlenkungs-Gruppe koordiniert die Umsetzung konkreter Maßnahmen aus den Bereichen Besucherlenkung und Wegekonzept, für die akuter Handlungsbedarf besteht. Für 2020 wird im Zuge der Eröffnung des neuen Nationalparkzentrums außerdem ein Besucherlenkungskonzept erstellt, das Vorschläge rund um das Gebäude, im Nationalparkgebiet sowie die Region enthält.

Umsetzungsstruktur Besucherlenkung (BL)



Graphische Darstellung der Umsetzungsstruktur der Besucherlenkung im Nationalpark. © Nationalpark Schwarzwald



Zwei Wandernde bei der Routenplanung mit der Wanderkarte. © Naturpark Schwarzwald Mitte/ Nord

6.2 Gremienarbeit und Vernetzung

Die Nationalparkverwaltung arbeitet ständig daran, ihre Beteiligungsarbeit zu verbessern. Von zentraler Bedeutung ist dabei der regelmäßige Austausch mit anderen Expertinnen und Experten. Daher verfügt die Nationalparkverwaltung über einen eigenen Partizipationsausschuss und wirkt selbst in anderen Beratungsgremien des Landes mit.

Partizipationsausschuss

Der Partizipationsausschuss steht dem Nationalpark seit 2016 bei allen Beteiligungsaufgaben beratend zur Seite. Er trifft sich ein bis zwei Mal jährlich; 2019 fand ein Treffen am 13. September statt. Neben der Besichtigung der Baustelle des neuen Nationalparkzentrums am Ruhenstein standen die weitere Beteiligungsarbeit nach Beschluss des Nationalparkplans, die Schwierigkeit einer konstanten Kommunikation sowie das Thema Kinder- und Jugendbeteiligung auf der Agenda.

Kerngruppe Beteiligung des Landes Baden-Württemberg

Die Kerngruppe Beteiligung des Landes Baden-Württemberg ist ein Gremium zur Bürgerbeteiligung. Hier tauschen sich die zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Regierungspräsidien mit der Stabsstelle der Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung regelmäßig über ihre Erfahrungen aus und beraten sich gegenseitig. Auch die Nationalparkverwaltung nimmt seit 2016 an den vierteljährlichen Sitzungen teil. Themen waren 2019 unter anderem die Weiterentwicklung der Beteiligungsportale der Regierungspräsidien, die Präsenz in den sozialen Medien und die rechtlichen Grundlagen für Bürgerbeteiligung. Außerdem wurden Praxisbeispiele vorgestellt und diskutiert: eingeladene Expertinnen und Experten stellten die Gesundheitsdialoge in Baden-Württemberg, die Allianz für Beteiligung sowie die große diesbezügliche Debatte in Frankreich vor. Auch Staatsrätin Gisela Erler stellte sich für ein anregendes Fachgespräch zur Verfügung.

Austausch mit dem Staatsministerium

Neben den Kerngruppensitzungen steht die Nationalparkverwaltung in direktem regelmäßigem Austausch mit der Stabsstelle der Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung. Während zwei Treffen wurden 2019 schwerpunktmäßig die Planung und Weiterentwicklung der zukünftigen Beteiligungsaktivitäten des Nationalparks, die Kommunikation von Beteiligungsthemen sowie das Thema Kinder- und Jugendbeteiligung behandelt.

AG Wege

Die AG Wege begleitet die Umsetzung des Wegekonzepts. Sie besteht aus Vertretungen von Nationalparkrat, -beirat und -verwaltung. Die jährliche Sitzung fand am 5. Juli 2019 statt. Dabei wurden Kommentare aus der Region sowie der aktuelle Stand von Wegeänderungen, Beschilderung und dem Rettungskonzept besprochen. Außerdem präsentierte die Nationalparkverwaltung eine Skizze für einen Verhaltenskodex und informierte über den aktuellen Stand der Umsetzung des Wegekonzepts sowie die Besucherzählung. Während eines anschließenden Außentermins diskutierte die AG die Doppelnutzung von Wegen im Gebiet.

6.3 Weitere Beteiligungsveranstaltungen

Deutsch-Tunesischer Verwaltungsaustausch

Im Rahmen eines internationalen Verwaltungsaustauschs erhielten zehn tunesische Studierende der Verwaltungsakademie ENA in Tunis die Möglichkeit, ihr verpflichtendes Auslandspraktikum in kommunalen Verwaltungsinstitutionen in Baden-Württemberg zu absolvieren. Die achtwöchige Praktikumsphase in Mai und Juni 2019 wurde durch gemeinsame fachliche Exkursionen zum Thema Bürgerpartizipation ergänzt. Am 15. Juni 2019 besuchte die Gruppe den Nationalpark. Ihr Hauptinteresse galt der Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern bei der Gründung des Nationalparks sowie in die Erarbeitung des Nationalparkplans.



Ein Ranger informiert die Teilnehmenden des deutsch-tunesischen Verwaltungsaustauschs über das neue Nationalparkzentrum. © Lisa Milbrandt



Teilnehmende des deutsch-tunesischen Verwaltungsaustauschs erkunden die Natur des Nationalparks Schwarzwald. © Lisa Milbrandt



Nationalparkzentrum am Ruhestein © Nationalpark Schwarzwald

7. Blick nach Innen

7.1 Personal

Die 95 Plan- und sechs Sachmittelstellen der Nationalparkverwaltung sind mit 110 Voll- und Teilzeitkräften besetzt. Ferner werden drei Bundesfreiwillige und zwei Freiwillige im Ökologischen Jahr (FÖJ) beschäftigt, eine Freiwillige absolviert ein deutsch-französisches FÖJ.

7.2 Innere Organisationsentwicklung

Leitungsklausur

Anlässlich der Fertigstellung des Nationalparkplans befasste sich die Leitungsrunde in ihrer Klausurtagung im März mit der Umsetzung der darin beschlossenen Ziele. Im Mittelpunkt stand dabei das modulübergreifende Thema der Besucherlenkung im Park, für das die Leitungsrunde Handlungsfelder definierte, Meilensteine und erste Umsetzungsschritte formulierte und einen fachbereichsübergreifenden Umsetzungsprozess beschloss (siehe Kapitel 6.1).

Strategierunde

Ende 2019 standen viele bedeutende Entscheidungen für die strategische Ausrichtung des Nationalparks an. Da im Dezember 2019 mit Jörg Ziegler einer der ersten Mitstreiter für den Park auf eine andere Stelle wechselte, musste die Leitungsebene Strukturen und Abläufe anpassen und entsprechende Maßnahmen treffen. Aufgrund dessen traf sich die aus den Direktoren, dem Leitungsbüro und den Fachbereichsleitungen bestehende Strategierunde zum

Jahresende sehr häufig, um wichtige Entscheidungen zu treffen. Da sich diese Umstellung bewährte, führte die Nationalparkverwaltung einen 14-tägigen Sitzungsrhythmus ein. Im Gegenzug stellten sie den Turnus der in größerem Kreis stattfindenden, für den breiten internen Informationsfluss wichtigen Leitungsrunde auf einen Rhythmus von fünf Wochen umgestellt.

Ombudsstelle

Im Juli beschloss die Leitungsrunde, eine Ombudsstelle in der Nationalparkverwaltung einzurichten. Als Ombudsleute wurden Dr. Susanne Berzborn und Martin Ehrlinger berufen. Sie sind Ansprechpartner bei Konflikten und tragen als allparteiliche Vermittler zu deren Schlichtung bei. Darüber hinaus nehmen sie interne Anregungen, konstruktive Kritik und Hinweise zur Qualitätsentwicklung entgegen. Damit ergänzt die Ombudsstelle die Aufgaben und Angebote des Personalrats, der Beauftragten für Chancengleichheit, der Schwerbehindertenvertretung und des Sicherheitsbeauftragten.

Jahresplanung

Die 2018 eingeführte Struktur der Jahresplanung wurde im Jahr 2019 fortgeführt und intensiviert. Ende Mai beschloss die Leitungsrunde die Schwerpunkte für 2020, welche die Direktoren anschließend in einem Planungsbrief zusammenfassten und kommunizierten. Die konkrete Planung für das kommende Jahr erfolgte dann in drei Schritten:

- Vorhabensplanung der Fachbereiche
- Abschätzung des für die Umsetzung der Vorhaben notwendigen Arbeitsvolumens aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Planung des dafür erforderlichen Mittelbedarfs (Haushaltsplanung)

Gegenüber dem Vorjahr wurde die gegenseitige Information und Vorabsprache zu fachbereichsübergreifenden Vorhaben weiter intensiviert. Diese Vorarbeiten ermöglichten der Strategierunde im November eine systematische Abwägung und Entscheidung, welche Vorhaben im Jahr 2020 umgesetzt werden können.

7.3 Aufbau der Verwaltungsstruktur

Neuer Sachbereich Zentrale Dienste

Im Sommer 2019 begann der Aufbau des neuen Sachbereichs 16 Zentrale Dienste und mit Günter Merkel und Daniel Heinert nahmen die ersten beiden Mitarbeiter ihre Tätigkeit auf. Ausgehend von der Fertigstellung der neuen Gebäude am Ruhestein wird sich dieser Sachbereich um das Gebäudemanagement, die Haustechnik und weitere zentrale Aufgaben an allen Standorten des Nationalparks kümmern.

Umzug der Fachbereiche 1, 3 und 5

Nach der Fertigstellung und Übergabe des neuen Verwaltungsgebäudes zogen Mitte November die Fachbereiche 1 und 3 von ihren

bisherigen Standorten in Klosterreichenbach und an der Alexanderschanze an den Ruhestein um. Die IuK und der neue Sachbereich 16 bezogen die Büros des vorgelagerten Seminarhauses und die Büroarbeitsplätze des Fachbereichs 5 wurden im Gegenzug an die Alexanderschanze verlegt.

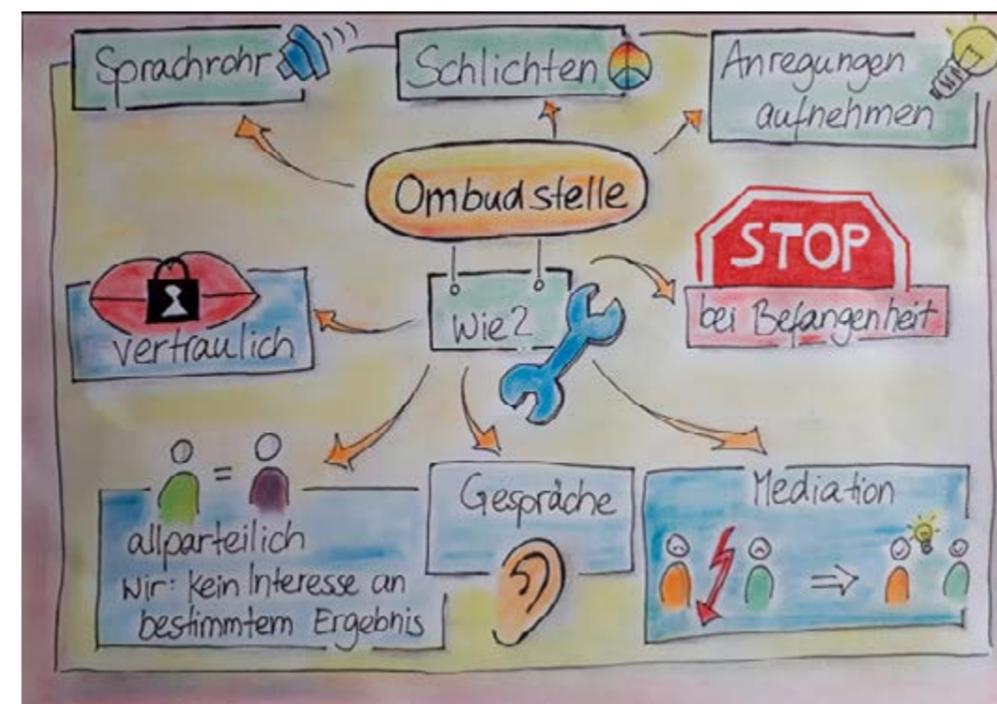
Beauftragter für Informationssicherheit

Um die neuen bundesweiten Rechtsbestimmungen einzuhalten benannte die Nationalparkverwaltung einen Informationssicherheitsbeauftragten. Seine Aufgaben sind es, die Leitung in Fragen der Informationssicherheit zu unterstützen und zu beraten sowie die Mitarbeitenden für die Thematik zu sensibilisieren. Außerdem unterliegt die Umsetzung festgelegter Maßnahmen auf einem angemessenen und dem Stand der Technik entsprechenden Sicherheitsniveau seiner Verantwortung.

IUK

Umzug der Nationalparkverwaltung

Im Rahmen der Vorbereitung des Bezugs des neuen Verwaltungsgebäudes am Ruhestein leistete der Fachbereich 1 viel Koordinierungsarbeit die IT-Infrastruktur und die Gebäudeverkabelung betreffend. Gleichzeitig waren die Mitarbeiter der IT mit der Abkündigung beziehungsweise der vom Land angeordneten Umstellung der Telefonie auf Voice over IP beschäftigt.



Grafische Darstellung der Funktionen der neu geschaffenen Ombudsstelle. © Susanne Berzborn



Herausgeber
Nationalpark Schwarzwald · Schwarzwalddhochstraße 2 · 77889 Seebach
Tel. +49 7449 92998-0 · Fax +49 7449 92998-499 · info@nlp.bwl.de · www.nationalpark-schwarzwald.de

Herstellung und Gestaltung
Pesch Graphic Design, Metzingen (Gestaltung)
ce-print, Metzingen (Produktion)

Bildnachweis
siehe Fotos